Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Familienblatt

79. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 15. Februar 1956 | Nummer 7

Loewen, W. D., Perdonville Rd., R.R. 5, Juneau

Des Christen Hoffnung.

Hoffnung uns're Herzen,
Sei uns nicht mehr fern,
Heller Morgenstern!
Ach, erscheine unsern Blicken,
Laß uns bald entgegenrücken,
Dir o Gottes Lamm,
Unserm Bräutigam!
Hoffnung uns're Herzen,
Ende alle Schmerzen!

Keine Ruhestätte
Ist auf dieser Erd'
Uns des Suchens wert.
Steter Kampf bleibt uns hienieden,
Nirgends find't die Seele Frieden.
Nur im Vaterhaus
Ruh'n wir mit dir aus;
Da schweigt alles Sehnen,
Fließen keine Tränen.

Freude nach Traurigkeit.

Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen; ihr aber werdet traurig sein; doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehrt werden. (Joh. 16, 20).

Mit welch starken Ausdrücken beschreibt der Herr das Leid, das über seine Freunde kommen werde. „Heulen" sagt er als Ausdruck des tiefsten Schmerzes. Was den Schmerz noch vergrößert, ist, daß die Welt sich über den Schmerz der Frommen freut. Aber ein Sprichwort sagt: „Wer zuletzt lacht, lacht am besten". Nachdem die Not in unserm Herzen ihre Frucht gebracht hat, folgt die andre Seite der Erlebnisse der Frommen: ihre Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. Wenn man selbst erlebt hat, daß die ewige Gottesliebe uns auch in schweren Ereignissen begegnet, und wenn man getrieben wird, Gott für alle Führungen du danken, dann kann die Freude Gottes ein Menschenherz wunderbar erfüllen. Man vergißt die Traurigkeit, und das Himmelslicht der Freude von oben erquickt das Herz. Und da dieser Herr ständig bei den Seinen ist, wandelt sich fortgesetzt die Traurigkeit in Freude. Wohl uns, wenn man es uns anmerken kann, daß wir einen solchen Heiland haben, der diese Verwandlung in uns vollzogen hat!

Zage nie in dunkler Stunde,
Zweifle nie an Gottes Wort!
Was es spricht, geht in Erfüllung.
Glaube, glaube immerfort!

Br. Heinr. H. Block †,

mein lieber Gatte und Vater unserer Kinder, wurde am 2. Juni 1895 in Südrußland geboren. Seine Eltern waren Heinrich Block und Frau Katharina geborene von Kampen. Er hatte christliche Eltern und wußte schon von Jugend auf, daß er Vergebung seiner Sünden brauchte, um selig zu werden. Am 25. Mai 1915 wurde er in den Dienst des Roten Kreuzes gerufen. Während er auf Urlaub zu Hause weilte, war seine Mutter todkrank. Sein Vater machte es ihm wichtig, was ein Sterben ohne Jesus sei. Sein Herz wurde stark berührt, als er wieder das Elternhaus verlassen mußte. Auf dem Zuge merkte es der Schaffner, ein Baptist, daß Heinrich angegriffen war. Er las mit ihm Gottes Wort und sie beteten. In Moskau angekommen, nahm sich ein Br. Enns seiner an, und Gott gab Gnade, daß er zum Glauben an Jesus kam. Als die Dienstzeit zu Ende war, wurde er am 14. Juni 1918 von Br. Pauls getauft und in die M.-Br.-Gemeinde aufgenommen. Am 5. Juli 1918 trat er mit Schw. Katharina Wiebe in den Ehestand. Ihnen wurden 6 Kinder geboren.

Im Juli 1926 kamen sie nach Kanada und siedelten erst in Manitoba, dann bei Beechy, Sask., an, und von da zogen sie nach Main Centre, wo Tochter Lina starb. Im Mai 1928 riß der Tod sein liebes Weib von seiner Seite, und er stand mit den 5 Kindern allein da. Es war ein schweres, einsames Leben. Doch der Herr tröstete ihn wieder, indem er ihn im Mai 1930 in Witwe Anna Rempel, geb. Derksen, bei Borden, Sask., eine Mutter für seine Kinder gab. Schw. Rempel hatte 4 Kinder, die somit einen Vater bekamen. Sie zogen dann nach Borden auf eine Farm. Der Herr hat ihren Fleiß gesegnet. Auch den Ehestand segnete der Herr, und ihnen wurden noch 3 Söhne und 3 Töchter geboren. Sohn Heinrich aus der ersten Ehe starb 1937. Von 1941 bis 1948 hatten wir das Vorrecht, unsere Mutter und Großmutter Derksen bei uns zu haben. Sie ist uns zum Segen und Trost gewesen, besonders in der Zeit, als sich der Todesengel wieder unserer Hütte nahte. Am 18. Dez. 1947 erkrankte seine Gattin und unsere Mutter an Lungenentzündung und starb am 21. Dezember.

Am 18. Juni 1949 schenkte der Herr ihm wieder eine Frau und eine Mutter für die Kinder in Witwe Elisabeth Fröse, Hepburn, Sask. Schw. Fröse brachte 2 Kinder in die Familie, so daß es im ganzen 16 Kinder waren. Alle Kinder sind ein Eigentum des des Herrn. Eine besondere Freude war es für uns letzten Sommer, daß die beiden jüngsten Kinder dem Herrn in der Taufe folgten.

Es war ein starker und gesunder Mann, aber im März 1953 mußte er sich einer Gallenoperation unterwerfen und im Juli einer Krebsoperation. Er erholte sich bald, und wenn es auch mit viel Unbequemlichkeiten verbunden war, freuten wir uns doch herzlich, daß Gottes Gnade ihn noch erhalten hatte. Im März 1955 hatte er die Flu, von der er sich scheinbar nicht erholen konnte. Im Juli 1955 hatte er noch eine Operation, doch konnten die Aerzte ihn nicht heilen, nur etwas Linderung geben. Er hat viel gelitten, doch in Geduld und ohne Murren, und wir waren

(Schluß auf S. 8—4)

Goldene Hochzeit der Geschw. J. A. Reimer,

319 Young St. N., Chilliwack, B. C.

Das Jubelpaar, Jakob A. Reimer und seine Ehegattin Anna geb. Dück, stammt aus Fürstenwerder, Südrußland. (Trotzdem uns dieser Bericht sehr verspätet erreichte, bringen wir ihn doch gerne. — Red.)

Geschw. J. A. Reimer durften am 12. November 1955 mit großer Freude und vielen herzlichen Glückwünschen ihre Goldene Hochzeit feiern. Wenn das Wetter, auf das man sich hier in B. C. nicht verlassen kann, auch nicht allzugünstig war, so hatten sich doch recht viele von nah und fern in der Mennonitengemeinde zu Ost-Chilliwack versammelt.

Die Feier begann um 8 Uhr. Die Eröffnung wurde von Pred. A. J. Peters, Leiter der Mennonitengemeinde Ost-Chilliwack, gemacht. Seine Worte waren auf den 111. Psalm begründet.

Weiter folgten Gedichte und Gesänge, vorgetragen von Kindern und Großkindern des Jubelpaares. Man spürte, daß jeder, der etwas zu bringen hatte, und so auch die ganze Versammlung herzlich dabei waren. Der Gemeindechor sang passende Lieder.

Die Festrede für das Jubelpaar wurde von Aeltesten Bruno Enß, Pastor der Greendaler Mennonitengemeinde, gebracht. Er hatte als Grund seiner Botschaft ein treffliches Wort gewählt, und zwar den 121. Psalm. Er hob hervor, daß dieser Psalm das Pilgerlied der Reisenden nach Jerusalem war, und als solches für die Gelegenheit anwendbar sei. Nach der Botschaft betete Aelt. Enß über Geschw. Reimer.

Nun vernahmen wir etliche Worte von Br. J. A. Reimer. Sein Herz war voll Dankens und Lobens Gott gegenüber, aber er stand davon ab, viel aus ihrem gemeinsamen Eheleben zu erzählen, denn da war so viel und darunter auch Schweres. Das alles zu erzählen könnte von der dankbaren Stimmung ablenken, meinte Onkel Reimer. Doch er las ein Gedicht vor von einem Verwandten, Kornelius Janzen, Kelowna, B. C., das bildlich das Leben und Streben der Geschw. Reimer darstellte.

Die Hauptgedanken der Redner wurden von Br. Hugo Jantz, Chilliwack, kurz in der Landessprache wiederholt. Darauf folgte eine freundliche Einladung an alle, am „goldenen" Hochzeitsmahl unten im Kellerraum teilzunehmen. Das Fest endete mit dem Bewußtsein, daß der Herr zugegen gewesen war. und daß es ein köstlich Ding ist, dem Herrn zu danken für seine unendliche Güte und Freundlichkeit.

Die Kinder der Geschw. Reimer, neun im ganzen, waren alle mit Männern und Frauen dabei. Nur ein Schwiegersohn, wohnhaft in Calgary, Alberta, war abwesend. Von 21 Großkindern waren nur 3, auch von Calgary, nicht zugegen. Der Herr hat die Familie Reimer auch in der Wirtschaft reichlich gesegnet.

Ein Teilnehmer.

Nachrichten:

— Das Radio brachte am 9. Februar, Donnerstag abends, die erschütternde Nachricht von fünf Opfern einer Auto-Truckkollision unweit von Steinbach, Man. Tot sind **John P. Wiebe,** 52, Besitzer der „Creamery" in Steinbach, seine **Frau Helen,** 44, und **Sohn Delbert,** 4, **George W. Wohlgemuth,** 45, Farmer bei Greenland, Man., und sein **Sohn Leslie,** 3 Jahre alt. Schwerverletzt, mit doppeltem Schädelbruch und gebrochener Hüfte liegt Wiebes Sohn Gerry, 12, im St.-Boniface-Hospital. Frau Geo. Wohlgemut, 32, ist mit Rippenbruch, Schürfungen und Erschütterung davongekommen und befindet sich auch im St.-Boniface-Hospital.

Familie Wiebe war am Nachmittage des 9. Februars zu Wohlgemuts, etwa 7 Meilen südwestlich von St. Anne, gefahren. Die Frauen sind Stiefschwestern. Dort ließen sie ihr Auto stehen und begaben sich mit Wohlgemuts in deren Auto nach Winnipeg. Auf dem Hochwege Nr. 12, etwa 1/4 Meile südlich von St. Anne, geriet Wohlgemuts Auto wohl beim Bremsen ins Schleudern und quer über den Weg vor einen entgegenkommenden Lastwagen von Penner's Transfer, Steinbach. Der Zusammenprall zertrümmerte das Personenauto und tötete die genannten fünf Personen. Der Truckfahrer Peter G. Peters und sein Passagier Wm. Unruh, Steinbach, wurden nicht ernstlich verletzt.

Außer Gerry hinterblieben in der Familie Wiebe noch 2 Söhne, Robert, 18, und Clifford, 16. Des Umgekommenen Bruder, Joe Wiebe, ist Missionar der M.-Br.-Gem.-Randmission in Ashern, Man. Außerdem überleben ihn noch 4 Brüder und 5 Schwestern. In der Familie Wohlgemut hinterbleiben außer der verletzten Frau eine Tochter Margret, 16, Vater C. P. Wohlgemut und 4 Brüder.

Die Eltern der beiden betroffenen Frauen, Jacob Penners von Greenland, Man., waren nach Kalifornien gefahren und befanden sich auf der Heimreise. In Kansas erreichte sie die Trauerbotschaft, und das Begräbnis wartete auf ihre Heimkehr. (Der Autoverkehr ist im Winter mit vielen Gefahren verbunden. Besonders für den Mann am Steuer gilt das Wort der Bibel, daß er seines Bruders Hüter sei. — Wir trauern mit den schwer betroffenen Hinterbliebenen und wünschen ihnen den Trost Gottes. — Red.)

— Am 7.—8. März sollen in Saskatoon die Jahressitzungen der Mennon. Board of Coloniz. und des Mennon. Westlichen Hilfskomitees stattfinden. Zur Vorbereitung war in Winnipeg in voriger Woche eine Sitzung der Exekutive des Hilfskomitees, zu der die Brüder B. B. Janz, Coaldale, J.

(Fortsetz. auf S. 8—5)

Vineland, Ontario.

Einiges aus der Geschichte dieses Städtchens.

Von Jacob H. Reimer.

Zehn Meilen westlich von St. Catharines und zwanzig Meilen westlich von Niagara Falls liegt unser Vineland. Am Anfang der Ansiedlung war es noch keine selbständige Ortschaft, sondern gehörte zur „Twenty" — so hieß das Städtchen Jordan mit dem Jordanfluß früher. Die Indianer hatten Hügel, Flüsse und dergleichen nach ihrer ungefähren Entfernung von den Niagarafällen benannt, daher die Benennung „Twenty".

Vineland befindet sich ungefähr im Mittelpunkt der fruchtbaren 2—3 Meilen breiten Ebene, die sich am Ontariosee entlangzieht. Im Süden von dieser Ebene erhebt sich das Niagara-Eskarpe — zwei Böschungen, die sich von Hamilton bis Niagara Falls ziehen, eine Strecke von ungefähr 45 Meilen. Zwei große Seen, Erie- und Ontariosee, zwischen denen wir uns befinden, tragen dazu bei, daß die Temperatur hier nur selten unter Null Gr. F. sinkt. Der Boden ist teils sandig, teils schwerer Lehm, also sind Klima und Bodenbeschaffenheit dieser Ebene günstig für Obstbau.

Wenn man heute von der Anhöhe nach dem Norden blickt, so bietet sich dem Auge ein prächtiges Bild: Ueberall Obst- und Weingärten und an den Straßen und bei den Häusern schöne Schattenbäume und Ziersträucher. Weit am Horizont breitet sich wie ein großer Spiegel der Ontariosee aus. Nur bei klarem Wetter sind die hohen Gebäude von Toronto hinter dem See sichtbar.

Drei Hauptverkehrsstraßen ziehen sich die Ebene entlang: Nahe am See der neue Königin-Elisabeth-Weg mit einem Boulevard in der Mitte, die zweispurige C.N.R.-Eisenbahn, und am Fuße der Böschung der Nr. 8 - Hochweg.

Früher war hier dichter Urwald, in dem vor zirka 150 Jahren die Indianer ihr Wesen trieben. Die ersten weißen Siedler waren Flüchtlinge aus den Vereinigten Staaten, die während der amerikanischen Revolution (1775—1783) dem englischen König treu blieben und deshalb schwer bedrängt wurden, die sogenannten „United Empire Loyalists".

Auch die Mennoniten, die kaum ein Jahrhundert vorher aus Deutschland und später aus der Schweiz gekommen waren, fürchteten sich, ihrer Privilegien beraubt zu werden. Das damalige kanadische Oberhaupt, Gouverneur Simcoe, war ihnen wohlgesonnen, und auf seine Fürsprache hin wurden sie und ihre Nachkommen von König Georg III. von England vom Militärdienst befreit. So fing der große Treck der Pennsylvania-Mennoniten nach Kanada an, und für viele von ihnen wurde die „Twenty" die neue Heimat.

An der Mündung des Jordans entstand jetzt ein Hafen, in dem bald reges Leben herrschte. Bei den Ball's Falls wurde eine Wassermühle erbaut, deren Ruinen heute noch stehen. Neun Monate im Jahr soll sie tätig gewesen sein, und für die Bevölkerung schönes Schlichtmehl gemahlen haben. Auch die Truppen, die 1812 gegen die Vereinigten Staaten kämpften, wurden von hier aus mit Mehl versorgt.

Um in diese graue Vorzeit versetzt zu werden, lieber Leser, sieh dir einmal das Historische Museum in Jordan an. Da hat man in zwei Gebäuden verschiedene Sachen aus jener Zeit ausgestellt. In einem der Gebäude fällt vor allem die Apfelpresse (Ciderpreß) auf. Da sind alle möglichen Geräte, die wir aus der Kindheit kennen, eine Tischlerei, Schmiedewerkstatt mit Blasebalg und Amboß u. dergl. Im anderen Gebäude sind u. a. deutsche Schulbücher und Schreibhefte, alte Bibeln, auch der Märtyrerspiegel liegt aufgeschlagen da. Zum großen Teil ein Stück mennonitischer Geschichte.

Die Geschichte wäre unvollständig, wenn wir nicht von einem Mann erzählten, dem Vineland viel zu verdanken hat — Moses Rittenhaus — ein wahrer Philantrop. Sein Großvater war 1800 eingewandert. Dieser Moses brachte es nicht nur zu Wohlstand, sondern er wurde reich. Er zog dann nach Chikago und wurde Holzhändler. Da wurde er noch viel reicher. Jedoch er hing sein Herz nicht an irdische Güter, sondern blieb ein demütiger, frommer Mennonit.

Ich lasse eine freie Uebersetzung aus einem Artikel von Mabel Burkholder folgen:

In den Jahren, da er mit Familie seinen Wohnplatz in Chikago hatte, nah'n er sich jeden Sommer Zeit, Vineland einen Besuch abzustatten. Es war ein Freudentag für die ganze Gegend, wenn er auf dem Bahnhof ankam, von vielen bewillkommt wurde und dann auf einem offenen Wagen, mit zwei Schimmeln bespannt, die Fahrt zu seiner Farm antrat. Die Vineländer hatten längst festgestellt, daß der „Mose" ein gutes Herz hatte und gerne half. Da wollten die Jungen einen passenden Spielplatz haben. Ein Park sollte es eigentlich sein. An der „Townline" fehlte ein Zementsteg, eine Tannenallee wäre eine Zierde für Vineland — und so kamen die Wünsche. „Well", erwiderte er dann: „Wollen mal sehen, was sich machen läßt."

Und wirklich, Vineland erhielt einen schönen Park mit Spielplatz; ein für die Zeit modernes Auditorium; ein drei Meilen langer Zementsteg vom Berg bis zum See wurde gegossen. Die hohen Tannenhecken werden heute schon altersschwach. Er gab der Regierung siebzig Acres Land für eine Experimentalfarm. Die Rittenhaus-Schule, zu deren Erbauung die Regierung, die Einwohner und Moses Rittenhaus je ein Drittel gaben, wurde bald als eine der fortschrittlichsten Schulen berühmt.

Der alte von einer mit Epheu berankten Mauer umgebene Friedhof, auf dem die Pioniere ihre letzte Ruhestätte gefunden hatten, war um diese Zeit schon voll. Da erwarb dieser umsichtige Mann ein größeres, angrenzendes Landstück, erbat sich die Freiheit, den Plan zu machen, legte dann einen schönen neuen Friedhof an und hinterließ einen Fonds für dessen Pflege. Moses Rittenhaus starb 1915. Ein stattlicher Grabstein ist ihm auf dem neuen Friedhof erstellt worden, und an jeder Seite von der Grabstätte ist eine aus Stein gehauene Bank, die die Vorübergehenden einladet, einmal in der Hast des Lebens aufzuhalten und nachzudenken, ob auch ihr Leben eine gute Spur zurücklassen wird.

Wer nach Vineland auf Besuch kommt, findet hier viel Sehenswertes und Interessantes. Er wird sicher die Nervenheilanstalt „Bethesda" bei Campden besuchen, ein Werk der M.-Br.-Gemeinde Kanadas. Auf dem Wege dorthin lohnt es sich, einen Abstecher nach den Ball's Falls zu machen. Hier stürzt das Wasser der „Twenty", wenn sie nicht ausgetrocknet ist, neunzig Fuß in die Tiefe. Die rauhen Felsen und bewaldeten Ufer machen es zu einem wild-romantischen Platz.

In Vineland ist eine neue Wohltätigkeitsanstalt entstanden, das von den Vereinigten Mennonitengemeinden Ontarios erbaute Altenheim.

Ein beliebter Platz für Ausflügler ist Jordan Harbour, wo viel gebadet und gefischt wird.

„Prudhome's Garden Centre" ist ein ganzes Städtchen für sich mit seinen Motels, Hotel, Autowerkstatt, Kegelbahn, dem Ausstellungsplatz der Erzeugnisse der Baumschule etc.

Die schon erwähnte Experimentalfarm ist weltberühmt. Sie hat 230 Acres Land mit Versuchsfeldern und Gärten aller Art, eine meteorologische Station, Grünhäuser und große Laboratorien, in denen unter der Leitung geschickter Agronome neue Obst- und Blumensorten entstehen, und von wo aus den Farmern Rat über Anpflanzung und Pflege der Obstbäume, über Bekämpfung der vielen Schädlinge usw. erteilt wird.

In der „Culverhouse"-Konservenfabrik am See haben viele Vineländer, besonders Frauen, schönen Verdienst. Viele haben Anstellung in der nahen Industriestadt St. Catharines.

Zum Schluß noch etwas über das Gemeindeleben. Die „Pfingstgemeinde" und die „United Church" möchte ich nur erwähnen und zu den mennonitischen Gemeinden übergehen. Die vom Westen hergezogenen Sommerfelder und Bergthaler sind, so viel ich weiß, nicht organisiert, die meisten schließen sich auch keiner anderen Gemeinde an.

Die Kirche der zuerst hergekommenen Mennoniten nennt sich jetzt „First Mennonite Church". Auf ihrem Schilde steht: „Established 1801". Sie feierten vor 4 Jahren ihr 150-jähriges Jubiläum. Dieses ist die erste mennonitische Kirche in Kanada, die den Sonntagsschulunterricht einführte.

Der im vorigen Jahr gestorbene Bischof Samuel Coffman war über ein halbes Jahrhundert ihr Leiter. Er war eine führende Persönlichkeit im Schul- und Gemeindewesen.

Sein Sohn John ist Stadtmissionar in London, England.

Eine seiner Töchter, Barbara Coffman, ist Korrespondentin für den „Beamsville Expreß" und den „St. Catharines Standard", und manches von dem hier Erzählten habe ich in ihren Artikeln gelesen.

Diese Gemeinde nimmt regen Anteil an der M.C.C.-Arbeit.

Die „United Missionary Church" hieß bis vor einigen Jahren „Mennonite Brethren in Christ", es sind also gewesene Mennoniten. Die Ursache zu diesem Wechsel ist zum größten Teil Unkenntnis unserer Geschichte. (In den beiden Bänden „Mennonitische Märtyrer" von A. A. Töws sind uns viel Glaubenshelden geschildert. Männer und Frauen, die um ihres Glaubens willen viele Marter erduldeten. Wieviel ausgezeichnetes Material für Jugendversammlungen ist in den zwei Büchern!) — Diese Gemeinde wechselt ihre Pastoren alle vier Jahre. Sie betreibt regen Sonntagsschulunterricht, hat aber, wie auch die „First Mennonite Church", wenig Jugend.

Im Laufe der Jahre sind Leute aller möglichen Nationen zu den ersten Ansiedlern hinzugekommen. Aber besonders groß war der Zuwachs in den 30er Jahren als die Rußlandmennoniten anfingen, hier ansässig zu werden. Zuerst waren sie arme Lohnarbeiter bei den Alteingesessenen, heute aber sind viele im Besitze guter Farmen, viele andere haben gute Anstellungen in Fabriken, Schulen, Geschäften etc. Der Zustrom aus den Prärien, aus Europa und aus Südamerika hat noch nicht aufgehört.

Die Vereinigte Mennonitengemeinde und die Menn.-Brüdergemeinde sind hier jetzt die größten Gemeinden mit viel Jugend, erstere unter der Leitung von Aeltesten J. Wichert, die zweite leitet Pred. Heinrich Wiebe, der Gründer der Nervenheilanstalt „Bethesda".

Zutreffend ist das Wort: „Als uns die Heimat zur Fremde wurde — wurde uns die Fremde zur Heimat."

Afrika - Mission

der Menn.-Brüdergemeinde.

B. P. 65, Kikwit,
Congo Belge, Africa.

Zur Kenntnisnahme der Betreffenden teilen wir mit, daß alle Post, die uns in der Zeit vom 24. Dez. 1955 bis zum 1. Jan. 1956 nach Matende zugehen sollte, vom Briefträger hier verloren wurde und nicht gefunden werden konnte. Also das ist die Ursache, weshalb manche Briefe von uns nicht beantwortet werden konnten. Wer nicht Antwort erhalten hat, wiederholt die Briefe an uns vielleicht bitte, das wäre uns eine große Freude! — Wir schätzen die „Menn. Rundschau" und den „Menn. Observer" sehr und erwarten ihre Ankunft immer mit Spannung.

Wir grüßen alle lieben Leser und Missionsfreunde mit Hebr. Kap. 11, in dem sich die Worte „durch den Glauben" so oft wiederholen. Das ist auch eure und unsere einzige Waffe im Wandel und Dienst.

Seit unserm letzten Bericht ist das Wohnhaus hier fertiggestellt worden, und die Schwestern Elsie Fischer und Mary Töws konnten noch vor Weihnachten hineinziehen. Wir waren sehr dankbar, daß Schw. Töws im November herkam und die Elementarschule übernahm.

Die Schulen hatten vom 17. Dez. bis zum 16. Jan. Ferien. Das gab uns die Möglichkeit, viele andere angesammelte Arbeit auszuführen. In der Weihnachtszeit besuchte Br. J. B. Töws unser Feld hier im Kongo, und Mitte Januar durften wir Geschw. H. K. Warkentin, Kalifornien, hier begrüßen. Sie und Br. Töws wollen vom 14. bis 19. Febr. unserer Missionsarbeiter - Konferenz in Ecole Belle Vue beiwohnen.

Am 5. Jan. kamen Geschw. A. J. Esau (Yarrow) aus ihrem Urlaub zurück und nahmen ihre Arbeit in Matende auf. Das bedeutet sehr viel, denn nun kann die Evangelisationsarbeit in den Dörfern stärker betrieben werden. Br. Esau wird hauptsächlich diese Arbeit tun. Wir haben gegenwärtig 18 Lehrer in 15 Dörfern und 400 Schüler in unsern Dorfschulen. Die Station Matende soll 130 Dörfer bedienen, doch sind wir, wie ihr seht, noch nur gerade am Rande der großen Aufgabe. Betet, damit dieses Feld „durch den Glauben" der Heimatgemeinden, der Mission und einheimischen Arbeiter ganz für den Herrn erobert werden kann.

Zur Ehre Gottes können wir berichten, daß die Gemeinde zu Matende am 17. Jan. ihren ersten vollzeitig angestellten eingeborenen Evangelisten in die Dörfer entsenden konnte. Er heißt Kifutu Daniel, hat in drei Jahren die Bibelschule in Kafumba beendigt und wird nun 10 Dörfer bedienen, in denen wir schon 8 Lehrer haben.

Mennonitische Rundschau — Schriftleiter und Direktor: H. F. Klassen. Telephon: Büro — 50-1487; Haus — 50-4397
Lesepreis: $3.00 jährlich an beliebige Adresse im In- und Auslande. Probenummern frei.
Druck und Verlag: **THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,** 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba, Canada.
Alle Korrespondenz, Zahlungen, Inserate und Druckaufträge richte man an obige Adresse.
— Production Manager: J. K. Neufeld. —
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Bild aus dem Ueberschwemmungsgebiet bei Yuba, Kalifornien.

Als die Schutzdeiche des Feather-Flusses bei Yuba einstürzten, fuhr ein Gehilfe des Sheriffs in diesem Auto durch die bedrohte Gegend, um die Leute zu warnen. Sein Sohn war in einem anderen Auto, sie wurden von der rasenden Flut überholt und fanden einen nassen Tod. Auf diesem Bilde sehen wir das eine im Schlamm begrabene Auto. Man hat das Dach aufgeschnitten, fand die Leichen später aber in einiger Enfernung von diesem und von des Sohnes Auto.

Mennoniten haben zirka 350 Arbeitstage bei der Aufräume- und Wiederaufbauarbeit im Städtchen Yuba beigetragen. Von dort begaben sich unsere Helfer auf die Farmen der Umgebung, und man sieht jetzt schon, daß die ganze Arbeit nicht so viel Zeit beanspruchen wird, als man anfangs gerechnet hatte.

Es kamen Männer aus 27 mennonitischen Gemeinden Kaliforniens und auch etliche aus Idaho, auch eine Anzahl Frauen beteiligten sich an dem Werk.

Herman Klingenberg von der 1. Mennonitengemeinde in Reedley, H. R. Wiens von der Mennoniten-Brüdergemeinde in Reedley und Leonard Garber von Winton wechselten sich ab als Leiter der Arbeit, während im MCC-Office in Reedley W. Pauls und R. Lichti die Koordination des „Mennonite Disaster Service" leiteten. Die Bevölkerung, Presse und Radio haben den Dienst der Mennoniten dankbar anerkannt, obzwar sie nicht Publizität mochten.

Es wird die Ratsamkeit der Schaffung einer ständigen „Mennonite Disaster Service"-Organisation an der Westküste erwogen.

Anfang Januar fuhren Bruder Esau und ich die Lehrer nach den Ferien zurück in die Dörfer und predigten in 6 Dörfern. Die Zuhörerschar war ermutigend, und in einem Dorf blieb eine kleine Anzahl nach der Predigt zurück, um mehr vom Weg der Rettung zu hören. Sie sind so verfinstert und im Sündenleben gebunden, daß es wirklich ein Wunder ist, wenn eine aufrichtige Bekehrung stattfindet. Sie sind oft einverstanden mit allem, was wir sagen, in der Hoffnung, getauft zu werden. Aber, wirklich mit der sündigen Vergangenheit zu brechen und durch ihren Wandel zu beweisen, daß sie in Christus Jesus neue Kreaturen geworden sind, das ist eine andere Sache. Nehmt diese große Schwierigkeit auch bitte auf in euer Gebetsprogramm, damit wahre Buße und aufrichtige Bekehrung das Resultat eurer Mission sein möge.

Wir danken für Fürbitte und Briefe. — Wer betet und an uns schreibt, möge doppelten Segen erhalten!

Eure Geschw. im Dienste des Meisters,

Ernest u. Lydia Dyck
nebst Kindern
Norman und Stanley.

Zum Vorlesen:

Der Gnade Abendrot. Ernst Dekker. Etwas fürs Herz. Das Richtige zum Vorlesen in Gemeinde- u. Jugendkreisen. In der Erzählung wird deutlich, daß der Christusglaube durch die Kraft der Vergebung alle Schuld und Friedlosigkeit allen Haß und selbst den Tod überwindet. 184 Seiten. Ganzleinen 1.95

— Portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Briefe aus Rußland.

Wir erhielten einen Brief von meiner Schwester Anna Martens (geborene Esau). Sie ist die Frau von Abram Martens, Kleefeld, Rußl. („Neukirchener" genannt). Ihrer Tochter Anna durften wir 1948 herüberhelfen.

Der Brief kam an unsere Anschrift, war aber auch an ihre Tochter gerichtet.

John J. Esau,
658 Castleman Rd.,
R.R. 2, Chilliwack, B. C.

Der Brief:

Liebe Annie und alle Geschwister samt Kindern! Ich grüße Euch mit Philemon 3, 4. 21 u. 22 und wünsche euch Gottes reichen Segen, die beste Gesundheit und Wohlergehen, dessen wir uns auch, Gott sei Lob und Dank, erfreuen dürfen.

Wir sind jetzt zu dritt, Abramka hat geheiratet, seine Frau heißt Emma (geb. am 23. Sept. 1933). Abramka arbeitet in der Maschinen- und Traktorenzentrale, Emma in der Schule. Tante Liese (meine Schwester. — Einf.) und Onkel Hans (Sudermann von Suworowskaja. — Einf.), Lydia (ihre Tochter — Einf.) mit ihrem Mann Alfred und 3 Kindern sind zusammen.

Bernhard Koop (mein Schwager — Einf.) ist mit seiner zweiten Frau hier.

Berni (Sohn von B. Koop — Einf.) ist mit seiner zweiten Frau hier, Adelina (Tochter von B. Koop. — Einf.) mit ihrem Manne Johannes Ruf und 3 Kindern leben und sind gesund.

Tante Tinchen (Frau Corn. Nikkel geb. Wiens — Einf.) mit ihren 3 Kindern leben auch. Tante Anna (Einsenders Tante) ist 1950 gestorben (Frau Peter Dick, Kuban. — Einf.). Ihre Kinder leben alle. Lebt Onkel Jacob noch? (J. Wiens, Greendale, B. C. — Einf.)

Anni, Tante Nutt (Frau Heinr. Martens, genannt „Neukirchener" — Einf.) mit ihren 3 Kindern und Tante Franz Warkentin (Kleefeld) leben.

Tante Olga mit Hedi u. Michi sind zusammen. Tante Sarah geb. Martens und Onkel Peter und Heini sind zusammen.

Onkel Willie mit Amalie und Brunhilde leben alle gut, auch unsere Nachbarn Janzens und Annie (Martens) aus Gnadenfeld. Tante Sarah ist gestorben. Tante Liese u. Susie mit ihrem Bruder und seine 3 Kinder sind hier in unserem Dorfe.

Von Hansi und Petja (Söhne von Hans Sudermanns — Einf.) und Koops Hans (Sohn von Bernh. Koop. — Einf.) wissen wir nichts.

Annie, grüß Tante Lena, Papas Schwester (Frau R. Schmidt, Ontario. — Einf.)

Herzlich grüßend, verbleiben wir

Anna Martens,
Abramka und Emma.

* * *

Fortsetzung des Briefes:

Hier wohnt eine Katharina Heinrich Klaus. Sie ist 60 Jahre alt und von Geburt an lahm. Sie hat keine Angehörigen und sucht ihren Bruder **Heinrich Heinr. Klaus**, geboren in Saratow im Dorfe Klutschi. Im Jahre 1914 war er 35 oder 36 Jahre alt und ist nach Süd- oder Nordamerika gefahren. Sie bittet, ihn zu suchen und sie zu benachrichtigen.

(Ihre Adresse ist bei mir zu erfahren. — Einf.)

* * *

In unserem Dorfe wohnt eine Frau Bertha Weiß. Sie sucht ihren Sohn **Leo Georg Weiß**, geb. am 5. Nov. 1928 in der Krim, Rajon Bijuk-onlar, Dorf Malaelli. Er lag in Jalta im Krankenhaus in Gips. Sie konnten ihn deshalb nicht mitnehmen, als sie nach Kasakstan mußten. Seitdem wissen sie nichts mehr von ihm und bitten, ihn zu suchen.—

(Ihre Adresse ist bei mir zu erfahren. — Einf.)

* * *

Einen Gruß an den blinden Onkel Töws von Gnadenfeld von seiner Tochter Susanna Derksen mit 3 Kindern, gegenwärtig wohnhaft in der Stadt Akmolinsk.

* * *

Ein weiterer Brief aus Rußland, der beilag:

21. Oktober 1955:

Werte Freunde, seid zuerst gegrüßt im Namen des Herrn, von Emilie Gauer geb. Maier, geboren in Güldendorf, Odessaer Krs., Ukraina.

Ich habe eine Bitte an Sie, Frau Hübert. (Näheres unbekannt — Einf.) Fragen Sie bitte nach folgenden Personen: Friedrich, Elisabetha, Erna, Johann, Eduard und Katharina Maier, alle aus Güldendorf. — Aus Neuschampole: **Rudolf** und **Jacob Siegler**. — Wenn sich jemand von ihnen da befindet, bitte ich, mir durch Anna Martens Antwort zuzuschicken.

Weiter ist auch noch Elisabetha Guns, Napoleon, North Dakota, USA. Hier lebt nur noch Emilie mit Tochter Hilda und Luisa mit ihrer Tochter Alvina. — Adresse: Актал. обл. и район, Пос. 26.

Ein weiterer beigelegter Brief:

Kolchos „Bolschewik",
15. November 1955

Ich grüße meine teure Mutter, mein Schwesterchen und meine Brüder. — Ich möchte mit etlichen Worten etwas von mir berichten. Wir sind alle bei guter Gesundheit, leben nicht schlecht, sehnen uns aber sehr nach Euch. In meiner Familie sind wir 5 Personen und arbeiten alle im Kolchos. — Mit wärmsten Grüßen und Küssen, Eure Kinder, Brüder und Schwestern

Jakob, Marie, Heinrich
und Nikolai Böse.

Unsere Adresse:

Каз. С. С. Р. Акмолинская Область, Акмолинский район, Терноземный С/совет, Колхоз "Большевик", Безе, Яков Давидович.

Straßenbau durch den Dschungel in Peru, Südamerika.

Ein Teil der Autostraße in Peru, die noch nicht beendigt ist.

Sieben junge mennonitische PAX-Männer arbeiten an diesem Projekt der „LeTorneau Fundation" im Auftrage des MCC mit, um Erfahrung zu sammeln für Dienste in den MCC-Hilfswerkunternehmungen, z. B. am Wegebau im Chaco, Paraguay.

Der Weg in Peru wird im Auftrage der Regierung durch den tropischen Dschungel im östlichen Teil des Landes gebaut. Das Projekt sieht weiter Urbarmachung von 400,000 Acres Dschungelland vor, für Besiedlung, Industrie und Kultivierung.

Ray S. LeTurneau, Leiter des Unternehmens dieser christlich-philantropischen Firma, die ihre weltberühmten, riesigen Erdearbeitmaschinen gerne in den Dienst des Wohltuns und der Mission stellt, hat das M.C.C. um drei junge Mechaniker gebeten, die schon Erfahrung in Dieselmotoren, Wegebaumaschinen oder Autoreparatur haben. Peruvianer sind bereits als Lenker der Maschinen trainiert worden, während die Nordamerikaner die Aufsicht und Reparatur der Maschinen leisten.

Interessenten wenden sich bitte an das M.C.C.-Office, 10 Union St. E., Waterloo, Ont.

Es werden auch Freiwillige gewünscht für den PAX-Dienst in Deutschland, wo Heime für die Flüchtlinge gebaut werden.

Briefe von Lesern: —

Sardis, Brit. Col.

Hiermit sende ich Ihnen Namen und Zahlung zweier neuer Leser. Ich selber beziehe die „Mennon. Rundschau" seit 1926 und bin Ihnen dankbar für das Blatt. Wir haben viel Segen dadurch genossen, manchen Freund und unlängst auch unsere Schwägerin gefunden.

Mit Gruß,

Fr. J. J. Janzen.

(Danke für den wertvollen Dienst! Wir bitten, daß noch viele sich die Mühe machen wollten, neue Abonnenten anzuwerben, so dienen wir uns gegenseitig. Wenn sich Vermißte durch die Mennon. Rundschau wiederfinden, dann freuen wir uns von Herzen mit und danken Gott für die Möglichkeit. — Red.)

Sardis, Brit. Col.

Ich wünsche dem ganzen Rundschau-Personal Gottes reichen Segen. Wir wollen Ihrer in der uns so teuren Arbeit fürbittend gedenken. Uns ist die „Rundschau" sehr wichtig und sie ist uns immer wieder willkommen im Hause.

Möchte noch gerne mitteilen, daß ich von meinem lieben Mann aus Rußland schon zwei Briefe erhalten habe. Es sind 11 Jahre vergangen, in denen wir einer vom andern nichts wußten. Doch der Herr hat unsere Gebete erhört, und ich durfte eines Tages die große Nachricht erhalten. Wie groß ist Gottes Gnade! Ihm allein die Ehre! Mein lieber Mann schreibt uns, daß er treu im Glauben ist, doch leider keine Bibel hat, und sie auch keine Versammlungen haben.

Möge der Herr Gnade schenken, daß auch dort die Türen dafür könnten geöffnet werden, und daß wir uns nochmal alle wiedersehen könnten. Wir wollen nicht müde werden, zu glauben und zu vertrauen, daß Gott kann!

Es grüßt Euch alle

Fr. Agnes Goertzen.

(Eine Frau schickte ihrem Mann Bibel und Gesangbuch nach Rußland, und er hat den Empfang bestätigt. — Red.)

Achtung! Neu!

Katechismus der Allgemeinen Konferenz der Mennonitengemeinden von Nordamerika. Ausgabe für Kanada mit Glaubensbekenntnis. Kurze und einfache Unterweisung aus der Heiligen Schrift in Fragen und Antworten für die Jugend. — Glatter Ganzleinen-Einband. Handliches Taschenformat. 87 S. —.75

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Aussatz.

Betrachtungen über das 3. Buch Mose, Kap. 13 und 14.

Von C. H. McIntosh.

(Eingesandt von A. B. Giesbrecht, Winkler, Man.

(Fortsetzung)

„Und der zu reinigen ist, soll seine Kleider waschen und all sein Haar scheren und sich im Wasser baden; und er ist rein. Und darnach soll er ins Lager kommen, aber er soll außerhalb seines Zeltes bleiben sieben Tage.“ (V. 8). Der für rein erklärte Aussätzige konnte jetzt etwas zu tun beginnen, das er vorher nicht einmal zu tun versuchen durfte: er konnte sich reinigen, seine Kleider waschen, sein Haar scheren und nachdem dieses geschehen war, seinen Platz im Lager einnehmen, den Platz der sichtbaren, anerkannten öffentlichen Gemeinschaft mit dem Gott Israels, dessen Gegenwart im Lager die Entfernung des Aussätzigen nötig gemacht hatte. Nachdem das Blut in seiner versöhnenden Kraft angewandt worden ist, tritt die Waschung mit Wasser in den Vordergrund, als ein Ausdruck der Wirkung des Wortes auf den Charakter, auf die Gewohnheiten und Handlungen eines Menschen, so daß derselbe dadurch nicht allein in den Augen Gottes, sondern auch in den Augen der Gemeinde moralisch und praktisch befähigt wird, in der öffentlichen Versammlung seinen Platz einzunehmen.

Aber obwohl der Aussätzige jetzt mit Blut besprengt, mit Wasser gewaschen und mithin zu einer Stellung in der öffentlichen Versammlung berechtigt war, wurde ihm doch noch nicht gestattet, in sein eigenes Zelt, d. h. in den vollen Genuß jener verborgenen, persönlichen Vorrechte einzutreten, die seinem besonderen Platze im Lager zukamen. Mit anderen Worten: Obwohl er die Versöhnung durch das vergossene und gesprengte Blut kannte und das Wort als die Richtschnur anerkannte, nach der seine Person und alle seine Gewohnheiten gereinigt und geregelt werden sollten, mußte er doch noch, in der Kraft des Heiligen Geistes, in die volle bewußte Gemeinschaft mit seinem besonderen Platz und Teil und mit seinen besonderen Vorrechten in Christo gebracht werden.

Ich rede entsprechend der Lehre des Vorbildes, und ich halte er für höchst wichtig, die in ihm entwickelte Wahrheit zu erfassen. Wie oft wird sie übersehen! Es gibt viele, die das Blut Christi als die alleinige Grundlage der Vergebung und das Wort als das einzige Mittel anerkennen, durch die ihre Gewohnheiten, Handlungen und Verbindungen gereinigt und geregelt werden müssen, die aber nichtsdestoweniger weit davon entfernt sind, durch die Kraft des Heiligen Geistes Gemeinschaft mit der Kostbarkeit und Vortrefflichkeit des Herrn zu haben, dessen Blut ihre Sünden getilgt hat, und dessen Wort ihren Wandel reinigen muß. Sie stehen auf dem Platze einer offenbaren und tatsächlichen Verbindung mit Christo, aber nicht in der persönlichen Gemeinschaft. Es ist vollkommen wahr, daß alle Gläubigen in Christo sind, und als solche berechtigt zur Gemeinschaft mit den erhabendsten Wahrheiten; auch besitzen sie den Heiligen Geist als die Kraft der Gemeinschaft. Aber so wahr dies alles ist, schließt es doch nicht jene gänzliche Beiseitesetzung alles dessen, was der Natur angehört, in sich ein, die doch zu einer wahren Gemeinschaft mit Christo in den verschiedenen Seiten seines Charakters und Werkes notwendig ist. Freilich wird dieses erst am „achten Tage“ voll und ganz verstanden werden, an dem Tage der Auferstehungsherrlichkeit, wenn wir erkennen werden, wie wir erkannt sind. Dann wird in der Tat ein jeder für sich, dann werden alle miteinander in die volle Gemeinschaft mit Christo eintreten und alle die köstlichen Seiten seiner Person und die herrlichen Züge seines Charakters erkennen, wie sie in den Versen 10—20 unseres Kapitels vor unsern Blicken enthüllt sind. Das ist die Hoffnung, die vor uns liegt; aber schon jetzt können wir in dem Maße, wie wir durch Glauben, mittelst der kräftigen Wirkung des in uns wohnenden Heiligen Geistes, in den Tod der Natur und alles dessen, was zu ihr gehört, eingetreten sind, auf dem Boden einer persönlichen Gemeinschaft in Christo unsere Speise und unsere Wonne finden.

„Und es soll geschehen, am siebenten Tage soll er all sein Haar scheren, sein Haupt und seinen Bart und seine Augenbrauen; ja, all sein Haar soll er scheren und seine Kleider waschen und sein Fleisch im Wasser baden; und er ist rein.“ (V. 9). Es ist klar, daß der Aussätzige am ersten Tage, nachdem das Blut in seiner siebenfältigen oder vollkommenen Kraft auf ihn gesprengt, nach dem Urteil Gottes ebenso rein war, wie am siebenten Tage. Worin bestand nun der Unterschied? Nicht in seiner tatsächlichen Stellung oder in seinem Zustand, sondern in seiner persönlichen Einheit und Gemeinschaft. Am siebenten Tage wurde er berufen, sich gänzlich und vollkommen von allem zu trennen, was der Natur angehörte. Er sollte verstehen lernen, daß nicht nur der Aussatz der Natur, sondern auch jegliche Zierde derselben, ja alles, was natürlich war, alles was dem alten Zustande angehörte, beseitigt werden mußte.

Die Lehre zu kennen, daß Gott meine Natur als tot betrachtet, ist etwas ganz anderes, als mich selbst für tot zu „halten“, den alten Menschen mit seinen Handlungen praktisch auszuziehen und meine Glieder, die auf der Erde sind, zu töten. Dies ist es wahrscheinlich, woran viele Christen denken, wenn sie von einer fortschreitende Heiligung sprechen. Ihre Meinung ist nicht geradezu verkehrt; aber sie fassen die Sache nicht genau so auf, wie die Schrift es tut. Der Aussätzige wurde, sobald das Blut auf ihn gesprengt war, für rein erklärt; und dennoch mußte er sich selbst reinigen. Wie ist das zu verstehen? In dem ersten Falle war er vor Gott rein; in dem letzten mußte er praktisch, nach seinem eigenen persönlichen Verständnis und in seinem geoffenbarten Charakter, rein werden. So verhält es sich auch mit Gläubigen. Er ist, als einer mit Christo, „gewaschen, geheiligt und gerechtfertigt“, „begnadigt“ oder angenehm gemacht“ und „vollendet“. (1. Kor. 6, 11; Eph. 1, 6; Kol. 2, 10). Das ist seine unveränderliche Stellung, sein Zustand vor Gott. Er ist ebenso vollkommen geheiligt, wie vollkommen gerechtfertigt; denn nach dem Urteil und der Entscheidung Gottes in dieser Sache ist Christus der Maßstab von beiden. Das Ergreifen dieser Wahrheiten von seiten der Seele des Gläubigen, sowie die Darstellung derselben in seinen Gewohnheiten und Wegen, ist jedoch eine ganz andere Sache. Daher lesen wir: „Da wir nun diese Verheißung haben, Geliebte, so laßt uns selbst reinigen von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes und die Heiligkeit vollenden in der Furcht Gottes.“ (2. Kor. 7, 1). Weil Christus uns durch sein kostbares Blut gereinigt hat, sind wir berufen, uns „selbst zu reinigen“ vermittelst der Anwendung des Wortes, durch den Geist. „Dieser ist es, der gekommen ist durch Wasser und Blut, Jesus, der Christus; nicht durch das Wasser allein, sondern durch das Wasser und das Blut. Und der Geist ist es, der da zeugt, weil der Geist die Wahrheit ist. Denn drei sind, die da zeugen: der Geist und das Wasser und das Blut, und die drei sind einstimmig.“ (Joh. 5, 6—8).

Hier haben wir die Versöhnung durch das Blut, die Reinigung durch das Wort und die Kraft durch den Geist, alles gegründet auf den Tod Christi und in lebendiger Weise in den mit der Reinigung des Aussätzigen verbundenen Anordnungen vorher angedeutet.

(Fortsetzung folgt)

Ein zeitgemäßes Buch:

Heimkehrer. Leontine v. Winterfeld-Platen. Aus den zertrümmerten Hoffnungen des Heimkehrers erwächst schließlich neues sieghaftes Leben der Tat und der Liebe, das im selbstlosen Opfer zur großen Heimkehr weist. Man spürt in diesem Buch, daß wir alle eigentlich Heimkehrer sind. Ganzleinen. 168 Seiten 1.50

— Portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Auf Wanderwegen

von P. H. R., Coaldale, Alta.

(14. Fortsetzung)

(Das „Jack Miners Birds Sanktuary“ haben wir zweimal besichtigt, und ich habe mit den Brüdern Miner persönlich gesprochen. Es ist das dort ein in Kanada einzigartiges Naturschauspiel.

Wir haben noch manche Plätze besucht, die ich in meinen Berichten nicht erwähnt habe, z. B. das MCC-Kleiderdepot in Kitchener. den Steingarten in Hamilton, den Welland-Kanal mit seinen Schleusen, verschiedene Gotteshäuser der M.-Br.-Gem. und der Mennonitengemeinde. — P. R.)

Wir besuchten Jack Miners Wildschutzpark.

In 4. Mose 35, 11 u. 12 lesen wir, daß der Herr durch Moses verordnete, daß unter den Städten der Leviten Freistädte gegeben werden, in denen Mörder sich vor dem Bluträcher schützen konnten, bis sie vor Gericht kamen. Eine ähnliche Freistatt, nicht für Menschen sondern für wilde Gänse und Enten, befindet sich im Südwesten vom Städtchen Kingsville am Eriesee. Ein Mann namens Jack Miner hat diesen Schutzort angelegt. Im Jahre 1878 siedelte er auf einer 300-Acres-Farm an. Neben seiner Farmwirtschaft war er ein eifriger Jäger und Naturfreund. Er war nicht nur mit dem Leben der Vogelwelt seiner Umgebung bekannt, er hat auch 60 Herbste seines Lebens in verschiedenen Gegenden Ontarios in den Wäldern an den Seen vom Keepawasee, Quebec, bis an die Seen in den Wäldern im Nordwesten Ontarios in Zelten gelebt und das Wildleben beobachtet und studiert. Er kam zu der Erkenntnis, daß trotz der von der Regierung angestellten Wildhüter, das Wassergeflügel jährlich zahlenmäßig abnehme, daß mehr abgeschossen werde, als durch Nachwuchs hinzukam. 1903 kam ihm die Idee, auf seiner Farm einen Schutzpark für die kanadischen Wildgänse, genannt „Honkers“, einzurichten. Er grenzte durch Baumplantage im Viereck eine Fläche von etwa 5 Acres Land ab und hob darin einen flachen Teich aus. Dann kaufte er 7 Wildgänse, beschnitt ihnen die Flügel und setzte sie in den Park. Diese sollten die im Frühlinge in den Norden zu ihren Brutstätten und die im Herbste zurückkehrenden Wildgänse anlocken. Erst nach 5 Jahren, 1908, ließen sich 11 Gänse nieder. Diese kamen wieder, andere mit ihnen, und nun kehren dort jährlich tausende — zur Zeit unseres Besuches waren dort, wie man uns sagte, 10—12,000, Gänse ein, fressen dort etliche Tage und ziehen dann weiter. Um feststellen zu können, wie weit diese Wanderer in der Welt herumkommen, werden viele von ihnen auf dem Teiche mittels Netzen abgefangen und mit zollangen Aluminiumringen versehen. Diese Ringe tragen die Inschrift: „Schreib J. Miner, Kingsville, Ontario“, und auch einem Bibelspruch wie: „Have Faith in God... (Mark. 11, 22)“, oder „He cared for you. (1. Petri 5, 7)“. Seit 1915 sind mehr als 50,000 Gänse mit Ringen versehen worden und aus verschiedenen Gegenden des Kontinents, selbst aus Afrika sind Ringe eingeschickt worden.

Durch sein Naturstudium hat Jack Miner sich ein großes Wissen angeeignet. Um seine Kenntnisse den Mitmenschen mitzuteilen, ist er viel gereist und hat in Schulen und in vollen Hörsälen in den USA und in Kanada Vorträge gehalten, Zeitungsartikel und selbst Bücher geschrieben. Das Buch „Jack Miner and the Birds“ enthält 200 Bilder, ist sehr lehrreich sein und wird für Schulen und Bibliotheken und als Geschenke empfohlen. Zu beziehen von Copp, Clark Publishing Co., 512 West Wellington St., Toronto. Jack Miner ist weltbekannt geworden. Staatsmänner, selbst Könige haben sich anerkennend über ihn ausgesprochen. Im Juni 1943 verlieh der König von England, Georg VI., Jack Miner einen Orden. Das ist die höchste Ehre, die ein regierender Fürst einem Kanadier erweisen konnte; und am 17. April 1917 schufen beide Häuser Kanadas einstimmig unter lauter Beifallsrufen Jack Miner ein lebendiges Denkmal: „Die nationale Wild-Woche“, die in die Zeit um den 10. April, des Geburtstages Jack Miners fällt.

Jack Miner war ein frommer Mann. Das ersehen wir aus seinem Glaubensbekenntnis, das so lautet:

The Lord is my Guide and Teacher,
I will not get lost:
He makes my heart a receiving station for His wireless:
He sits down beside me in the pathless woods
and opens up His book of knowledge:
He turns the leaves very slowly that my dimmed
eyes may read His meaning.
He makes the trees, I plant to grow, and flowers
to arch my path with their fragrant beauty;
gives me dominion over the fowls of the air
and they honk and sing their way to an from my home.
Yea, He has brought me up from a barefooted underpriviliged boy to a man respected by millions of people, and I give Him all the credit and praise whenever, wherever and forever.

Jack Miner.

Am 3. Nov. 1944 starb Jack Miner und wurde unter großer Beteiligung in seinem Schutzpark neben seiner Gattin zur letzten Ruhe bestattet.

Die drei Söhne Jack Miners führen das Werk weiter. Der Unterhalt kostet jährlich etwa $30,000. $5000 steuert die föderale Regierung jährlich bei und $1,500 die provinzielle Regierung. Der Rest kommt durch freiwillige Spenden.

Der Park ist zum Wallfahrtsort für Tausende von Besuchern geworden. Durch einen „Roadmeter“ hat die Regierung festgestellt, daß dort 5000 bis 7000 Autos an einem Tage kommen. Wir sahen dort große Busse mit ganzen Klassen von Schulkindern (in einem Bus waren es ausschließlich Negerkinder). Der Hof ist mit einem hohen Maschendrahtzaun umgeben. In den Wochentagen ist das Tor für die Besucher offen und der Eintritt ist frei. Am Sonntag aber ist das Tor verschlossen. Auf dem Hofe befinden sich 12—15 Fuß hohe Vogelkäfige, in denen verschiedene Fasanen- und Entenarten gehalten werden. Frei bewegen sich Pfauen, Schwäne und zahm gewordene Wildgänse. Dieses alles kann man auch durch den Zaun außerhalb des Geheges sehen. Das Futter, Mais in Kolben, wird am Tage ausgelegt. Zu der Zeit sammeln sich die Gänse auf dem freien Felde neben dem Wege, wo die Autos der Besucher halten und sie gut gesehen werden können. Nach 5 Uhr wechseln sie dann auf den Futterplatz über. Zur Nacht fliegen sie auf das offene Wasser auf den Eriesee.

(Fortsetz. folgt)

Canadian Mennonite Bible College, Wpg.

Am Freitag, dem 3. Februar, in der Mittagspause war es sehr still im College. Ein jeder sprach nur im Flüsterton und der lange Gang wurde gemieden. Im Klassenzimmer 5 wurde nämlich das erste Radio-Programm der Manitoba-Jugendorganisation auf ein Tonband gebracht, folglich sollten keine Extra-Töne mit hinaufkommen. Das College-Oktett sang dafür etliche Lieder, und Lehrer H. Poettker brachte die Ansprache. Das Programm kam Sonntag, 7 Uhr morgens über C.K.Y.

In diesem Jahr hat das College das Vorrecht, Dr. Erland Waltner von North Newton, Kansas, als Hauptredner während der Bibelwoche zu haben. Er legt die Apostelgeschichte aus. Es werden nur zwei Klassen morgens abgehalten, und während der übrigen Zeit wohnen die Studenten den Bibelvorträgen bei. Die Prediger und andere Gäste, die auch dazu erschienen sind, essen ihr Mittag im College. Der Frauenverein der Bethel-Missionskirche bereitet das Essen zu.

Matsqui, B. C.

Weil du, liebes Blatt, so treu wöchentlich kommst, will ich auch das Meinige tun und das Lesegeld einschicken.

Die Kälte hat hier jetzt nachgelassen und es ist wieder nach B. C.-Art regnerisch. Wir schauen schon nach dem Frühling aus, denn der Winter ist in diesem Jahr lang. Weil wir im Herbst einen starken Frost hatten, ist das Heu ziemlich knapp und teuer und schwer zu bekommen. Wie sehr die Beeren beschädigt sind, wird sich auch bald herausstellen. Viele Stauden werden wohl erfroren sein.

Doch das Wort lehrt: Alle eure Sorgen werfet auf ihn, denn er sorgt für euch!

Grüßend, D. J. Teichröb.

Kitchener, Ont.

Br. J. J. Töws, Leiter der hiesigen M.-Br.-Gem., hielt vom 1. bis zum 6. Februar Evangelisationsversammlungen in Hooker, Oklahoma, ab.

Die M.-Br.-Gemeinde geht mit dem Gedanken um, mehr Sonntagsschulräume zu bauen.

Br. J. A. Harder hat am 22. Jan. mit Vertiefungsansprachen in den M.-Br.-Gemeinden Ontarios angefangen. Diese Arbeit soll am 3. März zum Abschluß kommen.

Am 5. Febr. fand die Einweihung des neuen Flügels der Anstalt „Bethesda" statt. Die Brüder Dav. Pankratz und J. A. Harder sollten mit Ansprachen und der Kitchener-M.-Br.-Gem.-Chor mit Gesang dienen.

Am 19. Jan. besuchten Missionsgeschwister H. Brucks auf ihrer Durchreise nach Hillsboro, Kans., ihre Geschwister Jacob Peters in Kitchener.

— Korr.

Alte Adresse: 85 Hart Ave., Winnipeg 5, Man.
Neue: 71 Garnet Bay, Fort Garry, Man., **G. C. Kröker.**

MCC-Nachrichten

— Der Staatsanwalt der USA in Washington, D. C., gab im Januar bekannt, daß das Verfahren mit der Einbürgerung von Militärdienstverweigerern (C.O.'s) geändert worden sei. C.O.'s, die um Verleihung der USA-Bürgerrechte einkommen und willig sind, Ersatzdienst in einer dem Lande nützlichen Arbeit unter zivilen Behörden zu leisten, brauchen nicht mehr peinlichen Verhören unterworfen werden, sondern sollen vom Immigrationsdepartement aus dem respektiven Richter zur Einbürgerung empfohlen werden. Dieser neue Erlaß löste die Schwierigkeit für 25—30 Mennoniten, deren Einbürgerung aufgeschoben wurde, weil sie nicht willig waren, in Waffenindustrien zu arbeiten.

— In Java wird ein christliches Waisenkinderheim vom MCC mit Milch für 300 Kinder und Kranke versorgt. Im großen christlichen Hospital zu Jogja, Java, liefert das MCC die Milch für 300 Patienten.

— In Indien hat Rudy Friesen (Marquette, Man.) im November, Dezember und Januar an die im Oktober von der Ueberschwemmung Betroffenen Kleider, Decken und Medikamente verteilt. Auch hat das MCC dort Pumpen für Trinkwasser eingerichtet, da durch die Flut die bisherige Wasserversorgung verdorben und verpestet war.

— In Oesterreich wurden 2500 Weihnachtspakete unter den Kindern der Flüchtlingsfamilien verteilt. Obzwar die Hilfe mit Nahrungsmitteln und Kleidern schon nur in kleinem Maße notwendig ist, sollte die MCC-Hilfe in Oesterreich noch nicht abgeschnitten werden, berichtet Irene Bishop, MCC-Arbeiterin. Die Flüchtlinge, besonders Kinder und Tbc.-Patienten brauchen notwendigst die zusätzliche Nahrung, u. auch die in Oesterreich verstreut wohnenden Mennoniten brauchen noch von Zeit zu Zeit Hilfe. Die in Wien von MCC-Arbeitern begonnenen gottesdienstlichen Versammlungen sind von den Schweizer-Mennoniten übernommen worden, die Pred. Ernst Wyß samt Familie nach Wien geschickt haben, um dort diese Arbeit zu tun.

— Auf Formosa hat das MCC im vergangenen Jahr in 65 Dörfern mit Hilfe der örtlichen Christen 2 Mill. Rationen Milchpulver verabreicht, meistens an Kinder. Außerdem erhielten etliche Kinderheime, die Blindenschule und das Hospital in Hualien zweimal täglich Milch.

— Am 12. Febr. begab sich eine Reisegruppe von 56 PAX-Männern und anderen Personen nach Palästina. Unter ihnen sind von Kanada Frl. Susan Krahn, Winnipeg, und Jakob K. Klassen, Winkler, MCC-Arbeiter in Deutschland. Die 85 PAX-Männer in Europa bezahlten für ihren Leiter Dwight Wiebe die Reise, als Anerkennung seines 2-jährigen guten Dienstes. Ihre Reiseroute ist von Deutschland nach Griechenland, dann Beirut, Libanon, Syrien, Jordan und Israel. Von Tel Aviv, Israel, per Flugzeug nach Rom und dann zurück nach Deutschland. Die PAX-Männer nehmen ihren Urlaub wenn das Wetter für Bauarbeit ungünstig ist. Ein jeder bezahlt seine Reiseunkosten, nicht das MCC.

— Am 1. und 2. März findet in Chikago eine Beratung der „Peace-Sektion" mit Vertretern der örtlichen mennonitischen „Disaster groups" in Fragen der Beteiligung an „Civil Defense" in den USA statt. An verschiedenen Orten tritt man an die Mennoniten heran mit der dringenden Bitte, sich an den Vorbereitungen zum zivilen Abwehrdienst im Kriegsfalle zu beteiligen. Die Friedenssektion des MCC sucht einen Weg, damit Mennoniten einheitlich handeln sollten. Zwei Vertreter des Amerikanischen Roten Kreuzes werden an der Sitzung teilnehmen.

Verwandte und Freunde gesucht.

Kornelius Korn. Friesen aus Nikolajewka, Orenburg, wird von seinen Schwestern Lena und Margaretha gesucht.

Eingesandt von Joh. Penner,
639 Hopedale Rd.,
R.R. 4, Sardis, B. C.

1. Ihren Bruder Wilhelm (Wasja) Dyck, geboren 1905, aus Chortitza eingewandert, sucht Maria (Musja) Heinrich Dyck, Rußland.

2. Seinen Bruder Georg Friesen und Schwester Anna Teichröb sucht Alexander Friesen, Rußland.

Adressen erhältlich bei
Canad. Mennonite Board of Colonization, 506—4th Ave. N., Saskatoon, Sask.

1. Jakob P. Nickel aus Prangenau, jetzt in Deutschland wohnhaft, sucht seine Verwandten, die in Amerika sein sollen.

2. Gerhard Klassen, geb. am 18. Nov. 1917 in Miloradowka, Ukraine, wird aus Deutschland gesucht.

Nachrichten bitte zu richten an:
Doreen Harms,
M.C.C., Akron, Penn., USA.

Die Heimatortskartei und das Deutsche Rote Kreuz

suchen gemeinsam für die nachstehenden Landsleute, die im Ausland wohnen, Angehörige. Die Heimatortskartei teilt mit: „Ueber die genaue Anschriften können wir leider keine Auskunft geben, auch nicht über die Heimatorte. Wir bitten jeden, der uns angeben kann, aus welchem Heimatort einer der hier Genannten stammt, uns dies zu schreiben, auch wenn er mit diesen nicht verwandt oder näher bekannt ist. Auch das kann uns helfen, die Angehörigen zu ermitteln."

Albrecht, Emil, geb. 1908, Odessagebiet.
Bergmann, Peter, geb. etwa 1898, aus der Ukraine, mit Familie, etwa 10 Personen.
Driediger, Daniel, geb. etwa 1918, Schlosser, Wolgadeutscher.
Epp, Jakob, geb. etwa 1911.
Fast, Nikolaus, geb. 1916, Wolgadeutscher.
Hamm, Heinrich, geb. etwa 1906, Ukraine.
Hiebert, Jakob, geb. etwa 1885, Landwirt und Schmied.
Hildebrand, Dietrich, geb. etwa 1925, Schmied a.d. Odessagebiet.
Jansen, Daniel, geb. etwa 1908, Landwirt a.d. Wolgagebiet.
Koehn, Heinrich, geb. etwa 1908.
Lammert, Agnes, geb. etwa 1924.
Lemke, Peter, geb. etwa 1908, aus der Ukraine.
Siebert, Anna, geb. etwa 1931, a.d. Gegend von Saratow.
Schroeder, Friedrich, geb. etwa 1918, Odessa- od. Wolgagebiet.
Schulz, Johann, geb. 1906, geb. in Geraldowka, m. Ehefrau.
Schulz, Lena, geb. etwa 1918 Wolgadeutsche.
Schulz, Max, geb. etwa 1902, mit Frau Maria, geb. 1902 und Tochter Rita, geb. 1929, aus Gebiet Odessa.

Nachrichten bitten wir an unsere Anschrift zu richten.

Doreen Harms.
M.C.C., Akron, Penn., USA

Wir sind die Töchter von Isaak Epp aus Nowo-Podolsk, Jetzt in Kuspelowa, Sibirien. Wir suchen unsere Tanten in Kanada und bitten um ihre Anschrift. Wir können uns nur an die wenigen Wörter erinnern: **„Gerhard Klassen, Carlton, Saskatchewan".** — Unsere Mutter war die älteste von ihren Schwestern, und drei sind dort drüben: Maria Klassen, Lena Dück und Judith Penner.

* * *

Liese Pankratz, geb. am 12. Sept. 1908, Pflegetochter von Peter und Lena Boldt aus Sagradowka, Rußland, jetzt in Karaganda, Sibirien, sucht ihren Bruder **Johann Wiens,** geb. 1905 in Sagradowka, in den 20er Jahren nach Kanada ausgewandert.

Die Adressen der Suchenden sind zu erfahren bei

Sara Pankratz,
1088 Central Rd.,
Yarrow, B. C.
(„Bote" wolle gütigst kopieren)

Vielleicht wäre es Ihnen möglich, meinen Bruder **Heinrich Bernh. Thießen** zu finden. Er ist am 9. März 1905 geboren und ist seit 1925 in „Amerika" wohnhaft. Ich bin seine Schwester

Maria Janzen
geb. Maria Bernh. Thießen.

Meine Adresse ist:

Город Караганда 7, улица Костенко 84, пол. Янцен Мария Борисовна.

Karl Ponzilius, geboren 1919 in Landskrone, Saporoshjer Gebiet. Er wurde 1944 in Kutno, Gut Switschini, Polen, in die Wehrmacht eingezogen. Es sucht ihn seine Frau Ekaterina Ponzilius, geb. Regehr, mit Kindern.

Meine Adresse:

Город Караганда, Сталинский р-н, ул. Костенко 38, Понцилиус Ек.

Wir erhielten einen Brief von unsern Schwestern, Suse Janzen, Lena Bergmann und Truda Koop. Sie sind in der Stadt Nowosibirsk. Lena Bergmann fragt ob jemand etwas von **Sara Heinrich Bergmann** weiß.

Alle Auskunft bitte zu richten an: J. F. Janzen,
R.R. 1, Sardis, B. C.

Mein Schwager Gerhard J. Dyck, der gegenwärtig in Rußland lebt, sucht seinen Bruder **Johann J. Dyck,** geboren 1902. Er ist 1925 von Sibirien ledig nach Kanada gekommen und soll sich 1926 mit einer Greta Sawatzky verheiratet haben.

Die Adresse von Gerhhard J. Dyck ist bei mir zu erhalten. Für jede Auskunft dankend,

John J. Dyck,
Box 288, Winkler, Man.

1) Maria Brandner, geb. Kramer, geb. 1904, mit ihren Töchtern Lilli, geb. 1929, und Valentine, geb. 1940, sucht ihren Mann **Johann J. Brandner,** geb. 1901, aus dem Odessaer Gebiet in Rußland.

2) **T. Leinich** sucht ihre zwei Söhne.

Um die Adresse meiner Schwägerin, die von Rußland um die Veröffentlichung bat, wende man sich an den Einsender:

H. G. Klassen,
Box 43, Munson, Alta.

Ich suche meinen Ehemann **Peter Rempel,** geb. am 27. Dez. 1914 in Altenau, Sagradowka, Rußl. Er wurde am 7. Sept. 1944 im Warthegau nach Posen zur deutschen Wehrmacht einberufen. Er soll von Krakau nach Prag mit dem Lazarettzug gekommen sein, wo ein Jakob oder Hans Köhn aus Nr. 1 Sagradowka als Arzt gedient hat.

Für jegliche Auskunft dankt im voraus

Fr. Maria Rempel (geb. Wiebe),
Caixa Postal 328,
Curitiba, Parana,
Brazil, S. A.

1. Hans Thießen, Sohn von Jakob Thießen aus Nr. 3, Adelsheim, Jasykowo, und Frau Susie Thießen nebst Kind (Frau Thießen soll in Paraguay sein) wird gesucht vom Onkel Heinrich Thießen in Rußland.

2. Peter Willms aus Nr. 3, Adelsheim, soll in Paraguay sein. Er wird gesucht von seiner Frau Liese Willms in Rußland.

Heinrich Klein,
298 Edison Ave., N.-Kild.,
Winnipeg 5, Man., Canada.
(„Bote" möchte bitte kopieren)

Lorne A. Wolch
B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen.
Versteht Deutsch.
272 Kelvin Street, Elmwood.
Telefon: 50-1177

Missionsbuecher
von Martin Jäckel

Packende Geschichten aus der Mission in Südafrika. Für die heranwachsende Jugend besonders geeignet.

Die weiße Lilie von Mamphulo. 72 Seiten. Mit Bildern. Halbleinen .... $ .85
Mein blaues Pferd Komet. 110 Seiten. Mit Bildern. Halbleinen $1.10
Talitha kumi. 86 Seiten. Halbleinen. Mit Bildern .... $ .85
Der brennende Busch. 300 Seiten. Prächtiger Ganzleinen-Einband mit Goldtitel $2.80

Alle 4 Bände zusammen ... **5.00**

— Portofrei —

159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.

Abbotsford, B.C.

— Peter Janzens fuhren nach Salem, Oregon, wo sie John R. Thießens besuchten.

— Melvin Funks sind auf die Vancouver-Insel nach Campbell River gezogen.

— Frau Helene Redekopp, 70, starb hier im Hospital. Die Begräbnisfeier war in der Mennonitenkirche an King Rd. Geboren wurde sie am 26. Sept. 1886 in Süddakota und hat 8 Jahre hier gewohnt. Sie hinterläßt ihren Gatten Jakob Redekopp; eine Schwester, Frau Susana Giesbrecht; zwei Brüder, David P. und J. P. Buller, und 15 Stiefkinder.

— Frau Maria Fleming von hier noch im Januar. Die Glückgestorben. Die Beerdigung fand von der Mennonitenkirche in Clearbrook aus statt. Geboren ist sie am 26. Juni 1866 in Südrußland. 1891 verheiratete sie sich mit Jakob Fleming. Es hinterbleiben 5 Söhne: Henry in Chilliwack; John, Peter, Frank und Jakob hier wohnhaft, und eine Tochter, Frau Maria Wiebe, in Aldergrove; 21 Enkel und 18 Urenkel.

— Missionar Elmer Warkentin und Familie (auf Urlaub von Borneo) sind nach Chilliwack gezogen.

— Pred. H. G. Krahn und Gattin hatten ein Abschiedsfest in der Süd.-M.-Br.-Gem. und sind nach Hillsboro, Kans., abgefahren. Von dort fahren sie nach Indien, um in der Mission der M.-Br.-Gem. tätig zu sein.

— Hermann Friesens, Saskatoon, machten hier Besuche bei ihren Kindern, Verwandten und Bekannten. Auch waren sie auf der Hochzeit ihrer Großtochter Elisabeth Harder, die mit Abr. Esau in den Ehestand trat.

— Valentin Bullers, Dallas, Oregon, besuchten auf etliche Tage ihre Eltern Frank R. Dycks.

— Gestorben ist hier im Hospital Peter Jakob Sudermann, 80 Jahre alt. Geboren wurde er am 26. März 1875 in Südrußland und hat hier 20 Jahre gewohnt. 1902 verehelichte er sich mit Helena Falk. Er hinterläßt seine Gattin; 3 Söhne: Peter in Regina, Sask.; Willie in Carman, Man., und Henry in Chilliwack; 3 Töchter: Frau P. Rempel, Rußland; Frau J. Wittenberg, Vancouver, und Frau G. Clark, Quesnel, B. C.; 1 Bruder A. Sudermann, Winnipeg; 25 Enkel und 1 Urenkel. Das Begräbnis war in der Clearbrook-Menn.-Kirche. Es sprachen die Prediger A. J. Löwen und E. Enns.

— John Schultz ist von Saskatchewan zurückgekehrt, wo er seinen Vater besuchte, der krank in Regina im Hospital liegt.

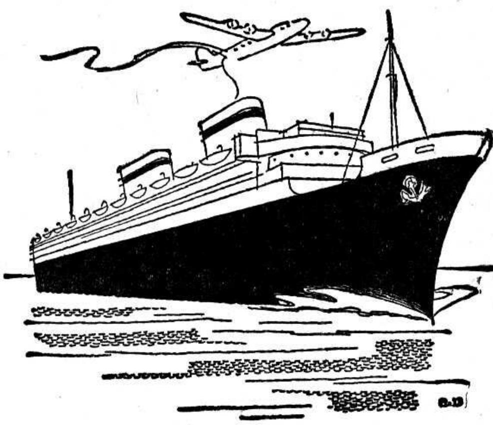
— G. G. (Jerry) Dücks sind zur Hochzeit seiner Schwester nach Winnipeg gefahren, und auch um ihre Mutter, Frau G. Dück, zu besuchen.

— David Schmors, Clearbrook, sind von Ontario zurückgekehrt, wo sie etliche Monate auf Besuch waren. Frau Schmor war dort wegen einer Lungenentzündung zwei Monate im Hospital.

— Herr Wedel, Präsident vom „Bethel"-Bibelcollege, Newton, Kansas, sprach in der Mennon. Hochschule zu den Studenten.

— Wir hatten 2 Wochen lang meistens Sonnenschein, aber bis zu 6 Grad über Null F. kalt. Man hofft, die kalte Welle aus dem Norden ist bald vorüber.

— Korr.



Wie kann Ihre Familie frueher, als Sie es fuer moeglich halten, nach Kanada kommen?

Wenn Sie Geld benötigen, um Ihre Familie nach Kanada zu bringen, sparen Sie ständig und sicher durch regelmäßige Einzahlungen auf ein Sparkonto bei der **Canadian Bank of Commerce**. Die Bank begrüßt Sparkonten jeder Größe. Schon mit einem Dollar können Sie ein Konto eröffnen.

Ihr Geld ist sicher, außerdem erhalten Sie Zinsen. Stellen Sie fest, wieviel Geld Sie benötigen, und bringen Sie dann an jedem Zahltag einen gewissen Betrag Ihres Gehaltes auf die Bank. Auf diese Art können Sie den genauen Termin vorausbestimmen, an dem Sie mit Ihrer Familie wieder vereint sind. Vor allem eins — Sie haben den Weg zu Ihrem Erfolg in Kanada beschritten. Auch nach der Ankunft Ihrer Familie werden Sie sicher weitersparen — für Ihre dauernde finanzielle Sicherheit, für das Haus, den Wagen oder was Sie sonst noch für wünschenswert halten.

Besuchen Sie unsere nächste Filiale, und eröffnen Sie noch heute ein Konto.

The Canadian Bank of Commerce

Gegründet 1867

Mehr als 700 Filialen in ganz Kanada.

Coaldale, Alta.

— Wir bekennen: „Gott hat freundlich mit uns hier auf Coaldale geredet gleich zu Anfang des Jahres." Die Beteiligung an der Gebetswoche anfangs Januar war rege. Zeugnisse wurden gegeben und wurden zum Segen für die Gemeinde.

— Eine müde Erdenpilgerin, Schw. Maria Martens, durfte heimgehen. Sie ist in Sparrau, Rußland, geboren, mußte 1943 die Flucht über Polen nach Westdeutschland mitbrachten und durfte 1949 Kanada erreichen. Vier Generationen: Urahne, Großmutter, Mutter und Kinder lebten unter einem Dach in einem kleinen Häuschen friedlich zusammen, bis der Herr die 94-jährige Urgroßmutter am 10. Jan. heimrief. Als in letzter Zeit das Augenlicht bei ihr immer schwächer wurde, wurde es erst offenbar, welchen Schatz an Bibelsprüchen und Liederversen sie in ihrem Gedächtnis beherbergte. Und wie schön mit Betonung konnte sie dann die Liederverse aufsagen. Offb 14, 13 heißt es: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an."

— Auch eine Hochzeit gab's hier noch im Januar. Die Glücklichen waren Edwin Friesen und Mary Reimer. Am 14. Jan. fand die Vermählung statt. Pred. Abr. Regier sprach in der Landessprache nach Luk. 24, 28. 29 über das Wort: „Herr, bleibe bei uns!" Pred. J. J. Siemens sprach über das Wort: „Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen!" nach Spr. 3, 5. 6, und vollzog die Trauhandlung. Gott segne das junge Paar!

Ein weiterer Segen waren die Erweckungsversammlungen in der Alberta-Mennon.-Hochschule. „Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich" (Pf. 126, 3). So klingt der herzliche Dank aus den Herzen vieler Beter zu unserem lieben himmlischen Vater empor. Die dankbaren Beter sind eine große Zahl aus der Gemeinde, Väter und Mütter, Schüler und Lehrer der Bibel- und Hochschule, denen es durch den Heiligen Geist aufs Herz gelegt worden war, um eine Erweckung und Erquickung vorm Angesichte des Herrn zu beten.

Wie schon im verflossenen Winter, wurden auch jetzt solche besonderen Versammlungen in unserer Hochschule arrangiert. Br. Abr. Regier, Prinzipal der Coaldale-Bibelschule, nahm aus Liebe zum Herrn und den Verlorenen den schweren Dienst und die große Verantwortung der Evangeliumsverkündigung gern auf sich. Schon längere Zeit wurde diese Arbeit im ernsten Gebet vorbereitet, und Gott hat in einer Weise geantwortet, wie wir es nie für möglich hielten. Unser Kleinglaube wurde beschämt und dann wunderbar gestärkt. Viele, ja wohl alle Schüler und Lehrer unserer Hochschule merkten die Arbeit des Heiligen Geistes am eigenen Herzen, und so kam es zu Reinigungen und ernsten Entscheidungen, bis das beschwerte Herz die Last der Zweifel und geistlichen Trägheit loswurde und nach einem wohltuenden Tränenregen die schimmernden Augen aufleuchteten. Ja, der Gnadenwagen hielt auch vor den Türen armer Verlorener, die Jesus nicht haben wollten. Seine liebende Stimme lockte sie in solch ergreifender Weise, daß sie es wagten einzusteigen. Sogar solche, die von starken Fesseln des Fürsten der Finsternis festgehalten, kaum noch eines Widerstandes fähig waren, wurden wunderbar befreit. Von den genau 100 Schülern der Schule muß der gute Hirte noch weiter nach den zwei Uebriggebliebenen suchen. Doch auch diese zwei sind dem besten Seelsorger anbefohlen worden. —

Wir können nicht anders als euch, liebe Leser, zurufen: Freuet euch mit uns und dankt unserm guten, gnädigen Gott, der auch heute noch Wunder tut.

— Korr.

Leamington, Ont.

Erschütternd wirkte hier der plötzliche Tod des Sohnes Harry von Geschw. Abram Matthies.

Harry war ein Jüngling in den besten Lebensjahren (24 Jahre alt), schön von Gestalt und doch mußte er dem Rufe folgen: Komm wieder, du Menschenkind. Er arbeitete als Lastkraftwagenfahrer für eine Gesellschaft, die ihr Geschäft zwischen Winnipeg — Leamington und anderen östlichen Städten führen. Auf einer Fahrt und weit weg von zu Hause fand man ihn tot in der Kabine des Lastautos. Man sagt, es sei ein Herzschlag gewesen. Das Begräbnis fand unter sehr großer Teilnahme am 25. Jan. von der Vereinigten Mennonitengemeinde aus statt. Aelt. N. Driediger und Pred. J. Neufeld sprachen den Hinterbliebenen Worte des Trostes zu.

Ich hatte persönlich die Gelegenheit, den Verstorbenen im verflossenen Sommer öfters zu beobachten, wie er so kräftig und voller Mut seiner Pflicht nachkam. An ihn hätte man wohl zu allerletzt gedacht, als man sich am Silvester-Abend die Frage stellte, wer wohl der erste Todeskandidat im neuen Jahre sein würde. Des Herrn Weg ist heilig und gerecht, und er hat auch in diesem Falle keinen Fehler gemacht.

Br. Julius Heinrichs mußte ins Grace-Hospital in Windsor gebracht werden, wo er am 31. Jan. am Kopfe operiert wurde. Schon längere Zeit vorher hatte er Kopfschmerzen und Schwindel, als jedoch sein Sehvermögen nachließ, wurde er gründlich untersucht, und der Arzt entdeckte Gewächse. Julius hat im vergangenen Jahre seine Ehegattin durch den Tod abgeben müssen, die auch längere Zeit sehr viel gelitten hatte, zudem hat er 4 unmündige Kinder, die der elterlichen Pflege besonders bedürfen. Wer Gelegenheit hatte mit diesem Bruder zu sprechen, der konnte nicht anders als seinen Mut und das Stillesein bewundern.

Wer von den Lesern kennt nicht den gewesenen Berichterstatter Br. Jacob Töws, Blytheswood, Ont. Der liebe Bruder ist alt geworden. Sein Augenlicht ist nicht mehr gut, er geht viel zu Fuß, aber immer mit einem weißen Stock, und zwar schon gebückt, sonst aber noch gesund. Er wohnt auf der Farm bei seinen Kindern, seine Lebensgefährtin hatte er vor etlichen Jahren durch den Tod verloren. Ich las seine Aufsätze sehr gerne, nun ist seine Feder verstummt, aber sein Andenken wird bleiben.

Da mir nun die Aufgabe geworden ist, von hier aus Berichte einzuschicken, so sehe ich ihn als Vorbild und frage mich: werde ich es auch so treu in schlichter und deutlicher Weise fertigbringen, wie Br. Töws es konnte?

Wir genießen hier bis dahin das allerschönste Winterwetter. Die Wege sind gut passierbar, haben wenig Sturm und außergewöhnlich viel Sonnenschein. Liest man dann von 25 Gr. unter Null im Westen mit Sturm u. Schnee, dann wird man doch recht dankbar. Am See, wo wohl die meisten Gewächshäuser sind, sieht man schon emsig Farmer emsig bei der Vorbereitung zum Pflanzen. Auf Stellen sieht man schon aufgebundene Gurkenpflanzen. Am schönsten sehen die vielen Blumen aus, die im Winter gezogen werden, in voller Blumenpracht stehen sie da, wenn's auch draußen garstig ist.

J. Unrau, Korr.

Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand. (Ps. 73, 23).

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

Freundschaft.

Der Mensch hat nichts so eigen,
So wohl steht ihm nichts an,
Als daß er Treu' erzeigen
und Freundschaft halten kann,
Wenn er mit seinesgleichen
Soll treten in ein Band,
Verspricht sich nicht zu weichen
Mit Herzen Mund und Hand.

Die Red' ist uns gegeben,
Damit wir nicht allein
Für uns nur sollten leben
Und fern von Leuten sein.
Wir wollen uns befragen
Und seh'n auf guten Rat,
Das Leid einander klagen,
So uns betreten hat.

Was kann die Freude machen,
Die Einsamkeit verhehlt?
Das gibt ein doppelt Lachen,
Was Freunden wir erzählt;
Der kann sein Leid vergessen,
Der es von Herzen sagt,
Der muß sich selbst auffressen,
Der in geheim sich nagt.

Gott stehet mir vor allen,
Der meine Seele liebt;
Dann soll mir auch gefallen,
Der mir sich herzlich gibt:
Mit diesem Bund'sgesellen
Verlach ich Pein und Not,
Geh' auf den Grund der Höllen
Und breche durch den Tod.

Artige Geschichten fuer artige Kinder

im Alter von 6 bis 10 Jahren.

DAS ZERBROCHENE HUFEISEN.

Ein Mann aus der Stadt ging einmal mit seinem siebenjährigen Söhnlein über Land.

„Sieh", sprach der Vater unterwegs zu ihm, „da liegt ein Stück von einem Hufeisen; heb' es auf und steck es ein!"

„Ei", sagte der Knabe, „das ist ja nicht einmal der Mühe wert, daß man sich danach bückt!"

Da hob es der Vater stillschweigend auf und schob es in seine Tasche. Im nächsten Dorf bot er es dem Schmied zum Kaufe an und erhielt für das alte Eisen einige Pfennige, wofür er Kirschen kaufte.

Vater und Sohn gingen weiter. Die Sonne schien gerade um mittag sehr heiß darnieder; weit und breit war kein Haus, kein Baum und kein Brunnen zu sehen; die Zunge des Jungen war ganz trokken vor Durst.

Da ließ der Vater unbemerkt eine Kirsche fallen; der Knabe hob sie begierig auf und fuhr damit zum Mund. Nach einigen Schritten fiel wieder eine Kirsche nieder, die der Knabe ebenso begierig aufhob. Und so ging's fort bis die Tasche leer war.

Da wandte sich der Vater um und sprach lächelnd zu seinem Söhnchen: „Sieh, wenn du dich um das Hufeisen einmal gebückt hättest, so hättest du dich um die Kirschen nicht so oft bücken müssen!"

DIE WASSERROSE.

Einst spielte ein kleiner Knabe auf einer Wiese nahe an einem Wasser. Da sah er am Ufer eine schöne Wasserrose stehen.

„Die mußt du haben!" sprach er zu sich selbst.

Als das seine Mutter hörte, sagte sie: „Kind, bleibe zurück von der Blume, sonst könntest du ertrinken!"

Aber das Knäblein achtete nicht auf die Worte der Mutter und sagte: „Ei, Mutter, es wird mir ja nicht gleich etwas Schlimmes geschehen!"

Da begab er sich in das Wasser, um die Blume zu pflücken. Aber als er eben nach ihr langen wollte, da sank er auch schon unter und kam nicht mehr zum Vorschein. Als das die Mutter sah, rang sie die Hände, jammerte und schrie laut auf. Zu den Kindern aber, die umherstanden, sagte sie: „Ihr Kinder, nehmt ein Beispiel daran, ehret besser das Gebot eurer Eltern und folget ihnen, sonst ergeht es euch auch wie diesem armen Knaben!"

DER KNABE AUF DEM EIS.

An einem Wintertage kam ein Knabe aus der Schule. Als er sah, daß das Wasser gefroren war, sagte er zu seinen Kameraden: Kommt, ihr Jungen, wir wollen auf das Eis gehen!"

Als sie hingingen, begegnete ihnen ein Mann, der meinte es gut mit ihnen und sprach: „Kinder, traut dem Eise nicht, denn es ist noch nicht dick genug. Ihr werdet einbrechen!"

Da hörten sie auf ihn und blieben davon. Nur einer von ihnen kehrte sich nicht daran, sondern ging auf das Eis, spottete noch über seine Kameraden und sagte: „O ihr Feiglinge, schämt euch!" Aber kaum hatte er einige Schritte getan, so brach die dünne Eisdecke ein und er plumpste in das kalte Wasser. Da wäre er nun gewiß umgekommen, wenn ihn nicht der gute Mann herausgezogen hätte.

Als er nun vor Frost zitternd nach Hause kam, sagte sein Vater: „Da hast du den Lohn für deinen Leichtsinn; ein andermal wirst du hoffentlich vorsichtiger sein!"

Von Gottes Kraft, die neue Menschen schafft.

Hertha Ochs.

Was für ein herrliches Gefühl war das, mit dem Walter heute aufwachte: Der erste Tag der Ferien! Und die Gewißheit, fortzukommen aus der engen Straße mit den hohe Häusern, überhaupt aus der großen Stadt, in der es so wenig Grün gab. Hinaus in Wald und Gebirge, in Sonne und Wind! Sonst war es Walter gar nicht so wichtig, morgens rasch fertig zu werden, und die Mutter mußte immer mahnen, daß er pünktlich in die Schule kam. Aber heute ging alles fix, das Anziehen und Kaffeetrinken, und diesmal war es der Bub, der zur Eile trieb. So stand er schon eine halbe Stunde vor Abfahrt des Zuges auf dem Bahnsteig. Endlich war es so weit, daß er in seinem Abteil saß, die Lokomotive anruckte und er der Mutter die letzten Abschiedsgrüße zuwinken konnte.

Der Bahnhof blieb zurück, die häßlichen Rückseiten der Häuser glitten vorüber. Nachher kamen Siedlungen mit kleinen Gärten und dahinter das freie Land. Ein paar Dörfer schoben sich dazwischen, fast versteckt zwischen Obstbäumen.

Mittag war vorbei, als die Bahn den wohlbekannten Berg hinauf kletterte, hinter dem das Ziel von Walters Reise lag. „Wir packen's nicht, wir packen's nicht", keuchten die Räder. Aber als die Höhe erreicht war, da ratterten sie fröhlich: „Wir packen's doch, wir packen's doch."

Das liebe Gesicht der Tante tauchte hinter der Sperre auf, und kurz darauf hielt sie Walter in ihren Armen. „Du bist aber tüchtig gewachsen seit dem letzten Sommer", sagte sie, „nur blaß und schmal siehst du aus. Aber das wird schnell besser werden in

★

Herr, du weißt deine Zeit;
mir ziemt nur, stets bereit
und fröhlich dazustehen
und so einherzugehen,
daß alle Stund und Tage
mein Herz mich zu dir trage.

★

unserer guten Luft." Ueber das holprige Pflaster schritten sie die enge Straße hinab bis zu dem alten Fachwerkhaus. Die steile Treppe knarrte unter ihren Tritten, und dann öffnete sich die Wohnzimmertür, und der Onkel, der wegen seines Beinleidens nicht mit zur Bahn gekommen war, begrüßte herzlich seinen Gast. Die Stube mit den kleinen Fensterscheiben, den blütenweißen Gardinen und den rötlich-braunen Mahagonimöbeln schien ihn freundlich willkommen zu heißen. Und durch das Fenster grüßte der geliebte Wald. Als dann noch die Tante eine große Platte mit Aepfelpfannkuchen, seine Lieblingsspeise, auf den runden Tisch stellte, da war es Walter so recht behaglich zumute.

Die Morgensonne blitzte durch das schmale Kammerfenster und kitzelte den Schläfer unter der Nase. „Hatschi", mußte er niesen und erwachte. Wo war er denn? Das war doch nicht sein Kinderzimmer. Ach ja, bei Onkel und Tante, und Ferien hatte er, und keine Schule zwang zum Aufstehen. Schnell drehte er sich auf die andere Seite, um noch ein bischen zu schlafen. Aber wenn ihm auch sonst das Aufwachen immer schwergefallen war und er gerne noch ein wenig weiter geträumt hätte, heute hatte er gar keine Lust dazu. Es wartete ja auch zuviel Schönes und Verlockendes auf ihn, und das Wetter war so prächtig. Also rasch aufgestanden, aber leise, denn Onkel und Tante schliefen sicher noch. Kurz darauf schlüpfte Walter durch die Hintertüre in den Hof. Ueber die Tenne gelangte er in ein Gärtchen, das durch einen schmalen Graben und ein Mäuerchen abgeschlossen wurde. Dort blühten so wunderschöne Blumen, wie man sie niemals in einem Laden der Stadt sah, gelbe Löwenmäulchen, rosa Herzenstränen und blauer Rittersporn. Auf den Steinen saß ein grauweißes Kätzchen und sonnte sich im Frühlicht. Schnurrend lies es sich von Walter streicheln.

Kaffeehunger trieb ihn wieder ins Haus zurück. Während er noch beim Frühstück saß, ertönte auf der Straße ein lauter Pfiff. „Das ist der Karl", jubelte Walter. „Die alten Freunde haben dich nicht vergessen", meinte der Onkel, der ans Fenster getreten war, „der Willi ist auch dabei."

Bald danach zog ein Trüppchen Buben die Gasse hinauf, dem Wald zu. Zu den dreien hatten sich noch vier andere gesellt, so daß die Kameraden vom letzten Jahre alle wieder beisammen waren. „Ich habe am Sonntag eine Höhle ausfindig gemacht", verkündigte Fritz, „da haust bestimmt ein Drache drin. Den müssen wir erlegen. Heute werden wir seine Gewohnheiten erkunden, und morgen gehen wir ihm zu Leibe." Stürmisches Beifallsgeheul antwortete seinem Vorschlag. Am Ausgang des Dorfes marschierten die Jungens noch ein Stück auf der Landstraße, bis rechts ein Wiesental abzweigte. Ein schmaler Pfad führte bis zum nahen Walde, der schnell erreicht war und die Buben in seinen grünen Schatten nahm. Ein mosiger Pfad verschlang jeden Laut ihrer Tritte, und nach einer Viertelstunde kamen sie zu einer versteckten Waldwiese. „Das Ganze halt!" gebot Fritz. „Dort hinten fängt der Abstieg in die Schlucht an, dort ist die Drachenhöhle. Jetzt müssen wir uns leise heranpirschen, damit das Untier uns nicht merkt." Mit klopfendem Herzen schlichen die Jungen vorwärts . Obwohl ihnen der Verstand sagte, daß es gar keine Drachen gäbe, spukten die alten Sagen noch in ihren Gehirnen, do daß es ihnen nicht unmöglich erschien, ein Fabeltier aufzuspüren.

Am Ende der Wiese senkte sich ein Hohlweg steil herab. Eng und feucht waren die Felswände, der Himmel leuchtete nur schwach durch die Aeste, die sich von beiden Seiten über den Weg reckten. Naß und schlüpfrig waren die Steine, die den Boden bedeckten und auf denen die Buben immer wieder ausglitten. Manchmal sperrte ein entwurzelter Baumstamm den Weg und mußte überklettert werden.

(Fortsetzung folgt)

KINDER-BIBLIOTHEK:

Liebe Kinder, laßt Euch immer wieder ein Buch der Kinder-Bibliothek schenken oder spart Euch selbst das Geld dafür zusammen. Jedes Bändchen ist ein richtiges Buch, fein steif eingebunden und hat ein mehrfarbiges Umschlagbild und viele Textbilder. Die Geschichten sind alle fesselnd vom ersten bis zum letzten Blatt und sie sind so geschrieben, daß sie jeder von Euch — auch wer nicht so ganz gut deutsch kann — sehr gut lesen und verstehen kann. Jedes Buch der Kinder-Bibliothek kostet nur

● 45 ¢ ●

und dazu sind Porto und Verpackung völlig frei!

Für Kinder ab 5 Jahre:

Marlin. Hanne Menken. Von einem kleinen Mädchen und seiner großen Freude.

Für Kinder ab 6 Jahre:

Lili. Agnes Sapper. Die Geschichte eines mutterlosen Kindes.
Frieder. Agnes Sapper Die Geschichte vom kleinen Dummerle.
Puttle. M. M. Bosch. Eine Bubengeschichte.
Fr. Sonnes Patenkind. K. Blümcke. Von einem kleinen Menschen und seinem frohen Wachsen.
Halima. Else Dörfler. Aus dem Leben eines kleinen braunen Heidenmädchens.
Maja. J. Stein-Ritzhaupt. Ein Hund am unrechten Platz.
Reginchen darf nach Hause. Gerda von Kries. Eine Erzählung für kleine Mädchen.
Vom kleinen Konrad und seinem großen Kürbis. H. Zeller. Eine Bubengeschichte.

Für Kinder ab 8 Jahre:

Die Afrikanerin. M. M. Bosch. Die Geschichte eines fremden Mädchens.
Ich warte auf Waldemar. Gerda von Kries. Von einem Versprechen, einer Enttäuschung und einer großen Freude.
Brigitte. Maria Batzer. Erlebnisse eines Schulmädchens.
Das Telegramm. Friderun Lange. Eine spannende Familiengeschichte.
Der Strafonkel. Else Model. Von den Ferien bei Onkel Christian.

Für Kinder ab 9 Jahre:

Doris und Paule. K. Blümcke. Zwei Freunde durch dick und dünn.
Fiete, Paul & Co. A. Geiger-Hof. Zwei Jugendbanden in einem Städtchen.
Kiku San's Spiegel. H. Rossert. Drei Märchen aus Alt-Japan.
Christnacht im Schnee. Hanne Menken. Eine Wintergeschichte mit bunten Bildern.

Für Kinder ab 10 Jahre:

Antek. Paul Brock. Vom treuen Leben eines stillen Knaben.
Im Urwald von Pennsylvanien. M. von Könneritz. Nach dem Tagebuch der Indianer-Missionare.
Kampf ums Batakland. W. Schreiner. Vom Leben des Missionars Ludwig Nomensen im Lande der Menschenfresser.

Für Kinder ab 12 Jahre:

Sibylle ärgert sich. Hanny Saffran. Vom Erleben eines tapferen Mädchens, das durch Krieg von ihren Lieben getrennt ist.
Suses Glücksjahr. Hanny Saffran. Eine Jungmädchengeschichte aus unseren Tagen.

* * *

Liebe Kinder, nun schickt Eure Bestellung sogleich — das heißt heute noch — an

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Die M.-Br.-Gem.-Missionsbehörde berichtet:

Afrika. — Feldsekretär J. B. Töws wurde auf dem Flugplatz in Kikwit, Belg. Kongo, von den Missionaren Fr. Buschman, Theo. Martens, Susie Brucks, Martha Willems und Elsie Günther am 17. Dez. empfangen. Br. Töws schreibt: Vom 12.—17. Dez. waren wir in Leopoldville mit Beratungen beschäftigt. Nach den notwendigen Regelungen in Kikwit begaben wir uns alle nach unserer Hauptstation Kafumba, südlich von Kikwit. Dort hatten sich Missionare samt Familien zur Graduationsfeier der Bibelschule eingefunden und es gab viele herzliche Begrüßungen.

Beim Morgengottesdienst in Kafumba war das Bethaus gefüllt, etwa 900 Personen waren zugegen. Die Andacht war sehr so wie eine ähnliche bei uns daheim. Nur schlug Pastor Timotheus wiederholt mit einem Stock auf die Kanzel, um Ruhe herzustellen, und etliche Aufseher mußten sich durch die Bänke bewegen, um die Zuhörer vom Sprechen während der Andacht abzuhalten. Das ist ihre Art, Ordnung zu wahren, und die Methode schien am Orte gar nicht anstößig zu sein. Der Gesang war gut, ja der Männerchor der Bibelschule sang sogar ausgezeichnet. Sie sangen die altbekannten geistlichen Lieder mit Harmonie, Ausdruck und in geistlicher Kraft in ihrer Sprache. Ein Eingeborener, Kufikisa N. Jean, begrüßte die Gäste aus Amerika öffentlich, und die Arbeiter von den andern Stationen, die zur Feier der Graduation erschienen waren, wurden vorgestellt und willkommen geheißen. Dann durfte ich predigen und Br. Irwin Friesen diente als Dolmetscher. Das Wort von Jesus verband uns alle und wir erlebten es, daß sein Name alle Unterschiede überbrückt und uns geistlich vereinigt. Doch waren unter den Zuhörern auch Gesichter, die mit ihrem Ausdruck von Schmerzen, Grauen und Hoffnungslosigkeit das Zeichen der Sklaven Satans trugen. Und solcher gibt es Millionen.

Die Graduationsfeier war außergewöhnlich interessant. Der Unterschied zwischen Bibelschulabsolventen und einem eben aus dem Heidentum Bekehrten ist wirklich sehr groß. Der Bibelschulkursus dauerte in diesem Jahr 8 Monate. Zwei Wochen jedes Semesters tun die Studenten praktische Arbeit in den Dörfern. Von den 68 Studenten waren 44 aus unserer Mission und 24 von Nachbarmissionen. 25 wurden diesmal nach 3-jährigem Studium graduiert. Das Programm dieser Feier kommt einer ähnlichen Feier bei uns daheim nahe. Der Gesang unter Br. Bob Krökers Leitung, war vorzüglich, ähnlich unsern Männerchören zu Hause. Die kurzen Reden der Absolventen zeigten Rednergaben. Sie trugen alle weiße Hosen und Hemden, auch Schuhe an den Füßen, und machte neinen sehr guten Eindruck. Sie müssen nun weiter ein Probejahr leisten. Wer sich im Wandel und Dienst bewährt, erhält dann sein Diplom. Solche wurden in diesem Jahr 8 der Absolventen des vorigen Jahres überreicht.

Eine wichtige Arbeit leisteten die Schwestern Friesen und Kröker an den Frauen der Studenten. Diese Gruppe trat mit Gesängen auf, und eine Frau sagte im Namen der Gruppe in einer kurzen Rede, ihr Wunsch sei, ihren Ehemännern im Dienste des Meisters zu helfen.

Eine Bibel- und Gebetsstunde der Missionsarbeiter brachte diesen an Eindrücken und Segen reichen Tag zum Abschluß.

Prüfung der Frage der selbständigen Missionsgemeinden aus den einheimischen Christen ist eine der Hauptzwecke von Br. J. B. Töws' gegenwärtiger Reise nach dem Belgischen Kongo. Ende Dezember besuchte er die Vanga-Station des Missionsvereins der amerikanischen Baptisten, die in Frage der Entwicklung einheimischer Gemeinden wohl am weitesten fortgeschritten sein soll. In Vanga hatten die Brüder J. B. Töws, J. B. Kliewer und Ernest Dyck mit den Vertretern der Amerikanischen Baptisten und der Kongo-Inland-Mission eine Beratung über die Gründung einer Fortbildungsschule.

Dr. E. W. Schmidt (Saskatoon, Sask.) schreibt von der Station Kajiji: „Wir sind Gott dankbar, daß er mich in seiner wunderbaren Weise beschützt hat, als ein verwundeter Löwe mich im Walde anfiel. Die Wunden waren ungefährlich und ohne schlimme Folgen. Wir glauben, daß die Gebete unserer Geschwister daheim uns tragen."

Missionar Wm. Berg (Arnaud, Man.) berichtet von der Station Panzi, daß manche der Taufkandidaten mehr als 50 Bibelsprüche auswendig können. Es sind meistens junge Leute, die Unterricht genießen, aber auch etliche ältere Mütter, die weder lesen noch schreiben können.

Europa. — Pred. D. B. Wiens schreibt, daß sich in Belgien, wo er mit Wortverkündigung in russischer Sprache dienen durfte etliche Personen bekehrt haben.

Indien. — Das Krankenhaus in Nagarkurnool behandelt etwa 1200 Patienten monatlich — berichtet Schw. Rosella Töws (Frazer, Montana). In der kühlen Jahreszeit herrscht viel Lungenentzündung, Pleuritis, Fieber und Husten, und sehr oft kann mit wenig Medizin und guter Behandlung geholfen werden. In der Schule lernen und wohnen auf der Station 87 Schüler, die ständig unter christlichem Einfluß stehen.

Laut Schw. Helen Harders Mitteilungen aus Shamshabad, Indien, haben sich dort kürzlich zwei neue Gruppen von Gläubigen organisiert, die Bibelschule arbeitet erfolgreich, auch die Resultate auf dem Felde sind ermutigend. Die eingeborenen Lehrer erkennen auch, daß sie von nun an selbständiger und schwerer werden arbeiten müssen.

Japan. — Schw. Ruth Wiens (Mtn. Lake, Minn.) erzählt von einem Autohändler in Osaka, der durch die Radioansprache der „Licht des Worts"-Sendung der M.-Br.-Gem. erweckt wurde und nun den Bibelunterricht nimmt.

Brasilien. — Dank der M.-Br.-Gem. in Reedley, Calif., erhält die Mission in Curitiba einen neuen „Station-Wagon". Ihr einziger Truck ist schon stark abgenutzt.

Paraguay. — Missionsarbeiter Albert Enns und Hans Wiens in Asuncion berichten von etlichen Bekehrungen von Paraguayern in der Stadt.

„Salem"-Altenheim,

Winkler, Manitoba.

Psalm 71, 9: „Verwirf mich nicht in meinem Alter; verlaß mich nicht, wenn ich schwach werde." —

Aus diesem Gebet des Alters merken wir ein leises Zittern, ein Angsthaben, beiseite gesetzt zu werden, aus der Rennbahn des Lebens geworfen und zum alten Eisen gezählt zu werden. Das liegt in der Natur des Altwerdens. Doch, wird es nicht manchmal tatsächlich so getan? Und doch glaube ich, hat der liebe Gott uns in den altgewordenen Eltern einen Schatz gegeben, der oft, weil er nicht in Bargeld umzusetzen ist, und man nur auf seine Zinsen hoffen darf, nicht gewünscht ist. Dieser Schatz aber hat zweierlei Wirkung: Segen oder Fluch. Damit ist nicht gemeint, daß unsere Eltern entweder segnen oder fluchen. Es gibt wohl selten Eltern, die ihre Kinder fluchen. Aber Gott hat es als ein Gesetz festgelegt: „Wer Vater verstört und Mutter verjagt, der ist ein schändliches und verfluchtes Kind" (Sprüche 19, 26). Andererseits: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, gibt" (2. Mose 20, 12). Welch eine Verheißung! Darum glaube ich, daß unsre Altenheime für unsre Mennonitengemeinden Segensstätten sind.

Auch wir in Winkler sind mit dem Bau des Altenheims zu Ende gekommen. Es ist durch die vielen willigen Geber, freiwilligen Arbeiter, darunter in letzter Zeit auch viel Schwestern gewesen sind, und auch durch die große Mithilfe von der Regierung möglich geworden. Der Herr wirds vergelten; denn: einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Wir sind nun bereit, Anfang März die Türen für unsre lieben Alten und Schwachen zu öffnen. Es hat sich eine Reihe gemeldet, die darauf warten. Andre warten, ohne sich zu melden. Euch möchten wir mit diesem Haus **ein Heim** geben. **Wir haben die Applikationsformulare fertig und jeder, der wünscht, hier aufgenommen zu werden, darf sie haben, um sie auszufüllen.** Die Adresse des Heims ist:

Salem Home,
Box 1210,
Winkler, Manitoba.

Als Hausvater haben wir Prediger Abram Born, Morden, angestellt. Er wird sich besonders auch um die geistliche Pflege bemühen. Als verantwortliche Schwester wird mit ihrer langjährigen Erfahrung als R.N. Elisabeth Peters dienen. Ihr zur Seite stehen eine Reihe Schwestern für die verschiedenen Arbeiten im Heim. Wir als Direktorium empfehlen uns, wie auch das ganze Heim, mit allen, die darin wohnen oder arbeiten werden, eurer Fürbitte, denn „wo der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen." (Ps. 127, 1).

Laut Beschluß der letzten allgemeinen Versammlung, soll die Einweihung erst im Sommer stattfinden, um es jedem möglich zu machen, teilzunehmen. Wir wollen diesen Tag dann zu einem besonderen Dank- und Gabentag machen.

Mit einem herzlichen Gruß an alle Altenheime, mit ihren Insassen, Arbeitern und Gebern, unterzeichnet sich im Namen des Direktoriums des „Salem"-Altenheims in Winkler

J. M. Pauls.

Br. H. H. Block †

(Fortsetz. von S. 1—4)

froh, wenn wir ihm in irgendeiner Weise seine Lage erleichtern konnten. Am 7. Jan 1956 mußte er nach Borden ins Hospital. Seine letzten Tage waren besondere Segenstage. Trotz seiner Schmerzen war er ergeben und wartete auf seines Leibes Erlösung. Seine letzten Worte waren: „Herr, nimm meine Hand und führe mich heim".

Seine fünf Brüder, die hier in Kanada sind, konnten alle auf dem Begräbnis zugegen sein. John Fröse u. Familie, Winnipeg, waren in den Weihnachtstagen hier, und kamen deshalb jetzt nicht. Henry Block und Frau Bertha geb. Fröse, wohnen auf Tofino, B. C., und konnten der Entfernung halber nicht kommen. Alle andern Kinder waren anwesend. Der Entschlafene ist 60 Jahre, 7 Monate und 9 Tage alt geworden.

Wir haben die Fürbitte sehr geschätzt. Wir danken allen, die teilgenommen haben an unserm Leid. Wir danken für die vielen Blumenspenden, Beileidskarten, Trostbriefe und Liebesbeweise. Möge Gott es allen segnend vergelten.

Die trauernde Familie.
Borden, Sask.

Nachrichten ...

(Fortsetz. von S. 1—5)

J. Thießen, Saskatoon, A. A. Wiens, Yarrow, Wilh. Enns, Springstein, und C. A. De Fehr, Winnipeg, erschienen waren.

— Das Canad. Mennonite Relief Committee, die Hilfswerkorganisation der E.M.B.-Gemeinde, der Kleingemeinde, der Altkolonier, Rudnerweider, Bergthaler und Blumenorter Gemeinden, hatte seine Jahressitzung am 26. Jan. in der Sargent Ave.-Mennonitenkirche. Im verflossenen Jahr haben die erwähnten Gemeinden $12,950 Geldspenden, 4700 Pfd. neue und 5250 Pfd. gebrauchte Kleider für das Hilfswerk gegeben. Man will in diesem Jahr mehr einsammeln. Br. Wm. Enns Winkler, vertritt dieses Komitee im MCC.

— Dr. Erland Waltner, Leiter der Bibelabteilung im Bethel-College, Newton, Kans., diente vom 7.—10. Febr. im Can. Mennonite Bible College, Winnipeg, mit Vorträgen über Apg. Kap. 1 und 2, unter dem Hauptthema: Evangelisation. Am 9. abends sprach er zu der Vereinigung der mennonitischen Universitätsstuten von Manitoba (A.M.U.S.) über die Stellung der gläubigen mennonitischen Studenten zur säkularen Kultur und Wissenschaft. Seine Ausführungen waren herzlich und doch klar formuliert, und er hatte aufmerksame Zuhörer. Drei Studenten sprachen kurz: Adolf Ens über „Die zweite Meile", Jake Lettkemann über „Was ist der Mensch?" und Ferdinand Pauls über „Mennonitische Probleme". Ferd. Pauls erhielt als bester Redner die Trophäe dieses Jahres.

Diese A.M.U.S.-Vereinigung plant für den 10. und 11. März Versammlungen für Studenten und alle interessierten jungen Menschen, auf denen die praktischen Möglichkeiten in MCC-Diensten von speziellen Rednern und durch Zeugnisse behandelt werden sollen. Eine Versammlung wird am Sonnabend, im United College, Winnipeg, stattfinden, und eine am Sonntag nachmittag, in dem Bethause der Elmwood-M.-Br.-Gemeinde. Nähere Bekanntmachung soll folgen.

— Folgende Einwanderer aus Paraguay erreichten am 22. Januar Winnipeg:

Fr. Maria Braun geb. Sawatzky mit ihren Töchtern Helene und Adina, und ihrem Neffen Peter Sawatzky. Sie fuhr zu ihrem Sohn Dietrich Braun, 325 Devon Ave., North Kildonan, Man.

— Frau Henry Hiebert von Hepburn, Sask., starb am 23. Januar im Invalidenheim bei Rosthern. 1953 wurde ihr ein Bein amputiert. Sie hinterläßt ihren Mann und 7 Kinder nebst deren Familien. Hieberts hatten 1955 Goldene Hochzeit. Die Begräbnisfeier war in der M.-Br.-Gem. zu Hepburn.

— Frau Jakob Klassen geb. Katharina Thießen, 74, wurde am 10. Febr. in Steinbach, Man., vom Bethause der M.-Br.-Gem. aus zu Grabe getragen. Sie stammte aus Steinfeld Nr. 14, Sagradowka, Südrußland.

— Besucher in der Christian Preß waren in letzter Woche: John J. Friesen von North Clearbrook, B. C., vor 8 Jahren von

(Fortsetz. auf S. 12—1)

Endlich eingetroffen!

Der Große Duden. Bildwörterbuch.
Mit deutschem und englischem Index. 30,000 Stichwörter, erklärt durch Bilder. Ein unentbehrliches Nachschlagewerk für jede wissenschaftliche, öffentliche oder private Bibliothek. Mit seinem deutschen und englischen Register ist es wie geschaffen für die hiesigen Verhältnisse. Leicht zu handhaben. Eine Fundgrube für jeden, der sich für beide Sprachen interessiert. Viele Wörter des Bilderdudens finden sich weder in den umfassendsten zweisprachigen Uebersetzungs- noch in einsprachingen Definitionswörterbüchern. Großes Lexikonformat, Ganzleinen-Einband mit Schutzumschlag 6.00

— portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Schw. Anna Thießen ist die Verfasserin eines neuen Buches

"Die Stadtmission in Winnipeg"

132 Seiten, reich illustriert. Erhältlich für $1.50.

MISS ANNA THIESSEN
437 Mountain Ave., Winnipeg 4, Man.

GARRELT AGENA

die aussergewoehnliche Geschichte einer Jugend

von Fried Engel

(14. Fortsetzung)

So eine Deern versteht doch mehr von Kocherei als ein Mannskerl", dachte ich und freute mich, daß ich mich nicht mehr mit dem Kochen, das mir immer so viel Zeit wegnahm, abgeben mußte. Swantje war so in ihre Arbeit vertieft, daß sie nicht auf mein Tun achtete. So merkte sie auch nicht, daß ich sie beobachtete. Sie wusch die Blätter des Löwenzahns und warf sie in den peinlich sauber geputzten Eimer. Dann kochte sie ein Ei, schnitt es in kleine Würfel, streute diese über die grünen Blätter und mischte das Ganze tüchtig durcheinander. Als ein Kaninchen fertig war, nahm sie es heraus und verfuhr mit dem zweiten wie mit dem ersten. Zuletzt füllte sie die Schüssel mit dem ausgebratenen Fett und verdünnte es mit Wasser. Dann legte sie ein Kaninchen wieder in den Topf, damit es warm blieb, und teilte das andere auf dem Fleischbrett.

„Komm schnell zum Essen!" rief sie. „Aber wirklich schnell", fügte sie hinzu, als ich nicht gleich meine Arbeit liegen ließ, „sonst wird es kalt!"

Das klang so bestimmt, daß ich die Axt wegwarf, die Hände an der Hose abrieb und vor die Hütte in die Sonne kam, wohin Swantje inzwischen das Brett mit dem Braten gebracht hatte. Sie goß Brühe über den Salat, mischte ihn noch einmal und gab ihn auf zwei Krebsschalen. Dann setzten wir uns zum Essen hin. Mein Gesicht strahlte. Ich knabberte sofort schmatzend und schnalzend das saftige Fleisch von den Knochen und aß dazwischen von dem wohlschmeckenden Salat und von den gebratenen Wurzeln. Zu allem mußten wir die Finger nehmen. Die Salatbrühe trank ich aus. Swantje freute sich über meinen Appetit. Ich sah aber wohl, daß ihr meine Hast und mein Schmatzen unangenehm waren; aber das störte mich jetzt nicht. Sie faßte den Salat zierlich und mit spitzen Fingern und genoß alles mit feinem Behagen. Ich hatte seit einem halben Jahr zum ersten Male wieder Wurzeln und Salat gegessen. Sie holte auch das zweite Kaninchen, denn wir hatten beide einen gesegneten Hunger.

„Das hast du ganz fein gemacht, Deern, fein, sehr fein; aber jetzt kann ich nicht mehr", sagte ich.

„Ich bin froh darüber, daß es dir so gut geschmeckt hat", antwortete sie voller Freude. Dann aber beschrieb sie mir den Bratspieß, den ich ihr machen sollte. Das gute Essen hatte mich willfährig gestimmt.

„Mach ich dir", versprach ich und streckte mich lang in die Sonne, um mich ein wenig auszuruhen. Verwundert kam Swantje näher und lachte spöttisch. Ich wußte gar nicht, daß ich eine lustige Melodie in die Sonne pfiff.

„Man soll es nicht glauben, welche Wunder so ein gutes Essen tut", rief ich, mich ob meiner Fröhlichkeit fast entschuldigend sprang aber lachend auf und ging an meine Arbeit. So wohl war es mir auf der Insel noch nie gewesen.

„Deern, das war so gut, daß du nun auch ein Bett haben sollst, in dem du eben so fein wie eine Bremer Reederstochter schläfst."

Es fiel mir auf, daß Swantje über diese Worte seltsam lächelte. Sie reinigte nun das Geschirr und kochte Sauerampfer mit geräuchertem Aal zu einem dicken Gemüse, das es am Abend geben sollte. Dann unterbrach sie mich in meiner Tätigkeit und bat mich, ihr Felle zu geben, sie wolle sich zunächst ein Ueberkleid machen, das sie bei der Arbeit anziehen könne.

„Ich danke dir", sagte sie einfach, sah mich aber so freundlich an, daß es mir unter ihrem warmen Blick eigenartig bang ums Herz wurde. Mit der Arbeit kam ich nicht so schnell weiter wie sonst, denn alle Augenblicke lief ich an die Tür und sah ihr heimlich zu. Sie saß mit den gegerbten und gewalkten Fellen in der Sonne und schnitt einige mit dem Messer zurecht. Ihr Ueberkleid hatte sie ausgezogen und auf den Boden gelegt.. Nun zeichnete sie mit einem Knochen die Umrisse ihres Gewandes in den Sand ab, legte hierauf die Lederstücke in die Zeichnung, bis sie ausgefüllt war, und half, wo es fehlte, mit dem Messer nach. Dann nähte sie die Stücke aneinander.

Ich mußte mit Anka und Olle auf die Jagd und zu den Fischnetzen gehen. Als wir zurückkamen, hatte Anka wieder ein Möwenei im Fang. Sie wollte es erst in die Hütte bringen, stand aber einen Augenblick unentschlossen, ging auf Swantje zu und ließ ihr das Ei in den Schoß gleiten.

„Lieb, lieb", lobte das Mädchen die Hündin in ehrlicher Freude und streichelte ihr das zottige Fell. Anka nahm den Dank freudig bellend an. Von da ab waren die Tiere zu ihr zutraulich und erkannten sie zur Behausung gehörig an. Jetzt paßte sie auch besser zu uns. Vielleicht hat das neue Lederkleid den Tieren das Fremde an ihr genommen. Das Kleid hatte kurze Aermel und war vorne am Ausschnitt mit einem Riemen zusammengeschnürt. Auch um die Hüften wurde es von einem Gürtel gehalten. Es kam mir vor, als sei mir Swantje jetzt viel näher gerückt; sie paßte besser zu mir und sah jetzt wirklich wie ein Naturkind aus. Anka tat sich neben ihr nieder und Olle folgte seinem Beispiel. Beide ließen es sich in der Sonne wohl sein.

Swantje zeigte mir, nicht ohne eine kleine Eitelkeit, ihr erstes selbstgefertigtes Kleid. Es saß ziemlich gut, und sie lobte die Schmiegsamkeit des dünnen Leders.

„Herrlich, herrlich", rief ich, „siehst aus wie eine Dünenkönigin, Deern."

Da wurde sie rot, wandte sich ab und lief ins Haus. Ich bemerkte aber wohl, daß sie beim Wasserholen, bevor sie den Eimer vollschöpfte, wohlgefällig ihr Spiegelbild auf der klaren, dunklen Fläche betrachtete. Ihre Weibeseitelkeit war doch so stark, daß sie auch in dem den einfachen Verhältnissen angepaßten Kleid noch vorteilhaft aussehen wollte.

„Daß du dich mit Anka und Olle so gut angefreundet hast, macht mir viel Freude", rief ich ihr nach, als sie wieder ins Haus ging.

Ich holte einen Arm voll von dem in der kräftigen Sonnenhitze fast ganz trocken gewordenen Gras und Schilf. Dann rief ich Swantje herbei und zeigte ihr stolz das neue Bett und erklärte ihr die Vorteile desselben gegenüber ihrem alten Lager. Dann erst füllte ich die ausgespannte Haut mit dem Gras. „Das muß morgen noch einmal in die Sonne", sagte ich. Ich holte noch mehr davon und legte dann zwei gute Felle über die Unterlage und ein weiteres dazu als Zudecke. „Wenn dir die Felle zu warm werden, mußt du dir aus Kaninchenbälgen leichtere Decken machen. Vorläufig wird es gehen, denn es ist nachts immer noch kühl."

„Du bist so gut zu mir, trotzdem ich mich kindisch und abweisend gegen dich benommen habe. Ich sehe jetzt ein, wieviel ich dir zu danken habe. Laß mich dein guter Kamerad sein, solange uns das Geschick zu diesem Aufenthalt hier zusammenzwingt."

Solange das Geschick uns zu diesem Aufenthalt hier zusammenzwingt, wiederholte ich in Gedanken. Aerger und Trotz erfaßten mich. Also nur so lange war ich als Kamerad recht. Das sagte sie schon jetzt. Ihre blaue Augen sahen mich aber mit einer beglückenden Wärme an und ihre Stimme klang so demütig bittend, daß ich verlegen wurde. Sie reichte mir die Hand hin.

„Ich will gerne", stotterte ich und eilte schnell aus der Hütte.

Sie ahnte wohl gar nicht, daß sie mich gekränkt hatte, meinte wohl, ihre Worte hätten mich nur verlegen gemacht. Solange wir hier zusammen sein müssen — und dann? Diese Worte gingen mir nicht aus dem Kopf. Aber konnte ich ihr deswegen böse sein? Was sollte dieses offenbar verwöhnte Mädchen mit ihrer feinen Erziehung, wenn sie wieder unter ihresgleichen sein würde, nach mir, diesem halbwilden Naturburschen, fragen! Und doch — hatte ich nicht alle Rücksicht gegen sie gebraucht, die nur möglich war? Vielleicht mehr, als es die feinen Kavaliere ihrer Kreise getan hätten. Wie ich sie nun nicht sah, packte mich wieder der Zorn über ihre Worte. Ich schlug Holz klein, daß die Stücke flogen. Da kam sie zu mir.

„Nun mußt du noch einmal auf den Fellen schlafen, da du statt für dich für mich ein neues Bett gebaut hast", sagte sie. „Morgen sorgst du aber für dich, Garrelt, und ich helfe dir dabei."

Es war das erste Mal, daß sie meinen Namen nannte, daß ihn überhaupt seit einem halben Jahr jemand aussprach. Ich war so glücklich darüber, daß mein Zorn schwand. Ihre Worte brachten mir wieder zum Bewußtsein, daß ich nicht mehr allein war, daß ein Mensch da war, der mit mir lebte und sorgte. Aber jetzt erst, da sie meinen Namen genannt hatte, jetzt, da sie dieselbe Kleidung trug wie ich, und Anka und Olle sich mit ihr angefreundet hatten, gehörte sie zu mir.

„Um mich sorg dich nicht, Deern. Du wirst ja auch, solange wir zusammen sein müssen, das Deine tun. Das Essen brächte ich nie so zuwege. Morgen baue ich mein Lager."

„So komm jetzt zum Abendbrot!" Ich habe es mir nicht versagen können, auf ihren Ausspruch anzuspielen, aber sie hat es gar nicht gemerkt.

Als ich den Gemüsebrei, auf dem gekochte Eierscheiben lagen, aß, konnte ich ihr nicht mehr böse sein.

„Das ist doch alles anders als das ewige Einerlei von Tran, Speck, Fisch und Kaninchen. Deern, besser hätte es meine Mutter auch nicht kochen können!"

Ich hätte ihr noch mehr sagen wollen. Aber ich brach plötzlich ab. Eine finstere Traurigkeit legte sich auf mein Gemüt. Ich warf die Muschel, die mir als Löffel diente, aus der Hand und blickte schweigend auf das im Abendschein glitzernde Meer hinaus. Meine Mutter! Ich sah sie auf einmal wieder als guten Geist im Hause walten. Aber diese liebe Vorstellung entschwand mir schnell. Ihr Wimmern auf dem Dach klang mir im Ohr, ich hörte das Rollen ihres Körpers über das Riet und das Aufklatschen im Wasser. Ihr letzter Schrei durchdrang wieder mein Herz, ich hörte meinen eigenen Aufschrei und das Schluchzen des Vaters. Da konnte ich ein Stöhnen nicht mehr unterdrücken. Ich sprang auf und lief in die Dünen hinein. Von Swantje sah ich nur noch, daß sie mich fast furchtsam anblickte. Sie mußte mich für einen Geistesgestörten halten, der plötzlich einem Anfall verfiel. Ich wußte damals nicht, daß das Mütterliche in dem jungen Weib bald die richtige Fährte finden mußte.

Bis hin auf die letzte Düne vor dem Watt stolperte ich weiter, dann warf ich mich lang ins Gras. Ein tränenloses Schluchzen, ein Weinen des Herzens, schüttelte mich. Dabei war es mir, als müsse mir die Brust vor Weh zerspringen. Ich dachte nur an meine Mutter, kein Gedanke galt den Worten des Mädchens, die mich in diese Stimmung gebracht hatten. Wie lange ich so gelegen hatte, kann ich nicht sagen. Aber nach langer Zeit umsprang mich Anka und gleich darauf kniete Swantje bei mir nieder. Zuerst wollte ich ärgerlich auffahren, ihr sagen, sie sollte mich mit meinen Angelegenheiten allein lassen, denn ich schämte mich vor ihr. Aber da fühlte ich ihre Hand sanft und mit mütterlicher Gebärde über mein struppiges Haar streicheln, und mit weicher, ruhiger Stimme sprach sie Worte zu mir, die sich wie eine wohltuende Salbe auf meine Wunden legte.

„Hat dich die Erinnerung an deine Mutter so erschüttert, mein Junge? Hast du so Schweres erlebt?" Mehr sagte sie nicht, aber die Hand fuhr noch immer beruhigend über mein Haar. „Ich konnte nicht schlafen gehen, ohne dir ein gutes Wort gegeben zu haben. Anka führte mich den Weg zu dir. Komm, Garrelt, komm jetzt mit nach Hause und leg dich zur Ruhe! Du bist es nicht allein, der Leid erfahren hat."

Sie stand ohne ein weiteres Wort auf und schritt den Weg zur Höhle zurück; sie ließ mir Zeit, mich zu sammeln, bevor sie mir ins Gesicht sah, denn sie erkannte, daß ich mich meiner Tränen und meiner unbeherrschten Schwäche schämte. Ich wußte aber auch nicht, was in mich gefahren war, daß ich so wehleidig und sprunghaft sein konnte.

Anka sprang freudig an mir hoch. Ich wischte mein Gesicht mit dem Handrücken ab und ging dann festen Schrittes zu der Höhle. Auf dem Weg scherzte ich mit Anka und lachte mehrmals laut auf. Als ich vor Swantje stand und ihrem forschenden Blick begegnete, merkte ich, daß sie den falschen Klang, der krampfhaft in dem Lachen mittönte, wohl hörte und sich nicht täuschen ließ.

„Gute Nacht, Deern", sagte ich mit einer erzwungenen verlegenen Fröhlichkeit. „Träum etwas Schönes in deinem neuen Bett!"

Ich wollte mich umdrehen und gehen. Swantje hielt meine Hand noch einen Augenblick fest. „Schlaf gut, Garrelt, und sei morgen wieder vergnügt. Die Welt und das Leben sind ja trotz allem so schön."

„Und ich danke dir auch", stammelte ich und ging nun wirklich in mein Zelt.

* * *

Es war acht Tage später. Ich hatte am Abend vorher den Anfang einen neuen Woche in die Tür eingekerbt. Es war also Sonntag.

Schon ganz früh, noch vor dem Morgenimbiß, wollte ich, mit Netzen und Speer versehen, auf Fischfang und Jagd gehen. Als ich aus dem Zelt trat, wurde ich geblendet von dem köstlichen Licht, das über der Insel und dem Meer lag und die unendliche Wasserfläche wie in Gold getaucht erscheinen ließ. Ein Vogelgezwitscher erfüllte die Luft, wie ich es noch nie vernommen hatte. Die ganze Welt schien sich heute in Wärme, Licht und Freude zu baden.

Ich lief in das Zelt zurück, warf meine dicke Jacke ab und zog ein kurzes, westenartiges Gebilde aus Seehundsdärmen an, das ich mir an langen Winterabenden mühsam angefertigt hatte. Auch die Pelzhose streifte ich ab und schlüpfte in eine kurze, lederne, die meine muskulösen Beine bis über die Knie frei ließ. Barfuß war ich sowieso. Dann stieg ich auf die Düne und streckte meine Arme in die Luft vor lauter Sonnenfreude. Ach wie schön ist doch in dieser Frühlingsfrühe mein freies Leben!

Plötzlich ließ ich die Arme fallen und blickte wie gebannt auf die Randdüne. Da steht Swantje mit zurückgeworfenem Kopf, daß die offenen blonden Haare fast bis auf die Hüften herunterfallen, und breitet, so wie ich eben noch ihr Arme aus. Ihre schlanke Gestalt ist wie trunken, als hätte sie ihr ganzes Wesen dem Licht geöffnet. Lange bleibt sie in Entzücken stehen, einem Sonnenwesen gleich. Dann schlagen Töne, die ihr Mund formt, an mein Ohr, leise erst, aber glockenklar, dann lauter wie in unsagbarem Jubel. Deutlich höre ich Worte. Wie eine Seherin spricht sie inbrünstig und feierlich:

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich —
denn seine Güte währet ewiglich.

(Fortsetz. folgt)

GARRELT AGENA

die aussergewoehnliche Geschichte einer Jugend

von Fried Engel

(14. Fortsetzung)

So eine Deern versteht doch mehr von Kocherei als ein Mannskerl", dachte ich und freute mich, daß ich mich nicht mehr mit dem Kochen, das mir immer so viel Zeit wegnahm, abgeben mußte. Swantje war so in ihre Arbeit vertieft, daß sie nicht auf mein Tun achtete. So merkte sie auch nicht, daß ich sie beobachtete. Sie wusch die Blätter des Löwenzahns und warf sie in den peinlich sauber geputzten Eimer. Dann kochte sie ein Ei, schnitt es in kleine Würfel. streute diese über die grünen Blätter und mischte das Ganze tüchtig durcheinander. Als ein Kaninchen fertig war, nahm sie es heraus und verfuhr mit dem zweiten wie mit dem ersten. Zuletzt füllte sie die Schüssel mit dem ausgebratenen Fett und verdünnte es mit Wasser. Dann legte sie ein Kaninchen wieder in den Topf, damit es warm blieb, und teilte das andere auf dem Fleischbrett.

„Komm schnell zum Essen!" rief sie. „Aber wirklich schnell", fügte sie hinzu, als ich nicht gleich meine Arbeit liegen ließ, „sonst wird es kalt!"

Das klang so bestimmt, daß ich die Axt wegwarf, die Hände an der Hose abrieb und vor die Hütte in die Sonne kam, wohin Swantje inzwischen das Brett mit dem Braten gebracht hatte. Sie goß Brühe über den Salat, mischte ihn noch einmal und gab ihn auf zwei Krebsschalen. Dann setzten wir uns zum Essen hin. Mein Gesicht strahlte. Ich knabberte sofort schmatzend und schnalzend das saftige Fleisch von den Knochen und aß dazwischen von dem wohlschmeckenden Salat und von den gebratenen Wurzeln. Zu allem mußten wir die Finger nehmen. Die Salatbrühe trank ich aus. Swantje freute sich über meinen Appetit. Ich sah aber wohl, daß ihr meine Hast und mein Schmatzen unangenehm waren; aber das störte mich jetzt nicht. Sie faßte den Salat zierlich und mit spitzen Fingern und genoß alles mit feinem Behagen. Ich hatte seit einem halben Jahr zum ersten Male wieder Wurzeln und Salat gegessen. Sie holte auch das zweite Kaninchen, denn wir hatten beide einen gesegneten Hunger.

„Das hast du ganz fein gemacht, Deern, fein, sehr fein; aber jetzt kann ich nicht mehr", sagte ich.

„Ich bin froh darüber, daß es dir so gut geschmeckt hat", antwortete sie voller Freude. Dann aber beschrieb sie mir den Bratspieß, den ich ihr machen sollte. Das gute Essen hatte mich willfährig gestimmt.

„Mach ich dir", versprach ich und streckte mich lang in die Sonne, um mich ein wenig auszuruhen. Verwundert kam Swantje näher und lachte spöttisch. Ich wußte gar nicht, daß ich eine lustige Melodie in die Sonne pfiff

„Man soll es nicht glauben, welche Wunder so ein gutes Essen tut", rief ich, mich ob meiner Fröhlichkeit fast entschuldigend sprang aber lachend auf und ging an meine Arbeit. So wohl war es mir auf der Insel noch nie gewesen.

„Deern, das war so gut, daß du nun auch ein Bett haben sollst, in dem du eben so fein wie eine Bremer Reederstochter schläfst."

Es fiel mir auf, daß Swantje über diese Worte seltsam lächelte. Sie reinigte nun das Geschirr und kochte Sauerampfer mit geräuchertem Aal zu einem dicken Gemüse, das es am Abend geben sollte. Dann unterbrach sie mich in meiner Tätigkeit und bat mich, ihr Felle zu geben, sie wolle sich zunächst ein Ueberkleid machen, das sie bei der Arbeit anziehen könne

„Ich danke dir", sagte sie einfach, sah mich aber so freundlich an, daß es mir unter ihrem warmen Blick eigenartig bang ums Herz wurde. Mit der Arbeit kam ich nicht so schnell weiter wie sonst, denn alle Augenblicke lief ich an die Tür und sah ihr heimlich zu. Sie saß mit den gegerbten und gewalkten Fellen in der Sonne und schnitt einige mit dem Messer zurecht. Ihr Ueberkleid hatte sie ausgezogen und auf den Boden gelegt.. Nun zeichnete sie mit einem Knochen die Umrisse ihres Gewandes in den Sand ab, legte hierauf die Lederstücke in die Zeichnung, bis sie ausgefüllt war, und half, wo es fehlte, mit dem Messer nach. Dann nähte sie die Stücke aneinander.

Ich mußte mit Anka und Olle auf die Jagd und zu den Fischnetzen gehen. Als wir zurückkamen, hatte Anka wieder ein Möwenei im Fang. Sie wollte es erst in die Hütte bringen, stand aber einen Augenblick unentschlossen, ging auf Swantje zu und ließ ihr das Ei in den Schoß gleiten.

„Lieb, lieb", lobte das Mädchen die Hündin in ehrlicher Freude und streichelte ihr das zottige Fell. Anka nahm den Dank freudig bellend an. Von da ab waren die Tiere zu ihr zutraulich und erkannten sie zur Behausung gehörig an. Jetzt paßte sie auch besser zu uns. Vielleicht hat das neue Lederkleid den Tieren das Fremde an ihr genommen. Das Kleid hatte kurze Aermel und war vorne am Ausschnitt mit einem Riemen zusammengeschnürt. Auch um die Hüften wurde es von einem Gürtel gehalten. Es kam mir vor, als sei mir Swantje jetzt viel näher gerückt; sie paßte besser zu mir und sah jetzt wirklich wie ein Naturkind aus. Anka tat sich neben ihr nieder und Olle folgte seinem Beispiel. Beide ließen es sich in der Sonne wohl sein.

Swantje zeigte mir, nicht ohne eine kleine Eitelkeit, ihr erstes selbstgefertigtes Kleid. Es saß ziemlich gut, und sie lobte die Schmiegsamkeit des dünnen Leders.

„Herrlich, herrlich", rief ich, „siehst aus wie eine Dünenkönigin. Deern."

Da wurde sie rot, wandte sich ab und lief ins Haus. Ich bemerkte aber wohl, daß sie beim Wasserholen, bevor sie den Eimer vollschöpfte, wohlgefällig ihr Spiegelbild auf der klaren, dunklen Fläche betrachtete. Ihre Weibeseitelkeit war doch so stark, daß sie auch in dem den einfachen Verhältnissen angepaßten Kleid noch vorteilhaft aussehen wollte.

„Daß du dich mit Anka und Olle so gut angefreundet hast, macht mir viel Freude", rief ich ihr nach, als sie wieder ins Haus ging.

Ich holte einen Arm voll von dem in der kräftigen Sonnenhitze fast ganz trocken gewordenen Gras und Schilf. Dann rief ich Swantje herbei und zeigte ihr stolz das neue Bett und erklärte ihr die Vorteile desselben gegenüber ihrem alten Lager. Dann erst füllte ich die ausgespannte Haut mit dem Gras. „Das muß morgen noch einmal in die Sonne", sagte ich. Ich holte noch mehr davon und legte dann zwei gute Felle über die Unterlage und ein weiteres dazu als Zudecke. „Wenn dir die Felle zu warm werden, mußt du dir aus Kaninchenbälgen leichtere Decken machen. Vorläufig wird es gehen, denn es ist nachts immer noch kühl."

„Du bist so gut zu mir, trotzdem ich mich kindisch und abweisend gegen dich benommen habe. Ich sehe jetzt ein, wieviel ich dir zu danken habe. Laß mich dein guter Kamerad sein, solange uns das Geschick zu diesem Aufenthalt hier zusammenzwingt."

Solange das Geschick uns zu diesem Aufenthalt hier zusammenzwingt, wiederholte ich in Gedanken. Aerger und Trotz erfaßten mich. Also nur so lange war ich als Kamerad recht. Das sagte sie schon jetzt. Ihre blaue Augen sahen mich aber mit einer beglückenden Wärme an und ihre Stimme klang so demütig bittend, daß ich verlegen wurde. Sie reichte mir die Hand hin.

„Ich will gerne", stotterte ich und eilte schnell aus der Hütte.

Sie ahnte wohl gar nicht, daß sie mich gekränkt hatte, meinte wohl, ihre Worte hätten mich nur verlegen gemacht. Solange wir hier zusammen sein müssen — und dann? Diese Worte gingen mir nicht aus dem Kopf. Aber konnte ich ihr deswegen böse sein? Was sollte dieses offenbar verwöhnte Mädchen mit ihrer feinen Erziehung, wenn sie wieder unter ihresgleichen sein würde, nach mir, diesem halbwilden Naturburschen, fragen! Und doch — hatte ich nicht alle Rücksicht gegen sie gebraucht, die nur möglich war? Vielleicht mehr, als es die feinen Kavaliere ihrer Kreise getan hätten. Wie ich sie nun nicht sah, packte mich wieder der Zorn über ihre Worte. Ich schlug Holz klein, daß die Stücke flogen. Da kam sie zu mir.

„Nun mußt du noch einmal auf den Fellen schlafen, da du statt für dich für mich ein neues Bett gebaut hast", sagte sie. „Morgen sorgst du aber für dich, Garrelt, und ich helfe dir dabei."

Es war das erste Mal, daß sie meinen Namen nannte, daß ihn überhaupt seit einem halben Jahr jemand aussprach. Ich war so glücklich darüber, daß mein Zorn schwand. Ihre Worte brachten mir wieder zum Bewußtsein, daß ich nicht mehr allein war, daß ein Mensch da war, der mit mir lebte und sorgte. Aber jetzt erst, da sie meinen Namen genannt hatte, jetzt, da sie dieselbe Kleidung trug wie ich, und Anka und Olle sich mit ihr angefreundet hatten, gehörte sie zu mir.

„Um mich sorg dich nicht, Deern. Du wirst ja auch, solange wir zusammen sein müssen, das Deine tun. Das Essen brächte ich nie so zuwege. Morgen baue ich mein Lager."

„So komm jetzt zum Abendbrot!" Ich habe es mir nicht versagen können, auf ihren Ausspruch anzuspielen, aber sie hat es gar nicht gemerkt.

Als ich den Gemüsebrei, auf dem gekochte Eierscheiben lagen, aß, konnte ich ihr nicht mehr böse sein.

„Das ist doch alles anders als das ewige Einerlei von Tran, Speck, Fisch und Kaninchen. Deern, besser hätte es meine Mutter auch nicht kochen können!"

Ich hätte ihr noch mehr sagen wollen. Aber ich brach plötzlich ab. Eine finstere Traurigkeit legte sich auf mein Gemüt. Ich warf die Muschel, die mir als Löffel diente, aus der Hand und blickte schweigedn auf das im Abendschein glitzernde Meer hinaus. Meine Mutter! Ich sah sie auf einmal wieder als guten Geist im Hause walten. Aber diese liebe Vorstellung entschwand mir schnell. Ihr Wimmern auf dem Dach klang mir im Ohr, ich hörte das Rollen ihres Körpers über das Riet und das Aufklatschen im Wasser. Ihr letzter Schrei durchdrang wieder mein Herz, ich hörte meinen eigenen Aufschrei und das Schluchzen des Vaters. Da konnte ich ein Stöhnen nicht mehr unterdrücken. Ich sprang auf und lief in die Dünen hinein. Von Swantje sah ich nur noch, daß sie mich fast furchtsam anblickte. Sie mußte mich für einen Geistesgestörten halten, der plötzlich einem Anfall verfiel. Ich wußte damals nicht, daß das Mütterliche in dem jungen Weib bald die richtige Fährte finden mußte.

Bis hin auf die letzte Düne vor dem Watt stolperte ich weiter, dann warf ich mich lang ins Gras. Ein tränenloses Schluchzen, ein Weinen des Herzens, schüttelte mich. Dabei war es mir, als müsse mir die Brust vor Weh zerspringen. Ich dachte nur an meine Mutter, kein Gedanke galt den Worten des Mädchens, die mich in diese Stimmung gebracht hatten. Wie lange ich so gelegen hatte, kann ich nicht sagen. Aber nach langer Zeit umsprang mich Anka und gleich darauf kniete Swantje bei mir nieder. Zuerst wollte ich ärgerlich auffahren, ihr sagen, sie sollte mich mit meinen Angelegenheiten allein lassen, denn ich schämte mich vor ihr. Aber da fühlte ich ihre Hand sanft und mit mütterlicher Gebärde über mein struppiges Haar streicheln, und mit weicher, ruhiger Stimme sprach sie Worte zu mir, die sich wie eine wohltuende Salbe auf meine Wunden legte.

„Hat dich die Erinnerung an deine Mutter so erschüttert, mein Junge? Hast du so Schweres erlebt?" Mehr sagte sie nicht, aber die Hand fuhr noch immer beruhigend über mein Haar. „Ich konnte nicht schlafen gehen, ohne dir ein gutes Wort gegeben zu haben. Anka führte mich den Weg zu dir. Komm, Garrelt, komm jetzt mit nach Hause und leg dich zur Ruhe! Du bist es nicht allein, der Leid erfahren hat."

Sie stand ohne ein weiteres Wort auf und schritt den Weg zur Höhle zurück; sie ließ mir Zeit, mich zu sammeln, bevor sie mir ins Gesicht sah, denn sie erkannte, daß ich mich meiner Tränen und meiner unbeherrschten Schwäche schämte. Ich wußte aber auch nicht, was in mich gefahren war, daß ich so wehleidig und sprunghaft sein konnte.

Anka sprang freudig an mir hoch. Ich wischte mein Gesicht mit dem Handrücken ab und ging dann festen Schrittes zu der Höhle. Auf dem Weg scherzte ich mit Anka und lachte mehrmals laut auf. Als ich vor Swantje stand und ihrem forschenden Blick begegnete, merkte ich, daß sie den falschen Klang, der krampfhaft in dem Lachen mittönte, wohl hörte und sich nicht täuschen ließ.

„Gute Nacht, Deern", sagte ich mit einer erzwungenen verlegenen Fröhlichkeit. „Träum etwas Schönes in deinem neuen Bett!"

Ich wollte mich umdrehen und gehen. Swantje hielt meine Hand noch einen Augenblick fest. „Schlaf gut, Garrelt, und sei morgen wieder vergnügt. Die Welt und das Leben sind ja trotz allem so schön."

„Und ich danke dir auch", stammelte ich und ging nun wirklich in mein Zelt.

* * *

Es war acht Tage später. Ich hatte am Abend vorher den Anfang einen neuen Woche in die Tür eingekerbt. Es war also Sonntag.

Schon ganz früh, noch vor dem Morgenimbiß, wollte ich, mit Netzen und Speer versehen, auf Fischfang und Jagd gehen. Als ich aus dem Zelt trat, wurde ich geblendet von dem köstlichen Licht, das über der Insel und dem Meer lag und die unendliche Wasserfläche wie in Gold getaucht erscheinen ließ. Ein Vogelgezwitscher erfüllte die Luft, wie ich es noch nie vernommen hatte. Die ganze Welt schien sich heute in Wärme, Licht und Freude zu baden.

Ich lief in das Zelt zurück, warf meine dicke Jacke ab und zog ein kurzes, westenartiges Gebilde aus Seehundsdärmen an, das ich mir an langen Winterabenden mühsam angefertigt hatte. Auch die Pelzhose streifte ich ab und schlüpfte in eine kurze, lederne, die meine muskulösen Beine bis über die Knie frei ließ. Barfuß war ich sowieso. Dann stieg ich auf die Düne und streckte meine Arme in die Luft vor lauter Sonnenfreude. Ach wie schön ist doch in dieser Frühlingsfrühe mein freies Leben!

Plötzlich ließ ich die Arme fallen und blickte wie gebannt auf die Randdüne. Da steht Swantje mit zurückgeworfenem Kopf, daß die offenen blonden Haare fast bis auf die Hüften herunterfallen, und breitet, so wie ich eben noch ihr Arme aus. Ihre schlanke Gestalt ist wie trunken, als hätte sie ihr ganzes Wesen dem Licht geöffnet. Lange bleibt sie in Entzücken stehen, einem Sonnenwesen gleich. Dann schlagen Töne, die ihr Mund formt, an mein Ohr, leise erst, aber glokkenklar, dann lauter wie in unsagbarem Jubel. Deutlich höre ich Worte. Wie eine Seherin spricht sie inbrünstig und feierlich:

Danket dem Herrn, denn er ist
freundlich —
denn seine Güte währet ewiglich.

(Fortsetz. folgt)

Offener Brief

von Franz H. Schröder, Ile Des Chenes, Man.

Gott zum Gruß mit Ps. 50, 14 u. 15: „Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde, und rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen."

Ja, ihr lieben Leser, wie eilt die Zeit, und der Strom der Zeit nimmt uns mit näher zur Ewigkeit, auch näher dem Kommen unseres Herrn und Heilandes. Wir möchten mit diesem Brief unseren innigen Dank aussprechen für alle uns durch die Besuche, Mithilfe, Fürbitte, Gesänge usw. erwiesene Teilnahme und Liebe. Wir sagen Gott herzlich Dank dafür, daß er in der bisweilen schweren Lage unser so liebend gedenkt. Meine liebe Maria ist schon 7 Jahre krank. Sie wünscht heimzugehen, wo keine Krankheiten mehr sein werden, sondern ewige Freude wird Gott allen geben, die ihn liebhaben.

In meiner Einsamkeit durchwandere ich oft in Gedanken das Erdenreich, und sehe dann das menschliche Jagen und Treiben nach irdischem Gut. Da wird mir zuweilen recht wehe über alles. Wir Menschen pflegen uns einander Photographien zu geben (was auch ganz angebracht ist), wenn es aber möglich wäre, uns eine Photographie unserer sündenbelasteten Seele vorzulegen, auf der unsere bösen Werke, Worte und Gedanken zu sehen wären, wie häßlich würden diese Bilder aussehen. Nichts kann diese entsetzlichen Bilder unseres Lebens auslöschen als das Blut Jesu Christi, das uns rein macht von aller Sünde (1. Joh. 1, 7).

Wie empfängt der Mensch Leben aus Gott, wirkliches, ewiges Leben? Allein durch die Neugeburt aus Gottes Geist, denn der Heilige Geist lehrt uns, Jesus Christus erkennen und an ihn zu glauben. Der Herr selber sagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe." (Johannes 11, 25). — Ja, der Tod hält seine Ernte. Unser Neffe Peter Funk wurde am 24. Jan. in Niverville zu Grabe getragen, wo er nun bis zum Auferstehungsmorgen ruhen wird.

Ich werde noch ein kleines Gedicht folgen lassen, das aus Joh. 10, 7—11 entnommen ist:

Die Gnadentür steht offen
Für jedes Menschenkind,
Für die verirrten Seelen
Und die verloren sind.

Zum Schluß gebe ich noch einige Grüße an Bekannte und Unbekannte. Der Gruß ist die leichteste, zarteste geistige Berührung, die es unter den Menschen gibt, nur wenige Augenblicke dauert der Gruß, und doch kann er unendlich viel enthalten, und sollten wir nicht alle mithelfen, daß es unsern Mitmenschen ein wenig wärmer und heimatlicher in dieser kalten Welt würde? Wieviel Gelegenheit haben wir, andere durch diesen kleinen Liebesdienst zu erquicken.

Allen lieben Freunden, die unser in unserer Lage mit Briefen und Karten und mit vielen Trostworten gedacht haben, sage ich herzlich Dank. Wir denken und sprechen oft besonders von den lieben Alten, nämlich Pred. Heinrich R. Reimer, Aelt. Benjamin Ewert, Pred. Johann Schröder und Pred. Abraham Peters (schon über 90 Jahre alt). Sie haben treu im Weinberge des Herrn gearbeitet, und getan, was sie konnten. Und sie tun es noch, wenn sie auf die Knie gehen. Ihr Streben ist es auch immer, Arbeiter auszusenden, wie es der Herr befohlen hat (Luk. 10, 2).

Herzlichen Gruß an alle, die mit uns in Liebe verbunden sind und besonders auch an alle, die an der Herausgabe der „Menn. Rundschau" mitarbeiten.

F. H. u. Maria Schröder.

(„Steinbach Post" möchte bitte kopieren.)

Blaine Lake, Sask.

Predigerbesuche, und besonders Besuche von Missionaren werden an solch abgelegenen Plätzen wie Blaine Lake sehr geschätzt.

Am 29. Jan. hatten wir Missionar Paulson, Saskatoon, in unseren Gottesdiensten. Er hat eine Reihe von Jahren in China, unter der „China Inland Mission", gearbeitet.

Morgens brachte er eine geistgesalbte Botschaft, gegründet auf Joh. 4, 35—38. Wir wurden darauf aufmerksam gemacht, was der Herr Jesus sah, als er die Jünger aufforderte: „...sehet in das Feld". Nicht das natürliche Erntefeld war Gegenstand seiner Aufmerksamkeit; sondern der Herr Jesus wies hin auf die geistliche Not als ein Feld reif zur Ernte. China ist so ein Feld und bedarf der Fürbitte.

Abends zeigte Missionar Paulson einer voll besetzten Kirche zwei Filme: „The Hope of China", „The Flower of Tibet". Diese Bilder zeigten uns, was die Gnade Gottes an den tiefgefallenen Menschen erreichen kann, und wir wurden angespornt, mehr und ernster für die Mission zu beten.

Solch ein Besuch würde noch mehr geschätzt werden, wenn der Missionar auch die russische Sprache beherrschte, denn viele unserer lieben alten Geschwister und Besucher verstehen nichts, wenn nur englisch gesprochen wird.

Eure im Dienste Jesu,

P. J. und Anne Esau.

Maria Martens †

Unsere liebe Mutter Maria Martens geb. Dück erblickte das Licht der Welt am 27. Nov. 1861 im Dorfe Sparrau, Südrußland, und durfte am 10. Januar 1956 zur ewigen Ruhe eingehen.

Im 20. Lebensjahre wurde sie von Aelt. A. Görz auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft und in die Mennonitengemeinde zu Rudnerweide aufgenommen. Am 6. Februar 1886 reichte sie unserm Vater Johann Enns die Hand fürs Leben. Dieses Ehebündnis währte 33 Jahre bis zum Tode unseres Vaters. Nachher verheiratete sie sich wieder mit Dietrich Martens von Wernersdorf, doch währte dieses Ehebündnis nur 6 Mon., und unser zweiter Vater starb an Schlag. In der Ehe mit Johann Enns wurden ihr 10 Kinder geschenkt, 5 Söhne und 5 Töchter, wovon 1 Sohn und 2 Töchter im Kindesalter starben. In Rußland sind ein Sohn und eine Tochter gestorben. Von 46 Großkindern sind 24 gestorben, 3 leben in Kanada, 1 in Südamerika und 18 sind in Rußland vermißt. Von 22 Urgroßkindern sind 6 gestorben, 4 leben in Kanada, 4 in Südamerika und 8 in Rußland.

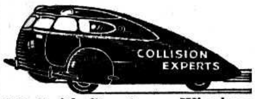
1943 mußte sie, 82 Jahre alt, mit den Ihrigen den geliebten Heimatort verlassen und die schwere Reise nach dem Westen antreten bis sie endlich am 28. Dez. 1949 in Coaldale, Alta., mit uns für einen stillen Lebensabend zur Ruhe kommen durfte. 10 Tage mußte sie zuletzt im Bette zubringen und ging dann, 94 Jahre, 1 Monat und 14 Tage alt, zu ihres Herrn Freude ein.

So endete ein Leben festen Gottvertrauens und seliger Hoffnung. Auf dem Begräbnis am 13. Januar sprachen die Brüder Abr. Willms und Jak. Siemens. Ihr die ewige Ruhe wünschen

Katharina Peters – Tochter,
Großkinder
und Urgroßkinder

(Eingesandt von A. P. Willms, Box 3, Coaldale, Alta.)

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS



165 Smith Street, Winnipeg
Phone: 92-7726
Alle Arbeit wird prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Schallplatten

Eine Langspielplatte mit 12 guten christlichen Liedern,
(6 deutsche und 6 englische)
Gesungen vom A-cappella-Chor des
MENNONITE BRETHREN BIBLE COLLEGE
77 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.
Der Preis ist ausnahmsweise günstig
nur **$4.50**
Man bestelle bitte an die Adresse des College.

Schiffskarten

für Deutschlandreisende, Immigranten und Rückreisende.
Auch Eingaben und Beratung für Einreise nach Kanada.
J. H. UNRUH AGENCY

Uebersee - Pakete

Geldübersendungen und Pakete sind gegen Verlust versichert.

Nach Westdeutschland und West-Berlin.

Nr. 559: 1 Pfd. Kaffee, 1 Pfd. Kakao, 5 Pfd. Schmalz, 1 Pfd. Schokolade, 2¼ Pfd. Olivenöl $6.85

WB-17: 1 Pfd. Kaffee, geröstet, 1 Pfd. Schokolade, 1 Pfd. Zucker, 456 Gr. Kakao, 456 Gr. Milchpuder, 1 Paar Nylon-Strümpfe $6.00

SL-3: 1 Pfd. Kaffee, geröstet, 3 Pfd. Zucker, 3 Pfd. Reis $3.85

Nr. 500: 4 Pfd. Schmalz, 2280 Gr. Reis, 2280 Gr. Zucker, 830 Gr. Butter, 456 Gr. Kaffee, 456 Gr. Kakao $7.60

Nur für Ostdeutschland, von Ost-Berlin befördert:

NO. 108: 250 Gr. Röstkaffee, 125 Gr. Kakao, 100 Gr. Schokolade, 150 Gr. Tee, 500 Gr. Bienenhonig, 500 Gr. Raffinade, 500 Gr. Margarine, ca. 500 Gr. Dauerwurst, 250 Gr. Vollmilchpulver, 1 Dose Fleisch, ca. 200 Gr. $8.55

NO. 112: 250 Gr. Röstkaffee, 125 Gr. Kakao, 100 Gr. Schokolade, 500 Gr. Raffinade, 500 Gr. Margarine, ca. 500 Gr. Dauerwurst, 250 Gr. Vollmilchpuder, 1 Dose Fleisch, ca. 200 Gr. $5.90

NO. 114: 500 Gr. Röstkaffee, 1000 Gr. Margarine, ca. 500 Gr. Speck, 500 Gr. Vollmilchpulver, 500 Gr. Butter $6.50

Geldüberweisungen: nach Westdeutschland werden prompt und gewissenhaft ausgeführt. Nach Ostdeutschland $8.75 für 100 Ostmark, Spesen eingeschlossen.

Bitte, senden Sie Ihre Bestellungen mit Money-Order an

J. H. UNRUH

302 Power Bldg. — Phone 92-9849 — Winnipeg 1, Man.

Dr. E. Schludermann
ARZT UND CHIRURG
(Wiener Facharzt fuer Chirurgie)
Sprechstunden von 3 bis 6 Uhr nachmittags sowie nach Vereinbarung
834 CORYDON AVE., WINNIPEG
Praxis: 4-1456 Wohnung: 40-7963
Erfolgt keine Antwort, bitte Doctors' Directory SU 3-7123 anrufen

ZAHNARZT
SILAS E. GREENBERG
512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.
Telephone 92-7679

Res. 50-1780 Office ED 1-0573
DR. J. H. BATTERSHILL
Arzt und Chirurg
807 Henderson Highway
East Kildonan, Winnipeg

Office Phone 92-7116 — Resid. Phone 40-1853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba

Dr. A. P. Warkentin
Arzt und Chirurg
315 Medical Arts Bldg.,
Graham and Kennedy, Winnipeg.
Telephones:
Office: 92-6174 – Res.: 6-6006

Bernard Rosner
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
(2 Block nördlich von City Hall)
Winnipeg — Phone 93-9798

Dr. med. J. A. Peters
Arzt und Chirurg
25 Stadacona St., Winnipeg
Telephones:
Office 50-2604 — Res. 50-2575
Empfangsstunden:
2 – 5 Uhr nachmittags
von Montag bis Freitag.

Dr. N. J. Neufeld — Arzt und Chirurg — **Telef. Resid.: SUnset 3-4222**
Dr. John Neufeld — Arzt und Chirurg — **Telef. Resid.: 75-1348**
Empfangsstunden täglich von 2 – 5 Uhr nachmittags,
Sonnabend von 11 – 12 Uhr.
Office Telefon: 92-5069
611-612 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag.
Telephones:
Office: 50-4086 — 50-1866
Res.: Dr. H. Günther 50-1782
Res.: Dr. P. Enns EDison 1-1096 — Res.: Dr. P. Friesen 50-1861

Nachrichten . . .

(Fortsetz. von S. 8—5)

N.-Kildonan dorthin gezogen. Er war mit Frau und Tochter auf der Durchreise nach Ontario, um ein Auto zu holen. — B. F. Redekop von Herbert, Sask., Direktor der Chr. Preß, Ltd., kehrte bei seiner Heimreise von Hillsboro, Kansas, in Winnipeg ein. Br. Redekop hat sich von einem Herzanfall, den er im Dezember hatte, ganz gut erholt. — Geschw. Hugo Jantz hielten sich auf der Durchreise von Chilliwack nach Ontario 1 Tag in Winnipeg auf und erstanden in unserem Buchhandel einen Vorrat deutscher geistlicher Bücher für ihre deutsche Radio-Arbeit in Quito, Ekuador. Am 1. März gehen sie nach Hillsboro, Kans., von dort nach San Jose, Kostarika, zum Studium der spanischen Sprache, und etwa im Juli nach Quito, um Geschw. David Nachtigal im Radio-Dienst über Sender H.C.J.B. (Stimme der Anden) während deren Urlaub abzulösen.— Br. Abr. Töws, Coaldale, und Pred. D. D. Derksen von Boissevain, Man., waren auf ihrer Heimreise von der Jahressitzung des „Bethesda"-Komitees der M.-Br.-Gem. etliche Tage in Winnipeg. Sie berichten von erfolgreicher Arbeit in der Anstalt und von einer sehr segensreichen Einweihungsfeier im neuen Anbau. — Pred. C. C. Penner von Swift Current stattete uns auch einen kurzen Besuch ab.

— Die dramatische Aufführung des Stückes „Die Königin Esther" in der Menn. Hochschule (M.B. C.J.) zu Winnipeg, unter Lehrer D. K. Dürksens Leitung, war ein gewaltiger Erfolg, und der Saal konnte die an drei Abenden herbeiströmenden Besucher kaum fassen. Bei solcher Extra-Arbeit mit den Schülern lernen sie oft mehr Sprache und Auftreten als in der Klassenarbeit.

— Auch in Europa erlebt man bitterkalte Wintertage. Von den britischen Inseln bis an die italienische Riviera hat es gefroren und geschneit wie seit Menschengedenken nicht, so daß man über 400 Todesfälle als Folge dieser Kältewelle zählt.

— Die Stärkefabrik der Kolonie Sommerfeld in Ostparaguay ist abgebrannt, nicht die in Volendam, wie früher in diesem Blatt berichtet wurde.

— In Witmarsum, Parana, Brasilien, hat der Buchweizen eine gute Ernte ergeben. Auch Wassermelonen gab es reichlich und der Absatz in der letzten Hälfte Dezember war befriedigend.

— Neueingewanderte erhalten die „Menn. Rundschau" auf Bitte noch immer 3 Monate umsonst zugesandt.

— Richard Ratzlaffs neues Haus auf Emerson Rd., Abbotsford, B.C., brannte in voriger Woche mit allem Möbel nieder. Es war die Folge einer Oelbrenner-Explosion, bei der R. Ratzlaff Brandwunden erhielt und etwa 10 Tage Hospitalpflege bedurfte.

* * *

Westdeutschland. — Die westdeutsche Bundesregierung stimmt mit der Antwort Präsident Eisenhowers auf die neuesten Vorschläge Bulganins vollkommen überein.

— In Bonn beobachtet man aufmerksam die bemerkenswerte Aktivität, die der sowjetische Botschafter seit einigen Tagen entwickelt. Sorin machte kurz hintereinander dem deutschen Vizekanzler Franz Blücher einen Antrittsbesuch und dem amerikanischen Botschafter James B. Conant sowie den Oberbürgermeistern von Köln und Bonn Höflichkeitsbesuche. Aehnliche Besuche hatte er bereits den Botschaftern Großbritanniens, Australiens und Kanadas abgestattet. Ferner wird damit gerechnet, daß Sorin auch den Ministerpräsidenten der deutschen Bundesländer Besuche abstatten wird. Für die erste Februarhälfte ist ein Vortrag des sowjetischen Botschafters vor dem „Rhein-Ruhr-Club" in Düsseldorf geplant.

Inzwischen traf eine fünfköpfige sowjetische Wirtschaftsdelegation in Westdeutschland ein, um vor allem Automobil-Werke zu besichtigen. Sie löst eine sowjetische Delegation von Fachleuten der Zuckerindustrie ab, die westdeutsche Produktionsstätten ihres Wirtschaftszweiges besichtigten.

— Der Verleger Hans Brockhaus ist von der Philosophischen Fakultät der Universität Mainz zum Ehrendoktor ernannt worden. Der Große Brockhaus hat den Verlag in der ganzen Welt bekannt gemacht. Hans Brockhaus ist 1888 in Leipzig geboren und verlegte seinen Verlag 1945 von Leipzig nach Wiesbaden. — (Der Buchhandel der Christian Preß führt eine reiche Auswahl an Brockhaus-Büchern, die auf allen Wissensgebieten hervorragend bildend wirken. In M. R. Nr. 3, auf Seite 15, ist ein ausführliches Verzeichnis von Brockhaus-Büchern zu finden, das wir auf Wunsch auch gerne extra an Interessenten verschicken. — Red.)

— Herbert Hoover jr., bot Westdeutschland amerikanische Lebensmittel als Hilfe für Ostflüchtlinge an. Der westdeutsche Außenminister Heinrich von Brentano hat dieses Angebot sofort dankend angenommen.

* * *

Ostdeutschland. — Die medizinischen Fakultäten der Universitäten Ostdeutschlands werden aus den Universitäten herausgenommen und zu medizinischen Hochschulen umgestaltet. Man will bis 1959 jährlich insgesamt 2000 Studenten zum Medizinstudium zulassen. So hofft man den großen Aerztemangel bis 1964 überwunden zu haben.

— Seit 1950 sind mehr als 1,284,000 Personen aus Ostdeutschland nach Westberlin geflohen.

— In einem Ostberliner Schauprozeß verurteilte das oberste Gericht den 42-jährigen Max Held und den 32-jährigen Werner Rudert zum Tode. In der Urteilsbegründung sagte der Vorsitzende, die Angeklagten hätten mit allen Mitteln gegen die „fortschrittliche Entwicklung" gekämpft und neben systematischer Spionage und Sabotage versucht, hervorragende Wissenschaftler und Fachleute nach Westdeutschland „abzuwerben". Er teilte mit, daß neue derartige Prozesse bevorstünden.

* * *

Jordanien. — Die Mission des britischen Generals Templer, der Jordanien überreden sollte dem Bagdadpakt beizutreten, ist nicht gut verlaufen. Selbst die Auflösung des Parlaments durch König Hussain muß jetzt eines Formfehlers wegen rückgängig gemacht werden. Das alte Parlament aber steht dem Bagdadpakt keineswegs wohlwollend gegenüber.

* * *

Schweiz. — Der amerikanische Botschafter Alexis Johnson hatte am 4. Febr. in Genf seine 35. Besprechung mit dem rotchinesischen Botschafter Wang Ping Nan, aber die Verhandlungen sind vollständig festgefahren.

* * *

Kanada. — Generalgouverneur Vincent Massey hat den alten Brauch wieder eingeführt, daß Botschafter bei ihren Besuchen von einem vierspannigen Landauer abgeholt und zum Regierungspalais gebracht werden.

* * *

U.S.A. — Im Verlauf des Jahres 1955 fielen 38,000 Amerikaner Verkehrsunfällen aller Art zum Opfer, ungefähr 1,350,000 U.S.-Bürger wurden bei Autounfällen mehr oder weniger schwer verletzt und der durch Verkehrsunfälle angerichtete Sachschaden beläuft sich auf 4,7 Milliarden Dollar.

* * *

Iran. — Sowjetrußland protestierte am 4. Februar in der iranischen Hauptstadt Teheran erneut gegen den Beitritt Irans zum Bagdadpakt.

* * *

Polen. — Der bisher größte Aussiedlertransport aus den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten traf auf dem schleswig-holsteinischen Zonengrenzbahnhof Büchen ein. Aussiedler aus Breslau berichteten, daß die heute noch in der früheren schlesischen Hauptstadt wohnenden 2000 bis 3000 Deutschen ebenfalls ausgesiedelt werden wollen.

* * *

Großbritannien. — Als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Erzbischofs von York, Dr. Garbett, hat die englische Königin den bisherigen Bischof von Durham, Dr. Ramsey, ernannt. — Der Stuhl des Bischofs von London wurde durch die englische Königin ebenfalls neu besetzt. Dem am 1. Jan. in den Ruhestand getretenen Dr. Wand folgt der 68-jährige bisherige Bischof von Guildford, Dr. Campbell. Der Bischof von London erfreut sich in Großbritannien fast des gleichen Ansehens wie die Erzbischöfe von Canterbury und York.

— In der britischen Presse ist ein heftiger Meinungsstreit darüber entbrannt, ob — zum ersten Mal in der Geschichte Großbritanniens — fremde Rundfunksendungen durch Störsender vereitelt werden sollen. Es handelt sich um die Zypernprogramme des Athener Rundfunks.

* * *

Chile. — In Santiago, der Hauptstadt Chiles, hat General Ibanez, der Staatspräsident, den Belagerungszustand verhängt, um den angekündigten Generalstreik der Gewerkschaften lahmzulegen. Unter den bisher verhafteten 250 Gewerkschaftsführern befinden sich 25 einflußreiche Kommunisten.

Jugoslawien. — Tito und Nasser haben nach dem Besuch des jugoslawischen Diktators in Kairo ein gemeinsames Kommunique veröffentlicht, in dem sie Ost und West ermahnen, das „friedensgefährdende Blocksystem" aufzugeben. Marschall Tito hat damit dem Balkanpakt das Lebenslicht ausgeblasen, aber die geplante Vermittlung im Israel-Konflikt blieb aus. Seine Bemühung, ein entscheidendes Wort in der Mittelmeerpolitik zu sprechen, ist noch immer ohne Erfolg geblieben.

— In aller Stille hat Jugoslawien seine Dinar-Währung abgewertet. Es gab darüber weder auffallende Ankündigungen noch erläuternde Pressekommentare. Das Wort „Abwertung" wurde grundsätzlich vermieden und hinter der „Gewährung von Prämien beim Ankauf ausländischer Zahlungsmittel" versteckt.

— Als kennzeichnend für Jugoslawiens negative Einstellung zum Atlantik-Pakt wird in Belgrad der Empfang angesehen, der Feldmarschall Lord Montgomery bereitet wurde. Die Presse hatte Weisung erhalten, die Funktion Montgomerys als stellvertretenden Befehlshaber der NATO-Streitkräfte nicht zu erwähnen. Die knappe Unterrichtung der jugoslawischen Oeffentlichkeit und die Hervorhebung des privaten Charakters dieses vierten Jugoslawien-Besuches (1952, 1953 u. 1954) der markantesten militärischen Persönlichkeit des europäischen Westens in der NATO sollten offenbar jede unerwünschte Deutung vermeiden.

Die Schule in Springstein, Man.,
sucht einen
Lehrer
für die Grade 5 bis 8. Dienst im September 1956 anzutreten.
Anmeldungen bitte an den Sekretär **N. Thießen, Springstein, Man.**, zu richten.

Kost und Quartier
für einen christlichen Mann erhältlich in E.-Kildonan.
— Phone 50-7892 —

JANTZEN ELECTRIC
ELECTRICAL CONTRACTORS
Winnipeg — Ph.: EDison 1-7284
166 Irving Pl., N.K.

If he travels
here's the perfect gift!

a Smith-Corona
Skyriter
Weighs only 9 lbs. Just 11 x 12 x 3 inches over-all—fits in a brief-case. Full-size keyboard—takes full-size stationery. Self-carrying case. The ideal gift for a student, writer, salesman or executive who's traveling about.
Only $ 74.50
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Crosstown Credit Union Society, Limited
Ehe Sie anderswo Geld borgen, versuchen Sie es mit Ihrer Credit Union. Untenstehend lassen wir eine Tabelle folgen, die da zeigt, wie Anleihen bei uns abgezahlt werden.

Anleihe:	Monatliche Zahlungen, wenn abgetragen in: 12 Mon.	8 Mon.	6 Mon.
$ 100.00	$ 8.79	$ 12.97	$ 17.16
200.00	17.57	25.94	34.31
300.00	26.36	38.91	51.46
500.00	43.93	64.85	85.77
1,000.00	87.86	129.70	171.53

Anleihen werden für jeden guten Zweck bewilligt. Freundliche Auskunft und prompte Bedienung sind jedem zugesichert.
PHONE 92-4187 284 KENNEDY ST., WINNIPEG.

Käufer sucht Haus
in Elmwood, East oder North Kildonan
Phone ED 4-4377
* * *
Haus zu verkaufen
auf Noble Ave., Elmwood,
besonders günstig, mit nur $2,500. Zweistöckig, 4 Zimmer unten, 3 oben, mit Kraftstromleitung. Oelheizung kostet $160 jährlich. Garage. $75 monatlich decken Abzahlung, Zinsen und Steuern. Versäumt diese Gelegenheit nicht!
Phone 50-1926 oder ED 4-4377

Jacob Thiessen, LL.B.
von
SWYSTUN & THIESSEN
deutschsprechender Advokat, Rechtsanwalt und öffentlicher Notar.
601 Paris Building,
Portage Ave. and Garry St.
Winnipeg 2, Manitoba.
— Phone 92-9710 —

William Martens
B.A., LL.B.
deutschsprechender Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
302 Power Bldg.,
Portage & Vaughan,
Winnipeg, Man.
Off.: 93-2780 — Res.: SU 3-6996

Buhr, Friesen & Schroeder
Rechtsanwälte und Notare.
410 Electric Railway Chambers — Notre Dame at Albert St.
Telephone 92-2171 Winnipeg 2, Man.

Südafrika. – 11 deutsche Fremdenlegionäre sprangen vor der südafrikanischen Küste zwischen Kap Agulhas und Kapstadt von Bord des französischen Truppentransporters „Pasteur“ und versuchten, schwimmend an Land zu entkommen. Fünf wurden von Haifischen zerrissen, während sechs andere, die die Küste erreichten, von den südafrikanischen Behörden an Bord des Schiffes zurückgebracht wurden. Diese Behandlung wurde zum Teil auch von der Bevölkerung Südafrikas abgelehnt, umsomehr als die Legionäre mit Handschellen gefesselt wurden.

* * *

Dänemark. — Minister und Parlamentarier aus Dänemark, Island, Norwegen, Schweden und — zum ersten Mal — Finnland traten in Kopenhagen zur vierten Sitzung des Nordischen Rates zusammen. Mit den parlamentarischen Vertretern Finnlands sind zum ersten Mal Kommunisten in den Nordischen Rat eingezogen. Zur Erörterung steht in erster Linie der Plan zur Schaffung einer skandinavischen Zollunion. Weitere Vorschläge betreffen die Zusammenarbeit der nordischen Länder in der Atomforschung, die Errichtung gemeinsamer Kulturinstitute und die Schaffung gemeinsamer Gesetzessammlungen.

* * *

Italien. — Papst Pius XII. hat in einer Ansprache vor über 1000 Aerzten aus allen Teilen der Welt die „schmerzlose, natürliche Geburt“ gebilligt und erklärt, sie widerspreche weder der Heiligen Schrift noch den moralischen Grundsätzen.

* * *

Saargebiet. — Alle Abgeordneten des Saar-Landtages, mit Ausnahme der beiden Kommunisten, nahmen die Grundsatzerklärung zur Saarpolitik an. Der politischen Vereinigung mit Westdeutschland stimmte auch die Christliche Volkspartei des früheren Ministerpräsidenten Johannes Hoffmann zu, die vor dem Referendum vom 23. Oktober 1955 über das Saar-Statut einen profranzösischen Kurs gesteuert hatte.

* * *

Holland. — 3 holländische Pfarrer haben sich bereiterklärt, in der Evangelischen Kirche in Westdeutschland, das unter Pfarrermangel leidet, Dienst zu tun.

* * *

Südamerika. — In einem Bericht der Vereinten Nationen heißt es, daß in diesem Jahre in Peru und in Bolivien die Frauen zum ersten Male wählen dürfen.

* * *

Sowjetrußland. — Die ersten Amtshandlungen des neuen deutschen Botschafters in Moskau sind dadurch vorgezeichnet, das Dr. Haas Nachforschungen nach Zehntausenden von Deutschen anstellen muß, die immer noch in der Sowjetunion zurückgehalten werden. Es ist zu hoffen, daß Dr. Haas die Namenlisten des Deutschen Roten Kreuzes gleich in seiner Aktentasche mitgenommen hat. Die letzten Heimkehrer haben die noch bestehenden Zweifel über den Grund für die seinerzeitige Unterbrechung der Transporte beseitigen können: Ihnen wurde im November im Lager Wojkow erklärt, daß sie so lange nicht nach Hause fahren dürften, als Westdeutschland das Moskauer Abkommen „nicht voll einhalte“. Damit meinten die Russen, daß sie enttäuscht seien, weil Bonn seinen Botschafter nicht sofort in Marsch gesetzt habe. Der Kreml wird nicht zögern, die Arbeit des Botschafters Haas immer wieder mit solchen Druckmitteln zu belasten.

* * *

Oesterreich. — Der kommunistisch kontrollierte Weltgewerkschaftsbund, der seine Zentrale in Wien hat, bekam Befehl, die österreichische Hauptstadt sofort zu verlassen. Die österreichische Regierung begründet ihren überraschenden Schritt mit der Feststellung, daß der Weltgewerkschaftsbund österreichische Gesetze verletzt hat.

— Die Sowjetunion hat Oesterreich Steinkohlenlieferungen angeboten, an denen österreichische Stellen stark interessiert sein sollen. Im Jahre 1954 lieferte Westdeutschland Oesterreich rund 1,9 Mill. Tonnen Steinkohle, aber im vergangenen Jahr gingen die Lieferungen auf etwa 1,1 Mill. Tonnen zurück.

— 337 Verletzte sind die Bilanz des ersten Wintersport-Wochenendes Wiens in diesem Jahr. An 38 Stellen des Wiener Waldes hatten 21 Arzte, 62 Krankenschwestern und 183 Helfer alle Hände voll zu tun, um die Verletzten zu versorgen. 14 Sanitätswagen waren ständig unterwegs.

— In dem früheren Gästehaus der deutschen Reichsregierung Schloß Kleßheim bei Salzburg wurde eine betriebsfertige Abhöranlage entdeckt. In nahezu allen Zimmern des Schlosses waren Abhör-Vorrichtungen so raffiniert versteckt, daß sie selbst von den amerikanischen Sicherheitsdiensten übersehen wurden. Das Schloß Kleßheim war seit Kriegsende bis zum Abzug der Besatzungstruppen aus Oesterreich Residenz des amerikanischen kommandierenden Generals in Oesterreich gewesen

* * *

Griechenland. — Die griechische Regierung ist bereit, an einer Außenminister-Konferenz der Balkan-Pakt-Staaten in nächster Zeit teilzunehmen. Griechenland stellt allerdings die Bedingung, daß die Türkei vorher „moralische und materielle Wiedergutmachung“ für die Angriffe auf Griechen und griechisches Eigentum in der Türkei von Anfang September letzten Jahres leistet.

* * *

Rumänien. — Eine fünfköpfige rumänische Gewerkschafts-Delegation wird Mitte Februar Jugoslawien besuchen. Nach bisheriger Praxis bildeten gewerkschaftliche Fühlungnahmen den Auftakt zu Besuchen von Parlamentariern und Politikern zwischen Jugoslawien und den Staaten des Ostblocks.

* * *

Tschechoslowakei. — Der afghanische Hofminister Sardar Ahmed Ali Chan befindet sich gegenwärtig zu einem längeren Aufenthalt in Prag. Ueber den Zweck der Reise verlautete bisher nichts. Im vergangenen Herbst benutzte der ägyptische Verkehrsminister seinen Aufenthalt in der Tschechoslowakei, um über Waffenlieferungen an Aegypten zu verhandeln.

* * *

Afrika. — Munongo, der Häuptling des Dorfes Bunkeya in der Provinz Katanga (Belgisch Kongo), war mit den Heilkünsten der weißen Aerzte nicht einverstanden. Er verließ nachts das Krankenhaus, wohin er gebracht worden war, und kehrte in sein Dorf zurück, um die althergebrachten Heilmittel anzuwenden. Dort ließ er einen zwei Jahre alten Knaben töten, dessen Herz und andere Körperteile herrichten und verspeiste die „Heilmittel“ mit großem Appetit. Die Behörden kamen dahinter, und Munongo wird seine Tat büßen müssen.

* * *

Mexiko. — Westdeutsche Bankiers, Industrielle und Journalisten — die Mitglieder der „Goodwill“-Mission nach Mexiko und Mittelamerika, haben in Mexiko-City ihre sechswöchige Reise begonnen. Sie wird El Salvador, Kostarika, Guatemala, Honduras, Nikaragua und Panama aufsuchen, um die wirtschaftlichen Verbindungen mit diesen Ländern enger zu knüpfen.

Wir geben Ihnen
10% der Küchel
die Sie vor dem 15. März, mit 3 Wochen Lieferungsfrist, bestellen
umsonst
Wir liefern zu gewöhnlichen Manitoba-Preisen.
Bestellen Sie Ihren Bedarf an Küchel jetzt,
um Lieferung zum gewünschten Datum zu sichern.
ECONOMY HATCHERY
Eigentümer G. H. Fast,
Rosenfeld, Man. Ph. 305 - 14

Farmarbeiter gesucht,
und zwar eine christliche Familie aus 4–5 Personen, darunter 2 männliche, zur Arbeit auf einer Fruchtfarm. Wohnung frei. Weitere Auskunft erhältlich von
PETER P. PENNER
Box 3, Vineland Station, Ont.
Phone 639 R. 3

Arbeiter gesucht:
1. **Junges Ehepaar,** zur M.-Br.-Gem. gehörig, für Arbeit in mechanisiertem Farmbetrieb. Separates 4-Zimmer-Haus mit Elektrizität, Kühlschrank und Gasherd. Jahreslohn $1,800. Erfahrung mit modernen landwirtschaftlichen Maschinen und Empfehlungen von vorherigen Arbeitsstellen oder vom Gemeindeleiter erforderlich. Die Frau muß in der arbeitsreichen Jahreszeit für 1 oder 2 Mann kochen und erhält von mir für jeden $40 Kostgeld.
2. **Junger Mann,** M.-Br.Gem.-Mitglied, Erfahrung mit Maschinen, wird für Saisonarbeit gewünscht mit Antritt am 3. April auf einer mechanisierten Farm. Monatslohn $150.00. Empfehlungen erforderlich.

D. PENNER, jr.
Box 102, Grassy Lake, Alberta

Häuser zu verkaufen
in ganz Winnipeg und Vorstädten, auch
Geschäfte – „Grocery Stores“ – „Apartment“-Häuser – Farmen.
In allem **Grundeigentum-Handel** (real estate), in **allgemeinen Versicherungen, Lebensversicherung** oder **Geldanleihen** dienen wir Ihnen gerne und prompt!
Kommen Sie zu beliebiger Zeit zu uns oder telefonieren Sie
Warkentin Agency
274 Garry St., Winnipeg 1
Phones: Office 92-5885 — Residence 40-6771

STOP THAT **HEADACHE**
Wenn Sie an Kopfschmerzen, an Neuralgie oder Muskelschmerzen leiden, dann wollen Sie, dass diese **schnell** verschwinden... Nehmen sie also Aspirin! Eine Tablette loest sich fast im gleichen Moment auf, in dem Sie diese einnehmen — und enthebt Sie Ihrer Schmerzen fast im gleichen Augenblick!
Always Ask For **ASPIRIN** T.M.REG.
A PRODUCT OF BAYER
5564-G

Besuch in der alten Heimat!
Sie machen eine Erholungsreise an Bord der

'Seven Seas'
nach Deutschland
England, Frankreich, Holland*
Statten Sie dem Land Ihrer Väter einen Besuch ab. Geniessen Sie wieder deutsche Speisen und erfreuen Sie sich der Naturschönheiten, Seen und Bäder, der historischen Plätze, der alten Burgen und Kirchen, der Kunstausstellungen, Erholungsstätten, Konzertveranstaltungen und a.m. Es lohnt sich, die Erinnerung an die verträumten mittelalterlichen Orte zu erneuern oder aber die modernen Sädte und das Netz der Autobahnen zu erleben. Der Aufbau des neuen Deutschland geht mit grossen Schritten voran.
Die alte Heimat begrüsst Sie bereits, wenn Sie die SEVEN SEAS betreten. Dieses Schiff ist ein schwimmender Teil von Deutschland mit all seiner Behaglichkeit, einer vorzüglichen Küche und zuvorkommenden Bedienung. Deutsches Seemannskönnen, sorgfältig vorbereitete Unterhaltung und eine gediegene Ausstattung lassen schon die Reise zu einem Erlebnis werden.

Lassen Sie Ihre Angehörigen nach Canada kommen!
Sollen Ihre Angehörigen auf Ihre Kosten nach Canada kommen, so brauchen Sie uns nur deren Anschrift in Deutschland bekanntzugeben. Unsere deutschen Büros werden dann sofort mit Ihren Angehörigen in Verbindung treten, um Ihnen bei der Vorbereitung und Durchführung der Reise nach Canada weitgehendst behilflich zu sein.

Nach BREMERHAVEN über Southampton, Le Havre, Rotterdam*
Ab New York : 21. Februar, 19. März
Ab Halifax : 23. Februar, 21. März
Ab Quebec** : 14. April
Ab Montreal**: 11. Mai, 5. Juni, 30. Juni
Fahrpreise von $173.—an aufwärts
(Wintersaison nach und von BREMERHAVEN)
*Gelegentliche Zwischenlandung in Rotterdam **Über die St. Lawrence Route
Fragen Sie Ihr Reisebüro oder die

Europa-Canada Linie
Dominion Square Building, Montreal
1018 Commerce & Transportation Building, Toronto
405 Royal Bank Building, Winnipeg
540 Burrard St, Vancouver

Kost und Quartier

erhältlich im

Maria-Martha-Heim

für mäßige Preise

bei Monat, Woche oder Tag; Verbindung mit der Stadt ausgezeichnet.

Ph. 52-6101 – 437 Mountain Ave.
Winnipeg 4, Man.

Kein Jucken mehr — reine Haut!

Warum unter der Qual von Hautjucken sich hilflos krümmen und winseln?

"ELIK'S ECZEMA OINTMENT No. 5"

Basiert auf dem Rezept eines berühmten Hautspezialisten und wird durch einen erfahrenen Heilmittel-Chemiker zubereitet. Bewährt in tausenden Fällen von **Hautausschlägen**, besonders bei:

Ekzem, Flechte, Ringelflechte, Vergiftung durch giftigen Efeu, Geschwüren zwischen den Zehen und vielen anderen Hautausschlägen.

„No. 5" hat bei Männern, Frauen und Kindern, die von chronischen Hautkrankheiten geplagt waren, wunderbar geholfen.

„No. 5" — äußerlich an der befallenen Stelle angewandt — läßt den Ausschlag abfallen, die Rötungen verschwinden und die Haut nimmt wieder ihre normale Beschaffenheit an.

„No. 5" wird mit der Garantie verkauft, daß es das Geld zurückgibt, wenn der Erfolg ausbleibt.

Gebrauchsanweisung in Deutsch.
Preis .... **$1.65 und $2.65**

Preisliste in Deutsch für alle anderen Medikamente kostenlos!

ELIK'S PRESCRIPTION DRUG STORE, Dept. M.R.
222 – 20th St. W., Saskatoon, Sask.

Buchbesprechung:

Das Evangelium des Markus

von Fritz Rienecker.

Der vorliegende Komentar ist eine Neuerscheinung, und zwar der zweite Band von der sogenannten „Wuppertaler Studienbibel". Der erste Band erschien 1953 und brachte eine Erklärung des Evangeliums nach Matthäus. Nach den Worten des Verfassers, Professor Rienecker, ist der Zweck der Wuppertaler Studienbibel, dem gläubigen Bibelleser in seiner Schriftforschung zu helfen. Sie möchte dem Verlangen nach tieferem Verständnis des Wortes Gottes entgegenkommen. Sodann will die Studienbibel ganz besonders dem theologisch schwächer gebildeten Prediger dienen, dessen warmes Zeugnis von dem Heil heute so wichtig ist.

Professor Rienecker ist ohne Zweifel die geeignete Person, ein solches Werk zu verfassen und wir sind dem lieben Bruder von Herzen für seine Mühe und Treue, die er beim Schreiben dieses wertvollen Werkes angewandt hat, dankbar.

Ich habe das Vorrecht, persönlich mit Prof. Rienecker bekannt zu sein und schätze diese Bekanntschaft sehr hoch. Bruder Rienecker hat eine reiche Erfahrung als Pfarrer und als Professor, sowohl in Deutschland, als auch in der Schweiz. Er ist bekannt durch seine kindlich-gläubige, ehrfurchtsvolle Stellung zur Bibel als Gottes Wort. Diese hat ihn wohl auch wiederholt veranlaßt, die Verteidigung der Lehre von der Inspiration der Bibel aufzunehmen. Das Blatt „Bibel und Gemeinde", das früher unter dem Titel „Gesetz und Zeugnis" bekannt war, von dem Pfarrer F. Rienecker der Schriftleiter ist, gibt hiervon reichlich Zeugnis.

Bei der Vorbereitung des Kommentars über das Evangelium Markus hat Professor Rienecker sich dreier wichtiger Quellen bedient. Zuerst benutzte er das Ergebnis seiner gründlichen Erforschung des griechischen Urtextes; sodann hat er die Arbeiten zuverlässiger Wissenschaftler-Theologen herangezogen und endlich auch die exegetischen Auslegungen führender Vertreter des Pietismus ausgebeutet. Erwartungsvoll schauen wir aus auf weitere Bände in dieser Serie „Wuppertaler Studienbibel". Die zwei ersten Bände, über das Evangelium nach Matthäus und Markus, sind uns eine Garantie, daß der liebe Verfasser uns noch mit mancher schönen Arbeit überraschen wird, wenn der Herr ihm noch einige Lebensjahre schenkt. Und darum beten wir.

Es macht mir nun wirklich Freude, dieses wertvolle Werk allen denen herzlich zu empfehlen, die sich durch fleißiges Forschen in der Schrift an Hand eines zuverlässigen Kommentars eine bessere, tiefere Schriftkenntnis aneignen möchten. Besonders auch unseren lieben Predigern würde ich es stark empfehlen.

Man richte Bestellungen an die Christian Preß, Winnipeg, durch die man diese Bücher beziehen kann.

H. H. Janzen.

(**Das Evangelium des Matthäus.** 381 Seiten. Ganzleinen mit Schutzumschlag. — **Das Evangelium des Markus.** 388 Seiten. Ganzleinen mit Schutzumschlag. Je $3.95, portofrei.)

„Sprachmanager".

Frau Dr. h.c. Marie Elisabeth Lüders, F.P.D.-Abgeordnete, Alterspräsidentin und gefürchtete Polemikerin des Bundestages in Bonn, hat eine Lanze für die deutsche Sprache gebrochen. Hier ist sie: „Ein ‚Team' von politischen ‚Managern' saß beim ‚Round-Table-Gespräch' zusammen, um durch ihren ‚Einsatz' aus der ‚Sicht echter Verantwortung' einen ‚globalen' Plan zu ‚aktivieren', durch den ihre ‚zutiefst' empfundenen Interessen keine ‚Verschlechterung erfahren', sondern so ‚verankert' — wenn nötig ‚geistig zementiert', noch besser ‚betoniert' — würden, daß sie ‚letzten Endes' auf allen ‚Ebenen' durch neufassende ‚Integration' zur ‚Lösung gebracht' werden, und alle das ‚überwältigende' Erlebnis ‚supranationaler' Verbundenheit im Zeichen allseitiger ‚Betreuung' erfahren können, die allein wiklich ‚konstruktive Konzeptionen' zur ‚Erfüllung bringen' kann, die also nicht mehr nur auf dem nationalen ‚Sektor' vereinzelt ‚im Raum stehen', sondern auch ‚aus der Optik' eines geordneten ‚Time Managament' in ‚einmaliger Gesamtschau' allen ‚zur Verdeutlichung bringen', daß es höchste Zeit ist, im neuen Jahr wieder Deutsch zu lernen. — — Guten Erfolg ‚in Betreff' Deutsch wünsche ich allen Fraktions-, Partei-, Parlaments- und Ressortdeutschen'."

Frau Lüders' köstliche und treffende Glossierung des „Neudeutschen" ging wörtlich durch fast alle westdeutschen Zeitungen.

dpa.

Eine tropische Insel im winterlichen Winnipeg.

Winnipeg ist im Winter eine kalte Stadt. Zu ihren kältesten Punkten gehört der Assiniboine Park, der nach einer Fahrtzeit von wenigen Minuten von der Stadtmitte aus zu erreichen ist.

Versteckt, in der Mitte des Parkes, befindet sich jedoch ein dampfgeheiztes Gewächshaus, in dem sich farbenfrohe Blüten befinden, wie sie bunter in keinem subtropischen Lande anzutreffen sind.

Gleich beim Eintritt sieht man sich ausladenden Rebenstöcken gegenüber. Man findet ferner verschiedene Palmarten, mit den Wedeln an der Spitze oder mit gezackten Wedeln, wie beim Ananas dicht am Stamm angesetzt.

Bei einem Gang durch das Treibhaus sollte man es auch nicht versäumen, sich die neugezüchteten Abarten der berühmten Poinsettia, die in einem blassen Rosa und einem gelblichen Beige erblühen, anzusehen.

Und, was bei einem Besuch so notwendig ist, man bleibt für eine Weile von der Kälte verschont — und das will im winterlichen Winnipeg schon etwas heißen.

„Can. Scene".

Eine Prinzessin wurde großjährig.

Am 31. Januar wurde Prinzessin Beatrix der Niederlande 18 Jahre alt. Sie ist die älteste der vier Töchter aus der Ehe Königin Julianas und Prinz Bernhards und ausersehen, ihrer Mutter dereinst auf den Thron zu folgen.

Es lag nahe, für diesen Tag sehenswürdige Feierlichkeiten, vielleicht einen glanzvollen Hofball, eine beeindruckende Gratulationscour oder einen farbigen Paradetag zu erwarten. Doch nichts dergleichen ereignete sich. In einem vom Privatsekretär der Königin ausgegebene Bulletin hieß es nüchtern: „Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Beatrix geruht im Zusammenhang mit dem sich nahenden Schlußexamen ihren Geburtstag auf eine Weise zu feiern, die wenig von der in den letzten Jahren gebräuchlichen abweicht. Die Prinzessin wird am 31. Januar zur Schule gehen. Am Nachmittag empfängt die Prinzessin einige Deputationen, während am Abend die Geburtstagsfeier im Familienkreise stattfindet."

Dennoch ist allerdings nicht alles gesagt. Das Grundgesetz erkennt der Prinzessin bereits an diesem Tag die Großjährigkeit zu für den Fall, daß die Umstände ihr noch vor ihrem 21. Lebensjahr die Regentschaft oder die Krone selbst übertragen. Zugleich wurde die lebensfrohe Prinzessin nach dem 31. Januar nach der Verfassung die „vermutliche" Thronerbin. Das bedeutet, daß Prinzessin Beatrix fortan jährlich aus der Staatskasse eine Apanage in Höhe von 200,000 Gulden erhält. Die Oeffentlichkeit wird sie jetzt mehr als sonst Repräsentationspflichten ausüben sehen.

Daß wahrscheinlich wiederum eine Frau an die Spitze des Staates tritt, wird kaum ein Niederländer bedauern. Seit dem Tode Wilhelms des III. (1890), von der 8-jährigen Regentschaft Königin Emmas über Königin Wilhelmina, die 59 Jahre lang regierte, bis zur heutigen Königin Juliana, lag das Zepter der Niederlande ununterbrochen in weiblicher Hand, und die Niederländer fuhren gut dabei. Daher hat die Aussicht, daß wieder eine Frau den Thron besteigen wird, für viele sogar etwas tief Beruhigendes. zumal Kronprinzessin Beatrix wegen ihrer Natürlichkeit und lelebensbejahenden Art, beim Volke bereits sehr beliebt ist. Sie verspricht, eine gute Königin zu werden.

Eine wichtige Bildungsperiode liegt noch vor ihr. Nach ihrem Abitur wird sie auf eigenen Wunsch — unter anderem Namen und als einfache Studentin unter Studenten und Studentinnen — an der Universität Leiden Soziologie studieren. „Ein Zukunftsfach, das sie interessiert, da es ihr im Zusammenhang mit den zukünftigen Aufgaben nützlich erscheint", schrieb eine gute Kennerin der Prinzessin.

dpa.

Weitere Liste

der Spenden an das Westliche Hilfswerk (M.C.R.C.) im Januar 1956.

M. G. Arnaud, Man. $20.08; Gruppe Lacombe, Alta. $20; M. G. Tofield, Alta. $63.44; M.G. Rosemary, Alta. $43,13; Alberta, B.B.-Kollekte $73.93; M. G. Gem, Alta. $10.55; M.G. Didsbury, Alta. $57.39; Gruppe Munson, Alta. $15; M.B.G. Pincher Creek, Alta. $64; M.B.G. Grassy Lake, Alta. $20; M.B.G. Linden, Alta. $25; M.B.G. Coaldale, Alta. $87.76; M.G. Springridge, Alta. $25.02; M. G. Coaldale, Alta. $135; M. G. Vauxhall, Alta. $6; M. G. Niagara, Ont. $750; M. B. G. Nordkildonan, Wpg., Man. $284.84; M. B. G. Kitchener, Ont. $21.74; M.B.G. St. Catharines, Ont. $65.95; M. B. G. Virgil, Ont. $71.53; M.B. G. Elmwood, Winnipeg, Man. $117.02; Mennonite Prov. Relief Commitee of Sask. $1085.91; M.G. Rosenort, Sask. $126.99; V. M. G. Steath, Ont. $79.32; V.M.G. Dunville, Ont. $35; Manitoba Menn. Relief Committee $117.68; M. B. G. Leamington, Ont. $49.57; M.B.G. Port Rowan, Ont. $39.49; M.B.G. Vineland, Ont. $44.70; M.B.G. Virgil, Ont. $82.85; M.B.G. Kronsgart, Man. $44.75; M. B. G. Marquette, Man. $5.10;

Total: $3,688.78

C. A. DeFehr, Kassenführer.

Achtung!

Vorteilhafter Tausch!

Hühnerfarm mit 4,85 Acres Land auf Haus in Vancouver.

Wohnhaus 22' x 30', 2 Hühnerställe 102' x 20' und 100' x 30', 4 „Brooder"-häuser, Wasserleitung, 2 Acres Erdbeeren und zirka ½ Acre Himbeeren. ¼ M. von North Clearbrook und ⅛ M. östlich an Dahlstrom Rd. Anfragen bei

P. J. REMPEL
R.R. 3, Abbotsford, B.C.
— Phone 8409 —

Rheumatische Schmerzen

Fühlen Sie sich unwohl, weil Sie stechende Schmerzen spüren, weil Ihnen die Muskeln oder Gelenke weh tun? Schmerzen Ihre Beine so, daß Sie kaum auftreten können, tut Ihnen der Rücken weh und fällt das Bücken schwer? Hat einer Ihrer Angehörigen in Europa rheumatische Schmerzen? Dann lesen Sie diese gute Nachricht. Templeton's T-R-C's ist Kanadas am meisten verkaufte, gesetzlich geschützte Medizin zur Behebung solcher Leiden. Verschaffen Sie sich die ersehnte Erleichterung, damit Sie in Ruhe schlafen und arbeiten können. Erhältlich in Ihrer Drogerie für 79¢ und $1.50.

Gratis — Wenn Sie einen kostenlosen Versuch mit T-R-C's machen wollen, schreiben Sie an

56 Colborne Street, Toronto 1, Dept. G.
TEMPLETON'S T-R-C's

Dycks Hatchery

steht wieder zu Ihren Diensten

Mit neuen Brutmaschinen, zuverlässiger eigener Arbeitshilfe und auserlesenen Eiern versprechen wir, mit viel Sorgfalt den zukünftigen Hühnerbestand unsrer Kunden zu gestalten.

— 15-tausend Küchlein jede Woche. —

Alles ROP Sired	Mixed	Pullets	Hähne
L. Sussex	$18.00	$31.00	$12.00
B. P. Rocks	18.00	28.00	15.00
W. Leghorns	17.00	35.00	3.00
L. Sussex x B.R.	18.00	31.00	15.00
Ham. x L. Sussex	18.00	31.00	10.00
Austra x White	17.00	35.00	5.00
RIR x W.L.	25.00	45.00	7.00

Höchste Qualität!

Im **Februar** auf „Mixed" $1.00 und auf „Pullets" $3.00 Abschlag, Hähne nach Uebereinkunft.

Wir versenden von Winnipeg, und wir bitten um rechtzeitige Bestellungen. Schreiben Sie an

Wm. DYCK & SONS

Niverville, Man. **Phone St. Agathe 314r21**

CHRISTLICHE BUECHER

in englischer Sprache

Davis Dictionary of the Bible
By John D. Davis. 840 pp.
A dictionary of the Bible is one of the most important reference books for the Christian home and the Bible student's library. This book is truly a dictionary of the Bible. It is written by a man who had the deepest reverence for the Bible as the Word of God. John R. Mumaw, Eastern Mennonite College, testifies: "The DAVIS DICTIONARY is the most satisfactory Bible dictionary for evangelical students and Christian workers." $5.95

Sermon Outlines
By Charles Simeon and others. 518 pp.
This is a volume of outlines, skeletons, and sketches of sermons which is unique in its completeness. It is designed to cover in systematic fashion the entire field of Scriptural truth. There are 425 outlines in all and each one is sufficiently complete and extended to form the basis for a well-rounded Gospel message for the worship service, prayer meetings, devotionals, and similar meetings.
This book contains more thought-provoking material than is usually found in a book of sermon outlines. $6.95

The Chaos of Cults
By J. K. Van Baalen. 384 pp.
This is a study of present-day isms and cults in the religious world. Used in many schools as a textbook for the study of false cults, it objectively considers the many deviations from Scripture truth evident in the teachings of these groups. The author deals with Spiritism, Theosophy, Rosicrucianism, Christian Science, the unity school of Christianity, Baha'ism, Mormonism, Anglo-Israelism, Seventh-Day Adventism, Jehovah's Witnesses, Buchmanism, Unitarianism. He also outlines the approach to use when contacting these people..........$3.00

Handbook of Denominations
By Frank S. Mead. 255 pp.
This book deals with denominations in the United States, although it occasionally makes references to Canadian wings of a denomination represented in the U.S.A. The book includes data on 266 religious bodies, and therefore is rather brief in its description. The author deals with the history, doctrine, organization and present status of the denominations. $2.95

The Dawn of World Redemption.
By Erich Sauer. 200 pp.
Those who have delved into Sauer's books in German know their unique quality and appreciate Sauer's thorough study of the Bible. Now this is available in English. The translation is by G. H. Lang and has been carefully read and corrected by Erich Sauer himself. F. F. Bruce, eminent English theologian, says in his foreword:
"We have nothing quite so good, as far as I know, by way of a handbook of evangelical theology based, not on the logical sequence of most credal statements and dogmatic treatises, but on the historical order exhibited by the Bible itself." $3.00

The Triumph of the Crucified.
By Erich Sauer. 200 pp.
In The Dawn of World Redemption Sauer discusses the theme of world redemption as revealed in the Old Testament. In this book he explores and expounds the fulfillment of world redemption in the historical appearance and work of the Lord Jesus Christ. This book contains 3700 Scripture references to aid those who really want to study the Bible $3.00

From Eternity to Eternity.
By Erich Sauer. 200 pp.
This book contains an outline of the Divine purpose. The three parts deal with God's plan of salvation in Christ, the Bible as the record of God's dealings with man, and the coming kingdom of God, with objections considered. It is the translation of a book that appeared in Germany toward the end of 1950 .... $3.00

In the Arena of Faith.
By Erich Sauer. 188 pp.
The need for a revival, a spiritual awakening of God's people, and the possibility of this through Jesus Christ, animates this book. Erich Sauer writes in the Preface:
"That is the message of this book. It is at the same time my personal testimony. It differs from my previous books... in that those dealt with the general lines of development of God's plan of redemption, but this bears testimony chiefly to our personal experience of salvation."
"Here," says F. F. Bruce," is a real stimulus for Christian faith and action." $3.00

Benedicte's Scrapbook
Compiled by Wm. B. Gamble. 250 pp.
Selected to instruct, explain, amuse, embellish, caricature, and to make wise, these stories and anecdotes, rhymes and epigrams, are eminently usable for illustrating sermon or speech on any occasion.
The nearly 2,000 items in this volume represent the cream selected from numerous scrapbooks and many years of collecting such material by the compiler's father.
Ministers and public speakers will be delighted with this volume $3.95

The Gospels.
A translation of the Gospels by J. B. Phillips $3.10

The Bible in World Evangelism.
By A. M. Chirgwin. 162 pp.
Because of our emphasis on the Bible this book is invaluable. It briefly describes the place of the Bible in the early church, the Reformation, the Puritan and Pietist movements, the Evangelical Revival and today. Then the author relates some of the achievements, or results, of the distribution and reading of Scripture. Finally, he fascinatingly describes how the Scriptures can be spread by the individual and the church. It is a truly fascinating and stimulating book .... 95¢

The Christian and His Bible.
By Douglas Johnson. 144 pp.
Written by the General Secretary of the Inter-Varsity Fellowship in London, this book deals with the Bible as the voice of God in the church, the documents, difficulties in the Bible, inspiration and reliability of the Bible, and understanding the Bible. Every Christian should have one of these books for a better understanding of the Scriptures $2.25

You Can Win Others.
By Orville S. Walters. 80 pp.
Designed to help young people win their friends for Jesus Christ. Written in a breezy and down-to-earth style, with pointed illustrations, this booklet goes right to the heart of the matter. Do you really want to win others for Jesus Christ? Then buy this booklet and you will see that it can be done. Good for young Christians $1.00

Henry's Red Sea.
By Barbara Smucker. 108 pp.
An ideal gift for your child
Here in language simple enough for even the nine-year-old is the daramatic and thrilling story of the escape of 1000 Mennonite refugees from Berlin in 1947. Henry Bergen, 11, tired, hungry, fatherless and homeless, is the central figure. His exploits will inspire your children. $1.65

ONLY $1.00 ea.

The Peanut Man: A slave boy becomes America's great Negro scientist.
The Boy From Northfield: Colourful and action-filled story of Moody's boyhood and early childhood.

OLD FAVOURITES

The Triplets Series: 15 action-packed stories about the Baer triplets .... $1.00 ea.
Sugar Creek Gang Series: 11 adventure stories for boys, including "Shenanigens at Sugar Creek" and others ...... $1.00 ea.

FOR OLDER CHILDREN

Trail Maker, the Story of David Livingstone
By Robert O Latham. 95 pp.
Here in brief is the story of David Livingstone told simply and interestingly for boys and girls. The boy who learned Latin verbs while he worked in a spinning mill, studied to be a doctor during the winter months while still working at the mill, and who later forgot his sermon the first time he was to preach, became the man who opened up Africa. Large type .... 75¢

Bishop Jim, the Story of James Hannington
By Joyce Reason. 93 pages.
About to be ordained, James Hannington was not happy. It wasn't until he yielded to Christ and repented of his sins that he found peace. How he went to Africa as a missionary and had to return after one year, how he became bishop, and how he finally was killed by the Africans makes fascinating reading. Large type .... 75¢

White Queen, the Story of Mary Slessor
By Donald McFarlan. 95 pp.
Already as a child Mary Slessor dreamed of going to Africa. But she had to help support the family. Undaunted, she began a Sunday school in the slums of Dundee. The death of Livingstone challenged her and she went to Africa, to Calabar, where she worked for 40 years. Also in large type .... 75¢

The Story of Martin Luther
By Anna Katterfield. 90 pp.
This vivid and lively account of one of the most striking and challenging figures in the history of the church has been translated out of the German language by Lydia Regehr. A fictionalized biography, it succeeds admirably in presenting and interpreting this significant story for young people. .... $1.00.

Be a Missionary!
send us the name of your
RELATIVES,
FRIENDS,
NEIGHBOURS.
We will send them free copies of the MENNONITE OBSERVER

Rusty
By Frank Vanderberg. 85 pp.
It seemed that nobody cared what became of Rusty. Still too young to have a fulltime job, he wandered to a city where he got a new chance, and in a high school that was different. At the same time he found the greatest friend of all. .... 75¢

The Heir of Redclyffe.
By Charlotte Yonge. 309 pp.
This is one of the classic novels of English literature. It is the story of unashamed devotion to a spiritual goal—of Christianity in action. Abraham Kuyper, Netherland's Prime Minister and theologian, was converted by it, Charles Kingsley wept over it, and British officers in Crimea read it eagerly $3.00

Cup of Cold Water.
By Paul Hutchens. 192 pp.
Ever since its appearance in 1941 this has been the consistent best-seller among Paul Hutchen's popular series of Christian novels. Jim and Tim Grabill are identical twins, but one is a Spirit-filled college professor and the other a playboy, unscrupulous, rebellious against the Gospel. Involved in the tangled plot is a wealthy, mystical uncle, Beryl Lane, whom both men love, and her vivacious sister, Dora Jeanne. Skilfully interwoven throughout the many dramatic episodes is the beautiful doctrine of the indwelling Holy Spirit $2.00

Never Forgotten.
By Bertha B. Moore. 168 pp.
Judith's eyes were turned away from Macon's sameness toward the glamour of the big city, toward a career, new friends, excitement. But there were perplexities that Judy found, problems and responsibilities in the large cities that she had never need face! Bit by bit she became disillusioned by the realities of life, by its hardness.
To read this story is to learn more deeply of the strength and comfort of Jesus' abiding love!
Price: $2.00

Lightend Horizon.
By Edith Snyder Pedersen. 184 pp.
This is the powerful story of men and women, human men and women, who found that they couldn't live without Christ in their hearts. The book is integrated with a strong plot, and you'll lose yourself in the richness of the story! Especially the bits about Children's Corner, the twins, Terry and Jerry, and the love affair that Mrs. Raye almost had! $2.00

Books by Argye M. Briggs:
Both Banks of the River: Tells the story of the Delaware Indian tribes last heroic, sensitive chieftain $3.00
Root Out of Dry Ground: The heart-moving story of the Christian faith of hunch-backed Jansie and beautiful, orphaned Chris $2.00
This, My Brother: A novel about a Texas oil worker and the growth of his soul and inner life $2.00
The Hem of His Garment: A dramatic and spiritual novel showing how reaching faith overcomes the sense of futility and fear. Especially rewarding for younger women $2.00
Wells Without Water: A double romance between Christian and non-Christians $2.00
The School of God: Ruth Arnold's missionary ambitions are providentially changed to service at home $2.00
Out of the Mist: Faith is restored among the beautiful hills of Virginia $2.00
Rock of Life: The deep spirituality of an immigrant mother enriches those about her........ $2.00
A Song Forever: Vividly contrasts worldly amusements with the deep and abiding joy of Christian living $2.00

Make Youth Programs Vital!

Topics for the Young People's Society. No. 14.
Prepared by Vivian Ahrendt and Gertrude Little. 93 pp.
An inexpensive but extremely useful book of planned programs for young people's meetings. It includes 18 topics, song suggestions, suggestions for the speakers, illustrations, etc. Definitely Christ-centred and missionary-minded. .... 85¢

Topics for the Youth Fellowship. No. 15. Compiled by Tom A. Smith. 95 pp.
Another fine book of ideas and suggestions for young people's programs, with the whole program planned. Creatively and different, it contains a wealth of material for 20 programs. Could be slanted a bit more evangelistically. .... 85¢

Topics for the Youth Fellowship. No. 17. Compiled by Tom A. Smith. 94 pp.
Another series of programs for young people's meetings. Programs center around vocational guidance, personality development, study of Jesus, Bible translation, growing up, family week, and the usual Christian festivals of the year. .... 85¢

Programs for the Intermediate Society. Prepared by Gertrude Little. 94 pp.
A series of twelve programs that are not only full of practical material for the younger set, but also for more mature groups. Topics include: God's People Always Sing; Long-Ago Voices Speak Today; The Fingerprints of God; Talking with God in Secret and in Public; It's Still the World's Best Seller! and others. .... 85¢

Bible Queries.
Published by H. E. Walter Ltd.
The aim of this book is to instruct as well as interest. It is closely related to Bible Study, inasmuch as each set of questions is connected with subjects, thus focusing the attention of all taking part on the special topic chosen. There are 36 different sets of Bible quizzes. .... 60¢

Dramatized Stories of Hymns and Hymn-Writers.
By Ernest K. Emurian. 304 pp.
H. Augustine Smith says of this book, "It is academic, dynamic—accurate in facts, fresh in spirit. It will bring new life to the Christian Church, which must ever remain unconquerable through song."
Here are 16 plays about the origin of 40 of our greatest hymns. They are fascinating reading and should have a real impact if presented in public. The amount of time necessary to present any one of them may vary from 30 minutes to one hour. In some places the theology may need to be adapted a little. $2.00

More Dramatized Stories of Hymns and Hymn-Writers.
A sequel to the above volume. Another 16 plays about 44 hymns. $2.00

— Postage Prepaid —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Die jährliche Bibel- und Missionskonferenz

des Mennoniten-Brüdergemeinde-Bibelcollege,

vom 23. bis 26. Februar,

im Bethaus der Elmwood-Menn.-Brüdergemeinde, Winnipeg.

Donnerstag, 24. Februar: 10 Uhr morgens, 2 Uhr nachmittags, 8 Uhr abends.

Freitag, 24. Februar: 10 Uhr morgens, 2 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.

Sonnabend, 25. Februar: 2 Uhr nachmittags.

Sonntag, 26. Februar: 2.30 Uhr nachmittags, 7 Uhr abends.

Die Redner sind: H. Lenzman, B.C.; J. Fröse, Calgary; P. Martens, Steinbach; J. Schmidt, Winnipeg; Elmer Warkentin, B.C. (Borneo Mission); C. F. Stabbert, B.C. (Schiffsgeistlicher der Marine-Medical-Mission).

Es werden auch Kinderversammlungen abgehalten werden, die aber später in den Gemeinden in Winnipeg bekanntgegeben werden sollen. Auch werden einige Lichtbildervorträge gebracht werden.

Die Versammlungen an den Abenden und Sonntagnachmittag sind in der deutschen Sprache, Freitag morgens in der deutschen und englischen Sprache.

Jedermann ist willkommen, an diesen Versammlungen teilzunehmen.

Die College-Leitung.

Häuser zu verkaufen:

Nordende — Ein schönes 5-Wohnungen-Ziegel-„Apartment"-Haus mit einem „Grocery Store" im ersten Stock. Hartholzfußböden. Wasserheizung. Gute Mieteinnahme. Tel. Mr. Regehr, abends EDison 1–5326.

Nordende — Ein 13-Zimmer-Haus, Hartholzfußböden. Vollkeller. Oelheizung. „2 sets plumbing". Passend für 4 Wohnungen. Tel. Mr. Regehr, abends EDison 1–5326.

Langside St. — 8 Zimmer, voll möbliert, neue Möbel. Preis $11,900. Tel. Mr. Schulz, abends 72–6398.

Simcoe St. — 7 Zimmer, Oelheizung, Hartholzfußböden. Preis $10,-900. mit $2,500 in bar. Tel. Mr. Schulz, abends 72–6398.

Cheriton Ave. — 4-Zimmer-Bungalow. Vollkeller. Oelheizung. Sauberes Häuschen. $6,800. Tel. Mr. Suderman, abends EDison 1–0856.

Garfield St. — 6 Zimmer, „Stoker"-Heizung, Hartholzfußböden, muß verkauft werden. Preis $9,000. Tel. Mr. Suderman, abends EDison 1–0856.

J. H. Unruh Agency

302 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone 92-9849
Member of the Winnipeg Real Estate Board.

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St.
Winnipeg 5, Man.

Hier bitte nicht schreiben!

Ich bestelle hiermit

☐ für mich
☐ als Geschenk
☐ Probenummern
☐ Jahresabonnement
☐ „Mennonitische Rundschau" $3.00
☐ "Mennonite Observer" $1.75
☐ **Beide Blätter an eine Adresse** $4.50

(Zutreffendes bitte ankreuzen!)

Name und Adresse des Empfängers der Zeitung:

....
....
....

☐ Alter Leser. ☐ Neuer Leser. (Bitte anmerken!)

Die Zusendung erfolgt bis zur ausdrücklichen Abbestellung!

Mein Name und meine Adresse:

....
....
....

Ich lege $.................. bei. Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief.

Aufruf

an alle Gemeinden und Gruppen der Konferenz der Mennonitengemeinden in Kanada.

Wir grüßen euch mit Phil. 2, 13, und erinnern daran, daß die Passionszeit nahe ist.

Da die monatlichen Ausgaben höher steigen, so müssen wir bitten, daß die Kollekten für die Konferenz-Armenpflegekasse auch etwas größer sein möchten. Bitte, gedenkt der Armen durch eure Kollekte in dieser Zeit. Schickt dieselbe an den Kassenwart, Herrn J. J. C. Klaassen, Box 98, Laird, Sask. — Danke sehr!

Das Komitee.

Neue Radio-Programme

Seit dem 12. Februar liefert die M.-Br.-Gemeinde zu Virgil Ontario, an jedem Sonntag **von 9.05 bis 9.30 Uhr morgens vom Sender C.H.B.C. (1600), Niagara Falls, Ont., ein deutsches Radioprogramm.**

D. L., Korr.

* * *

Das Komitee für Radioarbeit der Mennonitengemeinden von Manitoba beschloß ab 31. Jan., sonntäglich eine Radio-Botschaft zu senden, und zwar unter dem Namen

"The Mennonite Devotional Hour"

7 Uhr, Sonntag morgens, über C.K.Y., Winnipeg.

Pred. Henry Funk, Winnipeg, ist Programm-Direktor. Verschiedene Gruppen, die einen Durchschnitt der Mennonitengemeinden repräsentieren, werden sich an den Darbietungen beteiligen.

Das Komitee plant, auch einen deutschen Radio-Gottesdienst zu bieten, denn es herrscht unbedingt ein Bedürfnis dafür unter unsern Leuten. Bisher waren unsere Bemühungen in dieser Hinsicht leider erfolglos.

Rudy Görzen,
Starbuck, Man.

Kleidersammlung in Manitoba.

Wie schon bekanntgemacht wurde, ist die Firma

C. A. DeFehr & Söhne
78 Princeß St.,
Winnipeg 2, Man.,

wieder bereit, Kleider für die Hilfe in Südamerika und Europa anzunehmen und an das MCC weiterzuleiten.

Weiter können wir berichten, daß nun auch in Winkler, Man., ein Häuschen gemietet ist, wo Kleiderspenden angenommen werden. Man wende sich an Br. H. J. Janzen, Box 384, Winkler, Man.

Das Provinziale Hilfskomitee von Manitoba.

Achtung! Neu!

Lebensblätter einer tapferen Mutter. Margarete Nicolmann. — Frisch und lebendig schildert die Verfasserin in diesem Buch das Reich der Mutter, ihren Lebenskampf, ihr Sorgen und ihr Leid durch den Tod des Mannes. Ein wertvolles Buch, das Mädchen und Frauen viel gibt. 128 Seiten. Textillustrationen. Halbleinen, Schutzumschlag 1.05

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Missionswoche in Altona, Man.

Hiermit ladet die „Elim"-Bibelschule zu unserer jährlichen Missionswoche ein. Selbige soll für jedermann sein und in den Tagen **vom 21. bis zum 24. Februar** stattfinden.

Am 21. Februar haben wir die erste Versammlung in der Bibelschule, beginnend um 10 Uhr vormittags. Abends sollen die Versammlungen in der Kirche der Bergthaler Gemeinde stattfinden. Nachmittags beginnen sie um 2 Uhr und abends um 7.30 Uhr.

Die Prediger möchten diese Versammlungen von den Kanzeln bekanntmachen. Wir werden in diesem Jahr zum ersten Mal persönliche Berichte von Japan hören; auch andere Felder werden vertreten sein. Wir erwarten wieder reichen Segen vom Herrn. Bitte, betet jetzt schon für diese Sache und kommt an den besagten Tagen, um an den Segnungen teilzunehmen. Wir haben noch eine große Arbeit zu tun. Möchten die Tage dazu beitragen, daß wir noch kräftiger helfen, um die Sache des Herrn zu fördern.

Mit einem Missionsgruß, A. A. Teichröb.

Aus Neuland, Paraguay.

Am 27. Nov. diente der Männerchor von Fernheim im Bethause zu Gnadental, Neuland, mit einem geistlichen Gesangprogramm. Morgens hatten sie in Filadelfia gesungen, waren dann die 20 Meilen nach Gnadental (wohl mit Pferd und Wagen? — Red.) gefahren und sangen hier abends. Der Staub der Landstraße und 110 Grad F. Hitze hatten ihre Begeisterung und ihre Stimmen nicht gedämpft. Dirigent des Chores ist Br. Gerhard Wall, Absolvent des M.-Br.-Gem.-Bibelcollege in Winnipeg, Kanada.

Im Laufe des Novembers besuchten Gerh. Wall, Wm. Schröder und zwei Sänger aus Fernheim etliche Dörfer der Siedlung Neuland und dienten auf Jugendversammlungen. Im Dezember gaben die beiden genannten Brüder auf einer Sonntagsschullehrerkonferenz in Neu-Halbstadt eine Reihe von Vorträgen.

Am 18. Dez. wurde in Neu-Halbstadt die große neue Kirche der Mennonitengemeinde eingeweiht. Aelt. Jakob Isaak von Fernheim war der Festredner, und Aelt. Hans Rempel sprach das Weihegebet.

In der ersten Woche des neuen Jahres 1956 fanden in allen Dörfern der Siedlung Neuland Gebetsstunden statt.

Eingesandt von der Wohlfahrtsbehörde der Konf. der M.-Br.-Gemeinde.

Hier ist Versicherung
im Falle von
Unfall und Krankheit,
die nach Herausgabe der Police von der Gesellschaft weder geaendert noch widerrufen werden kann.

- ★ Sichert regelmaessige Einnahme nach Unfall oder Erkrankung
- ★ Bezahlt Hospital und Operationen fuer Sie und Familie
- ★ Wir vermitteln diese Versicherung in ganz Kanada
- ★ Um volle Auskunft wenden Sie sich bitte persoenlich, telephonisch oder brieflich an

EMMANUEL HORCH
Spezialvertreter fuer
THE PAUL REVERE LIFE INSURANCE COMPANY
308 Dayton Bldg., Winnipeg.
Ph. Office: 93-4325 — Res: ED 1-1895

SPECIAL

9 GERMAN RELIGIOUS RECORDS
such as:
Traue Jesu, er gibt Frieden
Weinen möcht' ich, bitter weinen
Das Kreuz von Golgatha
u.a.m.

Regular $12.75
FOR ONLY $10.00
ORDER NOW WHILE STOCK IS COMPLETE.

REDEKOP ELECTRIC CO.
LIMITED
966 Portage Ave., Ph. SU 3-6903
WINNIPEG — MANITOBA
Canada's Largest German Religious Record Dealers

Häuser in Winnipeg zu verkaufen:

ELMWOOD

Riverton Ave. — Nahe zu Kelvin, 6-Zimmer-Haus in gutem Zustande, Heißwasserheizung, ¾-Keller, 50'-Lot, Fronteinfahrt, Garage. $6.500.

Gordon Ave. — 4-Zimmer-Bungalow, voll-modern, ganz neu-dekoriert, Hartholzfußböden, Küche und Badezimmer modern. Ratenzahlungen möglich. .... $8,300.

NORTH KILDONAN

Essar Ave. — Nahe zum Henderson Hwy., moderner 4-Zimmer-Bungalow in tadellosem Zustande, farbige „plumbing fixtures", Oelheizung, Fronteinfahrt, Garage, bepflanztes 50'-Lot. ....$8,500.

W. J. LONG & CO.
165 Kelvin St., Winnipeg 5 — Ph. Off. 50-1447 – Res. 50-6884

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre

Baumaterialien

REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.

EDison 1-5834 — EDison 1-7386

WINNIPEG 5, MAN.

Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!